Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...mpf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...ch 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...ger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1968 43 Arbeiterbank, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

...elpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 12. September 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 197

Bombenattentate der Pflegekinder Severings

O. C.-Bomben gegen das Proletariat

Bombenleger endlich erwischt — 14 geduldete Attentate der Organisation „Consul" genügen Severing zur Begründung eines neuen Antikommunistengesetzes

Bildet rote Kampforganisationen

in allen Betrieben gegen Faschismus und Koalitionspolitik

...Bombenattentat auf das Reichstagsgebäude machte die ...ungen der faschistischen Bombenleger zu einer Prestige-...e die Severing-Polizei. Das jetzt von seinen Schützlingen ...te Material genügt ja auch dem Herrn Severing, um ...ätischen Zweck mit den Bombenattentaten, nämlich den ...ass neuen Republikschutzgesetzes gegen die Ar-...e zu erhalten. Dieselben Leute, die mit den Rathenau-...n in Verbindung standen und damit den Anlaß für das ...ublikschutzgesetz, das nur gegen die Arbeiterschaft ange-...wurde, lieferten, sind es bezeichnenderweise, die hinter den ...Bombenattentaten stecken und die sich damit wiederum ...Wegbereiter reaktionärer Terrormaß-...der Republik gegen die Arbeiterklasse entpuppen. ...und sie die schwarzrotgoldene Klassenjustiz gnädig be-...

...ir wir näher auf diese Zusammenhänge eingehen, wollen ...die Verhaftungen der Bombenleger das Wichtigste ver-...

Vor einem neuen Attentat verhaftet

...Verhaftung des ehemaligen Polizeihauptmanns a. D. ...Krempe wird aus Itzehoe noch gemeldet, daß aus der ...ge, in der die Anschläge erfolgt waren, die Polizei schloß, ...er Bombe von einem ehemaligen Polizeihauptmann ...Heide in Holstein nach einem neuen Anschlag ...bracht werden sollte. Nickels, der ständig beobachtet ...hatte dann ein Paket von Heide nach Hamburg ge-...er war dann nach Itzehoe zurückgefahren, wo er in ...ktion der Zeitung „Das Landvolk" vorgesprochen hatte.

...chen hatte die Polizei festgestellt, daß das Paket, ...Nickels nach Hamburg gebracht hatte, eine Höllen-...ine enthielt, die in eine Zigarrenkiste eingebaut worden war.

...pfänger dieses Pakets, der Kaufmann Preper in Ham-...verhaftet worden. Nickels, der früher eine faschistische ...ung in Heide und Husum begründet hatte, wurde ...Festnahme in Krempe zunächst nach Itzehoe und dann ...Kiel übergeführt. Er ist der einzige der Attentäter, ...das wie ein Geständnis abgelegt hat.

Die verhaftete „Landvolk"-Redaktion

...der Verhaftung des Polizeihauptmanns a. D. Nickels ...in Itzehoe noch andere Verhaftungen. Zunächst wurde in ...ion der Zeitung „Das Landvolk" eine Haussuchung ...t, die natürlich ergebnislos verlief. Dennoch wurde ...des Dienstag-Abend

...antwortliche Redakteur des „Landvolk", Bruno von ...ssa, der zweite Redakteur Kühl sowie der Ge-...führer des Verlags, ferner ein Angestellter, der ...nuskripten der Zeitung liest, und endlich der Kunden-...werbungswerber der Zeitung, Plöhn, verhaftet. Außer-...wurde Syndikus und Landbund-Führer Dr. Guido ...in Itzehoe festgenommen. Alle Verhafteten wurden im Auto nach Altona abtransportiert.

Flucht nach Mussolinien

...belastet ist außer den bisher hier festgenommenen acht ...noch eine Anzahl anderer, insbesondere ist die Mittäter-...zumindest Mitwisserschaft, der Frau des verhafteten ...sehr wahrscheinlich. Von der Verhaftung der Frau ...wurde jedoch Abstand genommen, da sie angeblich ihrer ...entgegensieht. Weitere Verhaftungen sind noch im ...Gange. Personen, deren Namen sonderbarerweise verschwie-...haben in den letzten Tagen die Flucht ergriffen, ...Verdächtigen ist nach Italien (!) geflüchtet. Diese Flucht ...eine bestellte Arbeit aus, die den Verhafteten die Mög-...geben soll, alle Schuld auf die ins Ausland Geflohenen ...Alle in Itzehoe Verhafteten bestreiten auch, an den ...Attentaten beteiligt gewesen zu sein. U. a. wurden bei ...falsche Pässe und sonstige verdächtige Papiere gefun-...noch gesichtet werden.

Die Bekannte vom Rathenau-Mord

...wurden unter dem dringenden Verdacht der Teil-...an Sprengstoffattentaten zahlreiche Personen festge-...Es handelt sich bei ihnen um Mitglieder der nationalistischen Organisation Consul, die schon an den Morden auf Erzberger und Rathenau beteiligt waren. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Bruder des am Rathenau-Mord beteiligten Werner Techow, namens Hans Gerd Techow. Weiter wurden in Berlin verhaftet der Bruder des in Itzehoe verhafteten Bruno v. Salomon, namens Ernst v. Salomon. Außerdem wurden noch der Wohnungsinhaber, bei dem er sich unangemeldet aufhielt, Dr. Salinger, und ein gewisser Laß festgenommen.

Ernst v. Salomon war wegen Beihilfe zum Rathenau-Mord zu 5 Jahren Zuchthaus und Hans Gerd Techow zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der größte Teil der Strafe wurde ihnen jedoch erlassen.

Der verhaftete Werner Laaß gehörte früher zu der Mordbrennergruppe Roßbach und ist jetzt der Führer der Feischar Schill, deren tätigster Mitarbeiter Hans Gert Techow ist.

Die anderen Personen gehören alle der sogenannten „Landvolk"-Bewegung an, deren Verbindung zu der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei unter Führung des berüchtigten ehemaligen Landrats von Torgau, Dr. Gerecke, verdächtigerweise in einigen dieser Meldungen heftig bestritten wird. Im Zusammenhange damit gewinnt die Verhaftung des Landvolk-Führers Hampkens in der Gegend von Breslau, wo er zurzeit eine Agitationstour macht, wegen Beteiligung an den Bombenattentaten

Das ausgehobene Laboratorium

Daneben sind einige Personen vorläufig festgenommen worden, die sich mit der theoretischen und praktischen Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen befaßt haben. Es handelt sich hierbei um den Hilfstreiber Erich Timm, den Arbeiter Herbert Mittelsdorf, den Schlosser Karl Roßteutscher und den Mechaniker Heinrich Bauder.

Bei den zur Gruppe Timm gehörenden Personen ist festgestellt worden, daß

noch in letzter Zeit in der Wohnung des Timm Versuche mit Sprengstoffen, Tränengas und Sprengwasser (Pikrin und Nitroglyzerin) angestellt worden sind.

Die Chemikalien stammten von dem ebenfalls festgenommenen ehemaligen Feuerwerker Wilske, dessen Wohnung in der Badestraße in Neukölln ein vollständiges Laboratorium darstellt und dessen Einrichtung und Bestände zurzeit von einem Sachverständigen untersucht werden. In diesem Laboratorium Wilskes, der sich Laborant nennt, sind praktische Versuche zur Herstellung von Sprengkörpern vorgenommen worden.

Mordorganisation Hauenstein auch bei der Kolonne

Der ebenfalls zu dieser Gruppe gehörende festgenommene Schlosser Roßteutscher war

früher Mitglied des Ausschusses für die Organisation öffentlicher Kundgebungen, der „Sportabteilung" oder besser der Roll- und Arbeitermordkommandos der NSDAP. und ist zurzeit Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Freunde Schlageters.

Die ganze Gruppe Timm ist noch ein Ueberbleibsel der ehemaligen Spreng- und Sabotage-Organisation Hauenstein, die von ihren Arbeitermorden in Oberschlesien und im Ruhrgebiet bekannt ist und in der die Personen um Timm eine Arbeitsgemeinschaft bilden.

Verhaftungen im Café-Haus

In einem Café im Zentrum Berlins wurden heute nachmittag um 3.50 Uhr der 25jährige Vertreter Horst v. Salomon, der 27jährige Kurt Heinz v. Winterfeldt und der 29jährige Flugzeugführer Willi Eichler festgenommen, angeblich, weil sie sich in verdächtiger Weise über die Bombenattentäter unterhielten. Sie wurden der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums zugeführt.

Wegen Verdachts der Beteiligung an den Bombenattentaten wurden im weiteren Verlauf des Vormittags in Berlin noch festgenommen der Inhaber eines Türschließergeschäfts, Georg Kruschki aus der Görlitzer Straße, der zum Kreise Salomon gehört. Bei den in Berlin festgenommenen Personen wurde schriftliches Material vorgefunden, das auf eine enge Verbindung mit Ernst v. Salomon, Techow und Laß sowie mit Bruno v. Salomon und dem „Landvolk"-Kreis schließen läßt.

Die Nachforschungen über die Zusammenhänge des Attentates in Lüneburg haben ergeben, daß der in Lüneburg verwandte Sprengstoff weit stärkere Brisanzwirkung gehabt habe, als der bei früheren Attentaten zur Verwendung gelangte Sprengstoff.

Darum nimmt man an, daß es den Attentätern jetzt nicht mehr auf Sachschäden, sondern auf die Verletzung bestimmter Persönlichkeiten angekommen sei.

Vergebliche Haussuchung bei Ehrhardt

In Berlin erfolgte auch noch eine Untersuchung bei dem Leiter der Organisation Consul, Kappisten Ehrhardt, in der Lützowstraße. Da zunächst niemand anwesend war, wartete die Polizei hübsch artig, bis die Stenotypistin Sonja Lantes eintraf. Sie beschlagnahmte eine Reihe Schriftstücke und verhörte das Mädchen eine Stunde auf dem Polizeipräsidium. Dann ließ man es wieder laufen. Der Geschäftsführer Laß ist nicht aufzufinden und hält

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Tschiangkaischek will Krieg!

Neue Hinrichtungen von Sowjetbürgern durch die Bluthunde Tschiangkaischeks

(Eig. Drahtm.) Moskau, 12. September.

Die Uebergriffe der chinesischen Militaristen verstärken sich von Tag zu Tag. Neuerdings wurde eine Reihe von russischen Arbeitern und Angestellten verhaftet und eine Anzahl im Internierungslager in Sumbay sowie in anderen Städten der Nordmandschurei hingerichtet. Die vor kurzem durchgeführten Massenverhaftungen von Eisenbahnern wurden auf Anordnung des Direktionsvorsitzenden der Ostchinabahn ausgeführt. Die Polizei hat zu diesem Zwecke besondere schwarze Listen gehabt.

Die Nankinger Regierung hat beschlossen, zwei weitere Divisionen nach der Nordmandschurei zu schicken. Diese befinden sich bereits auf dem Wege nach Mukden. Marschall Tschiangkaischek erklärte, daß, im Falle die Nankinger Regierung mit Moskau Verträge abschließe, er sofort seine Aemter der Regierung zur Verfügung stellen würde. Er fordert, daß die Nankinger Regierung den Kampf gegen Moskau bis zu dem Punkte führe, wo sich dieses zur Annahme der chinesischen Forderungen bereit erklärt.

Die Hetzkampagne gegen die Sowjetunion wird von den chinesischen Behörden mit Macht geführt. In Peking wurde eine besondere Woche für den Kampf gegen den Bolschewismus organisiert. Vertreter der konterrevolutionären Kuomintang-Partei halten Straßenversammlungen ab, in denen sie die Lüge verbreiten, daß die Sowjetunion die gleiche imperialistische Politik betreibe wie das zaristische Rußland. Eine Ausstellung für den Kampf gegen den Bolschewismus wird von der Kuomintang-Partei und den weißgardistischen Organisationen in Angriff genommen.

Die chinesische Regierung hat durch Vermittelung der deutschen Regierung in Berlin dem Außenkommissariat der Sowjetunion gestern eine Antwortnote auf die Note der Sowjetunion vom 7. September überreicht. Der Inhalt dieser Note dürfte morgen veröffentlicht werden.

Antifaschistische Organisationen verboten

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 12. September.

Für den für Düsseldorf geplanten Roten Kulturtag hat der sozialdemokratische Polizeipräsident Bergemann eine Teilnahme des Antifaschistischen Schutzbundes und der Antifaschistischen Jungen Garde verboten und das Verbot des ganzen Kulturtages angedroht. Als Begründung wird angeführt, daß es sich bei diesen Organisationen um Ersatzvereinigungen des RFB. handelt.

So sieht der Kampf der SPD. gegen den Faschismus aus!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0001

(Fortsetzung von Seite 1)

sich anscheinend verborgen, womit er sein Schuldbewußtsein beweist.

Der „Vossischen Zeitung" zufolge wurden in der Wohnung von Dr. Salinger Teile von Höllenmaschinen, Sprengstoff, Pläne zur Herstellung von Bomben und zahlreiche Pläne von öffentlichen Gebäuden gefunden. Somit steht zweifellos fest, daß die Wohnung des Dr. Salinger das Zentrum der Berliner Organisation Consul ist, in der die Attentäter alle Vorbereitungen zu ihren Anschlägen trafen. Aus den Funden geht hervor, daß sie in allernächster Zeit ein neues Attentat, und zwar in Berlin, geplant hatten. Welches Gebäude sie in Aussicht genommen hatten, läßt sich nicht erkennen, da die Zahl der vorgefundenen Pläne zu groß ist und keiner von ihnen besonders gekennzeichnet war.

Antibolschewistische Hetzversuche

Die Versuche, aus der Verhaftung der sogenannten rechtsradikalen Bombenattentäter eine Generalhetze gegen die „Linksradikalen", d. h. gegen die Kommunistische Partei, gegen den verbotenen Roten Frontkämpfer-Bund, besonders aber gegen die Sowjetunion, zu machen, sind bei der bürgerlich-sozialfaschistischen Presse selbstverständlich schon in großer Zahl vorhanden. Zwar wird heute noch unsicher in den Zeitungen nach dem zugriffigen Typ herumgetastet, aber schon morgen wird verlogenes Material dazu dienen, aus der faschistischen Bombenlegerafäre eine Generalhetze gegen links zu machen. Nur eines der Beispiele: WTB. verbreitet eine Meldung, in der zunächst geschildert wird, daß der in Berlin verhaftete Dr. Salinger, der Verbindungsmann der Attentäter zur Schwerindustrie, ehemaliger Redakteur der „Industrie- und Handelszeitung" und zuletzt Syndikus des Zentralverbandes der Blech-, Metall-, Eisen- und Stahlwarenindustrie gewesen ist. Er habe weiter jeden Freitag in seiner Wohnung in Wilmersdorf politische Diskussionsabende veranstaltet, zu denen Angehörige der verschiedensten Lager, insbesondere aber der radikalen Gruppen erschienen, und zwar sowohl völkischer wie bolschewistischer Kreise. Und flugs ist man dann mit der Behauptung zur Hand, daß „sogar zwei leitende Persönlichkeiten der russischen Handelsvertretung in Berlin" an diesen Diskussionsabenden teilgenommen hätten. Zwar schreibt man, „einer Korrespondenz zufolge". Aber woher diese Korrespondenz ist, von welchem Spitzelsumpf sie fabriziert worden ist, das verschweigt man. Es kommt ja auch nur auf den Zweck der Denunziation des Bolschewismus an!

Der Hintergrund des Bombenskandals

Nur allzu berechtigt war unsere wiederholte Behauptung, so schreibt die „Rote Fahne", daß die Polizei, die sowohl von uns als auch von bürgerlichen Zeitungen auf die O. C. hingewiesen wurde, die Attentäter **nicht finden wollte** und daß daran die Regierung **ein bestimmtes politisches Interesse** hatte.

Herr Severing brauchte eine politisch wirkungsvolle Begründung für die Erneuerung des sogenannten Republikschutzgesetzes.

Wer sind die Auftraggeber?

Dabei handelt es sich nicht nur um die im „Landvolk" tätigen Großbauern. Die Fäden gehen weiter bis in die Industrie und in die Reichswehr. So ist der Dr. Salinger Syndikus eines Industriellenverbandes, Waeschke hat beste Beziehungen zu Reichswehroffizieren. Der Chef der Reichswehrspionage, Oberleutnant Protze, wirkt aktiv in der Organisation Consul in Schleswig-Holstein mit. Ernst v. Salomon ist bei der mit der Reichswehr eng verbundenen Deutschen Lufthansa tätig.

Die Auftraggeber der Organisation Consul werden unbehelligt bleiben und ihre Handlanger nach kurzer Staatspension sich bald wieder der Freiheit erfreuen.

Der Kampf gegen die Feinde der Republik im rechtsradikalen Lager wird sein Ende in der Erneuerung und Verschärfung des Kommunistengesetzes durch den Reichstag finden.

Die bestellte Arbeit

Am offensten verlangt die „Vossische Zeitung" als Antwort auf die Bombenattentate ein neues, scharfes Republikschutzgesetz. Sie schreibt:

„Der Reichstag wird jetzt begreifen, welche wichtige Waffe zum Schutze der staatlichen Ordnung er der Regierung aus der Hand genommen hat, als er vor den Sommerferien das Republikschutzgesetz nicht verlängerte."

Und sie verlangt dann die Wiederherstellung des Republikschutzgesetzes im früheren Wortlaut, und nicht etwa in einer etwas abgeschwächteren Form. Daraus ergibt sich also, daß Herr Severing mit den geduldeten Bombenattentaten sein Ziel erreicht hat, nämlich die Befürwortung eines neuen Republikschutzgesetzes durch die gesamte bürgerlich-sozialfaschistische Presse. Daß die organisatorischen Hintermänner der Bombenattentate in engster Verbindung mit der Severing-Polizei stehen, geht daraus hervor, daß nach den Angaben des „8-Uhr-Abendblattes" der Polizeihauptmann a. D. Nickel noch kürzlich in Kiel und in Schlesien in Polizeidiensten gestanden hat.

Lobeshymnen für Sozialfaschisten

Die Unternehmer zum Berliner Rohrlegerstreik — Tariftreue und Wirtschaftsfrieden bringen den Unternehmern großen Gewinn

In einem Rundschreiben des „Arbeitgeberverbandes der Zentralheizungsindustrie und der gesundheitstechnischen Firmen in Berlin, e. V." vom 31. August wird über die Ursache des Berliner Rohrlegerstreiks folgendes gesagt:

„In letzter Zeit haben sich im „Deutschen Metallarbeiterverband, Sektion Rohrleger und Helfer", starke kommunistische Strömungen gezeigt, die den Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes veranlaßt haben, eine größere Anzahl kommunistisch eingestellter Mitglieder, darunter den Branchenleiter, auszuschließen."

Es wird dann den Auftraggebern, den Bauunternehmern, plausibel gemacht, daß sie mit der Fertigstellung der Arbeiten warten und nicht den Auftrag entziehen sollen. Das Schreiben fährt dann fort:

„Wir bitten Sie, weiterhin davon überzeugt zu sein, daß sowohl wir als auch unser Tarifvertrahent, der Deutsche Metallarbeiterverband, alles daran setzen werden, die kommunistische Bewegung der Berliner Rohrleger zu beenden.

Eines jedoch ist sicher. Gelingt es den kommunistischen Drahtziehern, diesen Kampf mit Erfolg zu beenden, so ist damit ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Radikalisierung der gesamten Arbeiterschaft und der Untergrabung des Tarifvertragsgedankens getan. Welche wirtschaftlichen Schäden aus einer weiteren Radikalisierung der deutschen Arbeiterschaft entstehen können, darüber brauchen wir Ihnen gegenüber kein Wort zu verlieren.

Der uns aufgezwungene Kampf ist eine Etappe im Kampf um die Erhaltung der Privatwirtschaft. Wir glauben in diesem Kampfe Anspruch auf Ihre Unterstützung heben zu können."

Die Unternehmer legen also dem Kampf die größte Bedeutung bei. Sie sprechen es aus, daß sie durch die erwähnten **große materielle Vorteile** haben, die sie nur durch die konsequente **Politik der Gewerkschaftsopposition** erreichen können. Die Unternehmer vom DMVM., d. h. von seiner reaktionären Leitung, als von ihren Verbündeten. Gibt es noch einen weiteren Beweis, daß die Urich-Eckert den Deutschen Metallarbeiterverband zu einer gelben Organisation machen wollen, zu einer Organisation, die sich von der des gelben Lebius der Vortretung der Arbeiterinteressen von den Unternehmern gegeben wurde, die dadurch unterschieden soll, daß dem Lebius das Geld für den Verrat von den Unternehmern gegeben wurde, die Urich-Eckert ihnen noch viel schlimmeren Verrat mit Arbeitergeldern finanzieren. Die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer sind Streikbrecher, die aus der Arbeiterbewegung ausgestoßen werden müssen.

Die gegenseitige Solidarität der Unternehmer muß die Arbeiter veranlassen, den bedeutungsvollen Kampf der Berliner auch finanziell nach Kräften zu unterstützen.

Zeichnet auf den Sammellisten!
Haltet Zuzug von Metallarbeitern nach Berlin fern!

Der Kampf gegen den Faschismus kann nur von der Arbeiterschaft zum Siege geführt werden. Gehemmt und sabottiert werden die Arbeiter in ihrem Kampfe gegen diesen Feind immer von denselben Leuten, die heute den Anschein erwecken wollen, als wollten sie den Kampf gegen die Faschisten mit Hilfe der Staatsgewalt führen. Das sind dieselben sozialdemokratischen Minister, Polizeipräsidenten, Gewerkschaftsführer, kurz, der ganze sozialfaschistische Apparat, der den Interessen des kapitalistischen Staates dient. Das sind die Severing und Grzesinski, die den Roten Frontkämpfer-Bund verboten haben, das ist Hörsing, der die provokatorischen Reden gegen die revolutionären Arbeiter hält und die Reichsbanner-Leute zum gleichen Terror gegen die Arbeiter ermuntert wie Hitler seine Banditen. Sicherer wie je fühlen sich die Faschisten in der deutschen Republik.

Entschlossener denn je müssen die Arbeiter unter Führung der Kommunistischen Partei den Kampf gegen den Faschismus in allen seinen verschiedenen Arten und Methoden und gegen die Koalitionspolitik führen. Daher hinein in die Antifaschistischen Garden, die Organe des proletarischen Selbstschutzes! Erzwingt die Aufhebung des RFB.-Verbotes!

Schamlose SPD.-Hetze gegen die Erwerbslosen

Das hallische „Volksblatt" und der „linke" Zeitzer „Volksbote" bringen gestern eine Meldung, die sich mit der Abwehraktion der Arbeiter gegen den Raub der Erwerbslosenunterstützung befaßt. Vor allen Dingen wird Anstoß daran genommen, daß in einer ganzen Reihe von Betrieben bereits Entschließungen gefaßt sind, in denen der Massenstreik für den Tag des Reichstagszusammentritts beschlossen wurde. In ganz gemeiner Weise wird im Zusammenhang mit diesen Beschlüssen gegen die Kommunistische Partei gehetzt, die an der Spitze des Abwehrkampfes gegen den Raub der Erwerbslosenunterstützung steht. In der Notiz heißt es:

„Im Falle, daß die Belegschaften am Tage der Reichstagseröffnung auf die Streikparole der KPD. nicht reagieren, das ist Maßnahmen in der Form treffen, wie es die Kommunisten wiederholt in Hamburg versucht haben. Dort haben sie die Zugänge zum Hafen und verhinderten die Werftarbeiter der Ueberfahrt zu ihren Arbeitsstätten. Auf ähnliche Weise sollen die Erwerbslosen die Zugänge zu den Fabriken belegen, damit die Arbeiter abhalten, in den Betrieb kommen zu können. Es ist durch hervorgerufene Verwirrung und die Konflikte leicht zu erwarten, zur „Steigerung der Aktion" ausgenutzt werden".

Bei diesem Geschreibsel der „linken" und der rechten sozialfaschisten ist der Wunsch der Vater des Gedankens.

Diese unerhört verlogene Hetze soll erstmal die Arbeiter vom Kampf gegen den Unterstützungsraub abhalten und zu gleicher Stimmung für das neue Kommunistengesetz Severings machen. Diese Wünsche der SPD. werden unerfüllt bleiben; die Hetze wird ihren Zweck verfehlen. Immer größere Massen von Arbeitern erschauen die verbrecherische Politik der SPD., wie sie gerade in der Haltung dieser Partei zum Raub der Erwerbslosenunterstützung zum Ausdruck kommt. Die Arbeiter werden sich nicht irreführen lassen. Sie werden, Erwerbslose und in den Betrieben Beschäftigte, gegen den Unterstützungsraub kämpfen, indem sie auf die Reichstagseröffnung zu Massendemonstrationen aufmarschieren, indem sie zur Unterstreichung dieser Kundgebung den Massenstreik durchführen.

Der Kongreß werktätiger Frauen gibt Dir Waffen!

Aus der Rede einer Remscheider Metallarbeiterin auf der 2. Konferenz werktätiger Frauen gegen den Krieg:

„Als ich im März zur Konferenz kam, sagte ich noch: es ist im Betrieb nichts zu machen, aber jetzt bekämpfe ich schon diese Auffassung. In den wenigen Monaten habe ich festgestellt, daß dann, wenn man will, doch etwas zu machen ist. Wir mobilisieren die Frauen gegen den Krieg. Bei der nächsten Wahl werden wir den reformistischen Betriebsrat, der nichts tut, um Mißstände zu beseitigen, zum Teufel jagen."

Diese Worte sind ein kräftiger Stoß gegen alle Miesmacherei. Auch bei uns ist in allen Betrieben, auch in denen mit weiblicher Belegschaft, was zu machen, wenn man will. Also wollt! **Sendet von überall Delegierte zur Konferenz werktätiger Frauen, die Sonntag vormittags ½10 Uhr in Halle, großer „Volkspark"-Saal, stattfindet.**

Gefecht in Marokko

(WTB.) Paris, 11. Sept.

Wie Havas aus Rabat meldet, hat am 8. September in der Gegend von Bubenib zwischen marokkanischen Schützen und Eingeborenenabteilung ein Zusammenstoß stattgefunden. Die französische Truppe hat Verluste erlitten, konnte sich jedoch mit Hilfe von Panzerwagen aus ihrer schwierigen Lage befreien.

Der Rechtsausschuß des Reichstages wird am 19. Sept. seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Für die notleidenden Sowjetbürger in China sind von der Sowjetregierung 100 000 Yen zur Verfügung gestellt worden.

Die Zahl der Erwerbslosen in England beträgt zurzeit 1 [illegible]. Gegen die Vorwoche ist eine geringe Abnahme der Erwerbslosigkeit festzustellen.

Der schlesische Wojewode in Kattowitz (Polnisch-Oberschlesien) [illegible] Mittel zum Ankauf von zwei Handelsdampfern bereitstellen, um die polnische Handelsflotte zu verstärken. Die oberschlesischen Bergarbeiter leiden inzwischen schwere Not.

Bruno Frei: „Im Lande der roten Macht"*)

Von Lf.

Frei war bis vor kurzem Redakteur am sozialdemokratischen Wiener „Abend". Als Korrespondent einer Zeitung kam er während des Bergarbeiterstreiks 1927 nach Mitteldeutschland. Damals wurde er von dem „linken" Zeitzer „Volksboten" in den höchsten Tönen gefeiert. Was sagt der „Volksbote" nun zu dem Buche Freis über die Sowjetunion, das in den folgenden Ausführungen besprochen wird?

Die Redaktion.

** Frei nennt sein Buch „Ein Bilderbogen". Es ist aber mehr. Die Einstellung der einzelnen Hauptabschnitte: „Die proletarische Gesellschaft", „Das Erwachen einer Klasse", „Der neue Mensch", „Die neue Wirtschaft", „Schatten", „Die Lehre" zeugen von einer bestimmten Systematik. Der Verfasser machte sich zur Aufgabe: an den Menschen und an der Wirtschaft das Werden der neuen Gesellschaft in ihren wesentlichen Problemen zu erfassen. „Was nicht in meinen Erlebniskreis trat, vermied ich zu besprechen, selbst wenn einwandfreies und sicher zuverlässiges Material darüber leicht zu erreichen gewesen wäre", schreibt Frei. Diese Arbeitsweise erwies sich als richtig. Frei kam mit ehrlichen offenen Augen in die Sowjetunion, sah die Mängel, sah aber vor allem die großartige, in der Welt einzig dastehende heroische Aufbauarbeit und berichtet: „Das ist die Lage. Es gibt keine Illusionen. Aber die Gewißheit: Kurs zum Sozialismus."

Die Kritik, die der Verfasser an bürokratischen Auswüchsen übt, ist eine berechtigte. Er versteht es aber auch, mit großer Klarheit festzustellen, woraus diese Schäden entstehen, welche objektiven Ursachen hier mit im Spiele sind. Er zeigt auf, mit welchen Mitteln der Selbstkritik und der Entfaltung der schöpferischen Kräfte der Massen die Sowjetmacht dieses Uebel bekämpft. Mit Recht fügt Frei diesem Kapitel die Betrachtung bei:

„Es fällt keinem bürgerlichen Kritiker ein, was im kapitalistischen System tagtäglich vorkommt, Unfähigkeit oder Kriminalität von einzelnen, dem kapitalistischen System anzulasten. Hier aber geschieht es immer wieder, daß jedes Versagen eines einzelnen, jede Durchstecherei, jeder Fall von Eigenmächtigkeit sofort als ein Zeichen des bevorstehenden Zusammenbruchs des kommunistischen Systems ausposaunt wird."

Aber unter den Dingen, die Frei als „Schatten" betrachtet, ist etwas, das eher eine Lichtseite ist. An einer Stelle berichtet er: „Wir sprachen von Erkenntniskritik, von dem Buche Lenins „Materialismus und Empiriokritizismus". Wir hörten aber bald wieder auf, denn ich habe mich — man muß mir schon verzeihen — zur kritischen Philosophie bekannt .... Auch in der Philosophie, meinte er (der russische Gesprächspartner des Verfassers), gäbe es nur zweierlei: entweder mit Lenin oder gegen Lenin. Marxismus ist nicht nur eine Methode der Geschichtsphilosophie und der Soziologie. Nein — eine allumfassende Weltanschauung, zu der die materialistische Erkenntnistheorie ebenso gehört, wie etwa das ökonomische Wertgesetz."

Und das stimmt auch. Nicht Frei, sondern sein Gegner hatte recht. Durch diesen scheinbar unwichtigen „rein" philosophischen Fehler, durch den Fehler des idealistischen Dualismus, erschwerte er sich den Weg in der Richtung, wohin ihn sein scharfes Auge und seine ehrliche sozialistische Gesinnung doch geführt hatte, zur begeisterten Bejahung der proletarischen Diktatur in der Sowjetunion. Er sieht heute schon klar: es gibt nur ein Entweder — Oder. „Es gibt keine Neutralen und es kann keine geben." Bruno Frei ist auch kein Neutraler. Er bekennt sich voll und ganz zur Sowjetunion:

„Wenn Rußland in Frieden gelassen wird, wenn sein Aufbauwerk nicht von außen gestört wird, wenn ihm Zeit gelassen wird, seine Jugendgeneration heranzubilden, seine Wirtschaftskräfte zu entfalten, dann wird es eher geschehen, daß die Flüsse der Erde sich umkehren und von ihren Mündungen die Berge hinanfließen, als daß die Sowjetherrschaft stürzt."

Das vorzüglich geschriebene, durch gut beobachtete Einzelheiten interessant gestaltete Buch verdient es, in den weitesten Kreisen der mit der Sowjetunion sympathisierenden Arbeiter verbreitet zu werden.

*) Bruno Frei: „Im Lande der roten Macht." Herausgeber: „Bund der Freunde der Sowjetunion." Neuer Deutscher Verlag, Berlin.

Ergebnisse des Kuelz'schen Schmutz- und Schundgesetzes

Severing hat jetzt dem Reichstag eine Denkschrift über die Ergebnisse bei der praktischen Durchführung des Kuelzschen Schmutz- und Schundgesetzes vorgelegt. Danach wurden am 1. Mai 1929 weitere 63 Bücher, Zeitungen und Zeitschriften in die Liste „unzüchtiger" Schriften aufgenommen. Es scheint Severing peinlich gewesen zu sein, mitzuteilen, wieviel Verbote überhaupt gestellt wurden und auf welche Schriften sie sich bezogen. Immerhin ist er gezwungen, zuzugeben, daß die Zahl der Verbote ungeheuer groß war und daß sie häufig gegen absolut ernste Werke gerichtet waren. An dem Feldzug gegen Schmutz und Schund beteiligten sich vor allem: die Innenminister Preußens und Württembergs, die Landesjugendämter Berlin, Hamburg, Dresden, München, Breslau. Die Prüfstelle Berlin erließ auf 290 Anträge 67 Verbote, München auf 37 Anträge 8 Verbote und Dresden auf 67 Anträge 27 Verbote.

In seiner Statistik führt Severing als verbotene Schriften Kriminalromane, Liebesgeschichten, homosexuelle Zeitschriften und andere Bücher" an.

Was Severing und die Kuelz-Leute unter „unzüchtigen Schriften" verstehen, geht aus einer kürzlich erschienenen Preßmitteilung hervor. Nach dieser wurden u. a. verboten: „Männer" von Merlaine, einem der zartesten französischen Lyriker und anerkannten Schriftsteller; zwei Werke des klassischen französischen Schriftstellers Theophile Gautier, einer Größe der internationalen Literatur. Welche Ungeheuerlichkeiten, die nicht bekannt geworden sind, die auch Herr Severing schamhaft verschweigt, mögen sich die Leute nach geleistet haben?

Lichtbilderstreifen widerrechtlich verboten

Am 7. September d. J. führte die Rote Hilfe in Langenstriegis einen politischen Photographien über die Berliner Maiangriffe und einer geschlossenen Veranstaltung vor. Die Amtshauptmannschaft Freiberg ging einfach dazu über, der Roten Hilfe die Durchführung dieses Lichtbildstreifens zu verbieten. Der Filmstreifen wurde dem aufgeführt, weil dieses Verbot jeder rechtlichen Grundlage entbehrt.

Aber man wird doch wohl annehmen dürfen, daß auch die Amtshauptmannschaft in Freiberg die gesetzlichen Bestimmungen kennt. Mißbrauch der Amtsgewalt ist nach dem Strafgesetzbuch strafbar. Doch diese Paragraphen sind eben nur schöne Worte, und sie werden gegenüber der Amtshauptmannschaft, wie ebensowenig Anwendung finden, wie in allen anderen Fällen Rechtsbruchs durch Behörden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0002

Groß-Gewerkschaft oder Industrieverband?

Verschmelzung des Verkehrsbundes mit dem Staats- und Gemeindearbeiterverband

Von W. Dolgner

Konzentration der Kräfte nennen Karl Polenske und Oswald Kühn, die beiden Gewaltigen des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes und des Verkehrsbundes, die Verschmelzung dieser beiden Verbände und des Gärtner- und Gärtnereiarbeiterverbandes zur Organisation. Konzentration der Kräfte, eine langerstrebte Forderung jedes Gewerkschaftlers, die so alt ist, wie die Gewerkschaftsbewegung selber.

Unter der Entwicklung des deutschen Imperialismus und der Konzentration des Kapitals wurden die Erfolge der Arbeiterschaft noch abhängig von einer Organisation in jedem Betriebe und jeder Industrie. Konzentration der Kräfte im Industrieverband Erzwingung mächtiger erfolgreicher Streiks war daher auch die Forderung der Gewerkschaftsopposition auf allen Verbandstagen und Gewerkschaftskongressen.

Die Forderung der Opposition wurde von der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie ständig abgelehnt und sabotiert. Ihre gemeinschaftliche Einstellung zu den Unternehmern und die ihr entspringende Abneigung gegen jeden ernsthaften Streit stand der Schaffung der zum Kampf besser geeigneten Organisationen ab. Sie versteckten sich hinter Halbheiten und Kompromißschlägen, die aber niemals die Berufsverbände beseitigen. So wurde die Zusammenlegung einzelner Gewerkschaften und Verbänden vorgenommen, oder die einzelnen Verbände bei Tarifverhandlungen in Kartellverhältnisse ein. Die Gegner in der Vergangenheit diese „Konzentration" häufig ein in der Absicht, die Diskussion über die Bildung von Industrieverbänden nicht einschlafen zu lassen und ihren Einfluß bei den Gewerkschaftszusammenlegungen auf die doch noch zu erbauenden Industrieverbände geltend zu machen.

Mit den Beschlüssen des Hamburger Gewerkschaftskongresses kamen eine offene sozialfaschistische Politik der Gewerkschaftsführung hat aber die Situation grundlegend verändert. Die ADGB.-Bürokratie befürwortet jetzt selber aufs Entschiedenste die Zusammenlegung der einzelnen berufsverwandten Gewerkschaften, die sie zu einer Konzentration der Kräfte im Interesse des Sozialfaschismus und des Kapitals macht.

Mit den Zusammenschluß des Verkehrsbundes mit dem Staats- und Gemeindearbeiter- und dem Gärtner- und Gärtnereiarbeiterverband sollen ja nicht die Streikkassen gefüllt, die vielen Tarife aufgehoben und die Voraussetzungen für den Kampf großer Massen geschaffen werden. Von diesen Fragen ist auf der Konferenz der drei Verbände am 26. Juli in Berlin kein Wort gesprochen worden. Die ganze Diskussion drehte sich um die Stärkung der Macht der Bürokratie gegenüber der Mitgliedschaft und der Opposition.

Der Hauptmomente, die von Polenske für die Bedeutung der Verschmelzung dieser beiden Verbände zur Groß-Organisation angeführt worden werden, ist der größere Einfluß auf die gesetzgebenden Körperschaften in Gemeinde, Staat und Reich. „Wir sind bereit", am 26. Juli, „die durch unsere Tätigkeit in den Verwaltungen und Betrieben erworbenen Kenntnisse positiv anzuwenden, nicht etwa in dem Sinne, als ob wir die öffentlichen Betriebe eine Domäne unserer Organisation ansehen, nicht vom Standpunkt der Interessen der Arbeiter im Besonderen, sondern wir werden wohl jederzeit abzuwägen wissen zwischen den Interessen unserer Kollegen und der Allgemeinheit Volkswohlfahrt (im Kapitalismus! D. Verfasser), die im Entscheidende sein muß". „Wir wünschen auch, daß die Organisation entsprechenden Einfluß in den Ministerien usw. gewinnen."

Ganz deutlich, die Konzentration der Kräfte soll den Gewerkschaftsbonzen neue Ministerposten usw. zugänglich machen.

Die gewerkschaftspolitische Seite wird von Polenske in der Richtung gewertet. Die wesentliche Einschränkung der Streikgelder soll in erster Linie zur besseren Bekämpfung der Opposition dienen.

Versprecht er sich auch von der neuen Groß-Gewerkschaft einen stärkeren Einfluß im ADGB. zur Durchsetzung ihrer Politik und Richtung der Schaffung von sozialen Arbeitsverträgen, die nicht nur die Frage, hier Arbeitskraft — hier Arbeitslohn, sondern auch „ein wenig Sonne auf seinen Lebensweg lassen und ihn und seine Angehörigen gegen die großen Gefahren Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit einigermaßen sichern." Diese „Sicherung" wird am besten durch den gegenseitigen Abbau der Sozialfürsorge und der Erwerbslosenunterstützung erfolgen. Nur der Kampf der Arbeiterklasse kann den Abbau verhindern. Der ADGB. veröffentlicht in seinem Jahresbericht 1928, daß von allen Gewerkschaften insgesamt 156 339 534 Mark Unterstützung und Verwaltungszwecke ausgegeben wurden und 22 224 377 Mark für Arbeitskämpfe. Diese Zahlen bewegen sich in welcher Richtung auch die erhöhte Finanzkraft der neuen Gewerkschaft verwendet werden soll.

Der Bau von kostspieligen Verwaltungspalästen, Gründung von Unternehmen (Fabriken und Banken) werden die Gewerkschaften noch enger an die Unternehmerinteressen gebunden.

Mit der Organisation entsprechend der schon im Verkehrsbund bestehenden Invalidenkasse eine Kasse für alle Mitglieder gebildet, die dann auch dem Betreffenden beim Uebertritt in andere Gewerkschaften erhalten bleibt.

Einen in der Arbeiterschaft mit der Gründung der Groß-Gewerkschaften und ihrer Sozialpolitik und wirtschaftsdemokratischen Illusionen erweckt, die vom Klassenkampf abhalten und sozialdemokratische Agitation für die kommenden Gewerkschaftswahlen sind. Denn der Gauleiter Wachtendorf vom Staats- und Gemeindearbeiterband führte aus, daß die Arbeiter Stimmzettel richtig gebrauchen müssen, um bessere Löhne und Sozialversorgungen usw. zu erreichen. Wie die Ruhe-Bewegung aussieht, so mußte er selber zugeben, daß in den Bezirken kein Rechtsanspruch auf sie besteht. Dazu ist noch zu sagen, daß die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug von Rente auf 60 Jahre (mit der er sich brüstete), bei dem heutigen Stand dem Raubbau an der Arbeitskraft in der kapitalistischen Rationalisierung nur eine Verhöhnung der Arbeiterklasse.

Aus der heutigen drei Verbände treten in Zukunft sechs neue Reichsabteilungen:

1. Betriebe und Verwaltungen;
2. Reichs- und Staatsbetriebe-Verwaltungen;
3. Bahnen, Transport- und Kraftverkehr;
4. Straßen, Klein-, Hafen- und Werksbahnen;
5. Post und Telegraphie;
6. Landwirtschaft, Fischerei, Lotsenwesen, Hafenbetrieb, Wasserbau usw.

Diese sechs Gewerkschaften (Reichsabteilungen) werden Ortsgruppen (Gesundheitswesen, GEW.-Werke, Verkehrsbetriebe) aufrechterhalten und werden auch die örtlichen Fachgruppen bis in die Wirtschaftsbezirke und Ortsgruppen ausgebaut. Darüber hinaus für die Mitgliedschaft 18 Beitragsklassen errichtet werden, zeigt, daß die alte Zerrissenheit der unterschiedlichen Fachgruppen, Tarifabschlüsse usw. in den einzelnen Betrieben erhalten und zum Teil noch verschärft wird.

Die Konzentration richtet sich gegen die vereinbarte Arbeiterschaft und die Opposition.

Die Besetzung der Posten soll paritätisch verfahren werden in den beteiligten Verbänden eine gründliche Säuberung aller Verwaltungsstellen usw. von oppositionellen Funktionären vorgenommen werden soll.

So wurde dann auch der Erörterung all dieser Maßnahmen und dem arbeiterfeindlichen Charakter dieser Verschmelzung aus dem Wege gegangen. Polenske begrüßte es, daß von dem Gedanken einer Urabstimmung Abstand genommen wurde. In den einzelnen Verbänden und Zahlstellen ist möglichst ohne Diskussion die Delegiertenentsendung zum Vereinigungsverbandstag am 8. Oktober vorgenommen worden. In aller Stille möchten die Sozialfaschisten diesen neuen Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse vollziehen und ungestört von der Opposition ihren Machtapparat aufziehen.

Darum ist es die Aufgabe der gesamten Mitgliedschaft beider Organisationen, diese Verschmelzung abzulehnen.

Durch die Wahl von oppositionellen Delegierten zum Verbandstage muß entsprechend den Forderungen der Mitgliedschaft folgender Standpunkt vertreten werden:

Eine Industrie, ein Betrieb, ein Verband. Einsetzen der Macht von 700 000 Arbeitern zum rücksichtslosen Kampf gegen das Kapital. Fort mit der reaktionären Gestaltung der Statuten. Fort mit dem bürokratischen Apparat zur Unterdrückung der revolutionären Opposition. Verschmelzung für den außertarifischen Kampf um höhere Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, gegen den Raub der Sozialfürsorge.

In diesem Sinne müssen von allen Verkehrsarbeitern in Halle und Merseburg die Stimmen für die Kandidaten der Opposition

Heinrich Seelig, Halle, Straßenbahn
Lonis Babucke, Merseburg

abgegeben werden.

Das siegreiche Proletariat der Sowjetunion ruft

Arbeiterdelegation nach der Sowjetunion

zum 12. Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution

Arbeiter! Arbeiterinnen! Werktätige in Stadt und Land!

Während die bürgerliche und sozialdemokratische Presse sich in steigendem Maße bemüht, die tollsten und absurdesten Verdächtigungen und Verleumdungen gegen die Sowjetunion auszustreuen, um die wachsenden Sympathien der Proletarier in Stadt und Land zu dem Vaterland aller Werktätigen zu zerstören,

während die Regierungen der kapitalistischen Länder in Kongressen und Konferenzen heuchlerische Friedensphrasen reden und inzwischen gleichzeitig den gemeinsamen imperialistischen Krieg gegen Sowjet-Rußland vorbereiten,

kommt aus der Sowjetunion, dem Land der vom Kapitalismus befreiten Arbeiter und Bauern, zu Euch Arbeitern und Arbeiterinnen der Ruf:

Genossen! Genossinnen! Kommt und seht selbst!

Wir haben nichts zu verheimlichen!

Wir wollen Euch unsere Anstrengungen und unsere Arbeit, aber auch vor allem unsere großen Fortschritte beim Aufbau des Sozialismus auf allen Gebieten zeigen!

Ueber hundert deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Berufen, aus Stadt und Land sollen den 12. Jahrestag der siegreichen proletarischen Revolution mit ihren russischen Brüdern und Schwestern feiern und im Anschluß daran sich durch Besichtigungen in allen Teilen des Sowjetlandes von dem gewaltigen sozialistischen Aufbauwerk nach den Richtlinien des Fünfjahrplans überzeugen.

Diese unzweideutige, von proletarischer Gastfreundschaft und Solidarität geleitete Einladung ist bereits die klare Antwort und zugleich die Ohrfeige an die bürgerliche und die ihr gleichzustellende sozialdemokratische Presse.

Jetzt kommt es darauf an, diesem Ruf Folge zu leisten.

Der Bund der Freunde der Sowjetunion, der in Wort und Schrift mit seinen Publikationen und durch sein Organ „Der drohende Krieg" schon manchen deutschen Arbeiter für Sowjet-Rußland gewann und über den Arbeiter- und Bauernstaat aufklärte, hat die Führung der

Arbeiterdelegationen nach Sowjet-Rußland

übernommen und ist Vermittler zwischen den deutschen und russischen Arbeitern der Industrie, der Berg- und Hüttenwerke, des Transport- und Hafenbetriebes, der Landwirtschaft usw.

Zur organisatorischen Aufgabe des Bundes gehört:

die Regelung der Reise und des Aufenthaltes der Delegierten, wie auch die Unterstützung ihrer Familien,

die Regelung der diesbezüglichen Finanzfragen,

die Verbindung der verschiedenen Gruppen deutscher und russischer Arbeiter nach Beendigung der Reise,

die Berichterstattung über den Aufenthalt in Sowjet-Rußland usw.

Der Bund der Freunde der Sowjetunion als Beauftragter der russischen Arbeiter wendet sich durch diesen Aufruf an alle Werktätigen in den Betrieben und auf dem Lande. Er fordert Euch auf, dem Rufe des siegreichen russischen Proletariats Folge zu leisten. Entsendet die besten und aktivsten Klassenkämpfer zu Euren russischen Brüdern, helft tatkräftig, um die Mittel für sie bis zur Grenze aufzubringen. In der Sowjetunion sind die Delegierten Gäste der befreiten Arbeiter und Bauern.

Alle näheren Anfragen werden sofort beantwortet!

Bund der Freunde der Sowjetunion.
Reichskomitee,
Berlin, Friedrichstraße 235.

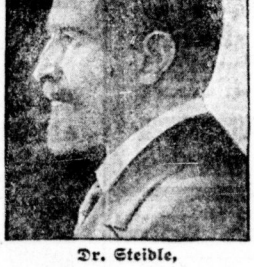
Neuer Massenaufmarsch der Heimwehr

vom 13. bis 16. September — Der Stahlhelm nimmt teil

(Inprekorr.) **Wien**, 11. September.

Vom 13. bis 16. September findet in Wels in Oberösterreich ein sogenannter österreichischer Frontsoldatentag statt, der von der Frontkämpfervereinigung Deutsch-Oesterreichs einberufen wird. Als Vorwand zu dieser Veranstaltung dient die Feier des zehnjährigen Bestehens der Frontkämpfervereinigung, die im kommenden Jahre stattfinden soll.

Zu diesem Frontsoldatentag sind bereits größere Abteilungen des Stahlhelm und des Deutschen Frontkämpfer-Bundes aus München angemeldet, die in Sonderzügen eintreffen werden. Der Frontsoldatentag wird ein faschistischer Aufmarsch in



Dr. Steidle,
der Führer der faschistischen Heimwehr in Oesterreich

größtem Maßstabe und eine Verbrüderung des österreichischen mit dem deutschen Faschismus darstellen. Aus Oesterreich werden die Teilnehmer in Sonderzügen und Kraftwagenkolonnen in Wels eintreffen. Für die Verbrüderung zwischen den österreichischen Heimwehren und dem Stahlhelm ist die Rede bezeichnend, die der reichsdeutsche Abgeordnete Dr. Hölscher gestern in einer Heimwehrversammlung hielt. Er sprach im Namen des Stahlhelm und erklärte, auch der deutsche Stahlhelm werde mit den Sozialdemokraten Abrechnung halten nach dem Worte: „Aug' um Auge, Zahn um Zahn". Weiter fuhr er wörtlich fort: „Auch der Stahlhelm will, wie seine österreichischen Freunde, die Heimwehr, keinen Bruderkrieg. Wenn aber der oberste Bonze des Reichsbanners, Hörsing, gedroht hat, daß hunderttausend Reichsbannerleute in Oesterreich einmarschieren werden, wenn dort die nationalistische Heimwehr zu frech werden würde, so stelle ich im Namen des Stahlhelm fest, daß wir das nicht dulden werden." — Diese Worte lösten große Begeisterung bei den anwesenden österreichischen Heimwehrleuten aus.

*

Stahlhelm und Reichsbanner werden sich nicht bekriegen. Dazu sind sie viel zu wesensverwandt. Deshalb ist das Gerede Hörsings weiter nichts als blauer Dunst zur Täuschung der Arbeiter. Aber sicher ist, daß der Stahlhelm nicht Gewehr bei Fuß stehen wird, wenn die österreichischen Heimwehrleute loschlagen. Dann werden sie das Terrorregiment gegen die deutsche Arbeiterklasse noch zu steigern versuchen. Das Reichsbanner wird ihnen ebensowenig entgegentreten, wie der österreichische Schutzbund den Heimwehren. Aber das Reichsbanner wird getreu seiner Tradition die Arbeiter niederschlagen helfen, die sich gegen den Kurs des offenen und des maskierten Faschismus zur Wehr setzen.

Gegen Stahlhelm und Reichsbanner rüsten, ist Pflicht gegenüber der deutschen Arbeiterklasse und gegenüber den österreichischen Arbeitern. Die Bildung antifaschistischer Arbeiterwehren in den Betrieben, das ist die Losung.

Gastonia-Prozeß bis zum 30. September vertagt

Weil ein Geschworener wahnsinnig geworden ist

(Inprekorr.) **Neuyork**, 11. September.

Da sich herausgestellt hat, daß einer der Geschworenen des Gastonia-Prozesses wahnsinnig ist, hat der Gerichtshof den Prozeß für ungültig erklärt und die Geschworenen entlassen. Der neue Prozeß wird voraussichtlich am 30. September stattfinden.

Zweihundert bewaffnete Banditen der Manville Jenckes-Gesellschaft versuchten zusammen mit etwa hundert Teilnehmern des bekannten Ueberfalls auf die Zeltkolonie am 7. Juni fünf Organisatoren des Reichsverbandes der Textilarbeiter zu lynchen. Am gleichen Tage noch sprachen die Organisatoren, geschützt durch die Arbeiterwehr, auf mehreren großen Massenversammlungen.

Politische Randbemerkungen

Zörgiebel bestraft den, der Bombenattentäter sucht

Wir berichteten vor kurzem über den Konflikt zwischen Mecklenburg und Berlin, der dadurch entstanden war, daß zwei Berliner Kriminalbeamte bei der Verfolgung von Spuren der Bombenattentäter auf zwei bereits in Mecklenburg gelegenen Gütern Haussuchungen gehalten und die betreffenden Gutsbesitzer verhaftet hatten. Dieser Vorfall hat nunmehr noch ein Nachspiel zu verzeichnen. Die beiden Gutsbesitzer sind nicht nur wieder auf freien Fuß gesetzt worden, und man hat ihnen nicht nur das Beschlagnahmte Material sofort wieder zurückerstattet, darüber hinaus hat Zörgiebel sich bei der Mecklenburgischen Rechts-Regierung für den „Uebergriff" seiner Beamten entschuldigt und, was das Tollste ist, die betreffenden Beamten, die auf Mecklenburgischem Hoheits-Gebiet den Spuren der bombenwerfenden Faschisten nachgegangen sind, werden sogar durch Zörgiebel bestraft werden.

Die Pressestelle des mecklenburgisch-schwerinschen Staatsministeriums teilt nämlich folgendes wörtlich mit:

„Auf die durch das Ministerium des Innern sofort erhobenen Vorstellungen hat der Herr Polizeipräsident in Berlin sein lebhaftes Bedauern über das Vorgehen seiner Beamten ausgesprochen und die Bestrafung des dafür in erster Linie verantwortlichen Beamten in Aussicht gestellt."

Zörgiebel also bestraft diejenigen, die es wagen, den Spuren der bombenwerfenden Faschisten nahe zu kommen!

Uebungen der deutschen Flotte zum Kriege gegen die USSR. finden gegenwärtig in der Ostsee in der Gegend der Insel Rügen statt. Sie sollen bis zum 20. September dauern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0003

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Tel. 28385
2512 Täglich 20 Uhr
Letzte 4 Tage der prachtvollen Revue in 24 Bildern von berauschender Pracht
„Die verflixte Liebe"
Ab 16. September im Rahmen eines Varieté-Sensations-Programms
3 Fratellinis
Max-Gustavo-Gino, die bestbek. Clowns

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag, 20 bis 23¼ Uhr
Die Räuber von Friedr. Schiller
Freitag 2513 20—23¼ Uhr
Königskinder Musikmärchen von Humperdinck

Edison-Theater

Goethestraße 26
Freitag bis Sonntag 3 erstklassige Südfilme Artisten
Die geheimnisv. Welt des Zirkus- und Artisten ebens
Aus dem Tagebuch eines Junggesellen
Ein großes Lustspiel mit Reinh. Schünzel
Zeichen werden geleistet
Der Ritt ums Gold
Ein Indianer-Abenteuerfilm aus dem wilden Westen
Sonntag 14 und 16 Uhr **Jugendvorstellung**
Erwachs. 50, Kind. 25 ₰

LICHTSPIELE Capitol · Centralhalle

Zeitz — Donnerstag bis Sonntag: — Zeitz

Die fabelhafte **Dollywoff-Ausstattungs-Revue** bleibt und bringt ein ganz neues Programm. Wer diese Revue noch nicht sah, der komme!

Der große **Zille-Film** nach dem bekannten Zille-Album
Kinder der Straße
Ein Sitten-Großfilm
Dazu der reichhaltige bunte Teil sowie ein spannender Tonfilmteil
Sonntag, 15 Uhr: **Große Jugend-Vorstellung** mit Lustspielen

Dazu der gewaltige Großfilm:
Asphalt
Das Symbol der Großstadt im Tempo der Zeit
Beginn des starken Andranges wegen bereits 16 Uhr
Beginn: Werktags 19 Uhr, Sonntag 16 Uhr

Konsumverein Meißen, e. G. m. b. H.

2 Ausnahmetage

für die qualitativ erstklassigen **GEG-Wurstwaren**
Freitag, den 13., und Sonnabend, den 14. September
in allen Lebensmittel- und Fleischverteilungsstellen.

GEG-Salamiwurst und Zervelatwurst
zum Preise von **nur 1.80 Mk.** je Pfund.

Gleichzeitig empfehlen wir alle übrigen **Wurst- und Räucherwaren** in la Qualität zu niedrigsten Preisen.

GEG-Fleischwarenfabrik Oldenburg i. O.

Die Abgabe von Waren erfolgt im Konsumverein nur an Mitglieder.

Die Mitgliedschaft kann jedermann sofort erwerben.

Einschreibegebühr 50 Pfg.

Mitgliederaufnahmen werden in sämtlichen 29 Verteilungsstellen des Vereins erledigt.

Hosen, Anzüge

spottbillig, weit unter Preis bei
Moritz Prekler
Halle a. d. S., Kleine Klausstraße 17

Freitag frisch!

Ia. kerniger Schmer Pfund	1,10
Fr. Molkereibutter ½ Pfund	1,05
Große frische Eier 10 Stück	1,25
Vollsaftiger Schweizer Käse ¼ Pfund	0,37

Georg Höppner
Jüdenstraße 10 2507
Weißenfels a. S.

Lederhandlung Jahr,

Weißenfels, Gr. Burgstraße 6 (Nähe Markt)
Lederausschnitte gut billig

Leder

zu bekannt billigen Preisen 2493
Sommer & Kurzhals
Albrechtstraße 46
Ecke Geiststraße

Bettfedern

Inlette
Steppdecken

Wenn Sie meinen,

2500
daß sich die Federn in Ihren Betten zusammenballen, schwer werden und viel Staub enthalten, dann ist es Zeit, daß Sie sich an uns wenden; wir schaffen gründliche Abhilfe:

1. durch Reinigen der Federn
2. durch Aufdämpfen der Federn
3. durch Nachfüllen von Federn

Wir holen die Betten durch unser Auto ab und beraten Sie so, daß Sie wieder zufrieden in einem molligen Bett schlafen können

Kress & Co., Halle
Bettfedernfabrik
Plänerhöhe 4 Tel. 23332

Durchgehend geöffnet:

Möbel

an Kreditwürdige
ohne Anzahlung

Bettstellen	Chaiselongues
Matratzen	Plüschsofas
Kleiderschränke	Korbmöbel
Küchenbüfetts	Trumeauspiegel
Flurgarderoben	Ausziehtische
Kinderwagen	Tische, Stühle usw

ferner liefern wir mit geringer Anzahlung
Herren- und Damen-Garderobe

Herm. Liebau
Halle a. d. S., Merseburger Straße 22
2514 Telephon 28617

Durchgehend geöffnet!

Freitag Schlachtefest

B. 9 Uhr an Wellfleisch
B. Kühtewind.
Schwertfegerstraße 28

Morgen Schlachtefest

Bätz, Weißenfels
Georgenberg 31

Gute Romane

leihen im
„Klassenkampf"

Molkerei-Butter

liefern wir jetzt unseren Mitgliedern aus unserer eigenen **neuerrichteten Butterformerei.** Für unsere Mitglieder ist das Beste gerade gut und so verarbeiten wir nur erste Sorten Butter in folgenden zwei Preislagen: 2506

Allerfeinste dänische Molkereibutter
Marke „Drei-Flaggen-Krone", die **anerkannt beste Butter der Welt,** von stets gleichbleibender Qualität
½-Pfd.-Stück **1,15**

Feine Konsum-Tafelbutter
eine gute russische Grasbutter, aus ersten russischen Genossenschaftsmolkereien
½-Pfd.-Stück **0,95**

Weiter empfehlen wir unsere Spezialitäten:

Hammerbrot 3-Pfd.-Laib	50 Pf.
3 Tafeln **Vollmilch-Schokolade**	87 Pf.
3 Tafeln **„Unser Schlager"**	87 Pf

In unserer **Gemüse-Abteilung**

frisch eingetroffen	**Weißkohl**	Pfd. 6 Pf.
	Rotkohl	Pfd. 9 Pf.
	Wirsingkohl	Pfd. 12 Pf.

Konsum- u. Spargenossenschaft Merseburg

Wir eröffnen

am **Freitag,** dem **13. September 1929,** in **Merseburg, Clobicauer Str. 62,** eine neue

Waren-Verteilungsstelle

Die gute Entwicklung unserer Genossenschaft ist der beste Beweis, daß die Mitglieder mit einwandfreier Ware beliefert werden

Eine Großbäckerei u. modern eingerichtete Fleischerei 2505
versorgen die Mitglieder mit Brot und Fleischwaren in erstklassiger Qualität

Der Verkauf erfolgt nur an Mitglieder. Aufnahmegebühr 50 ₰

Konsum- u. Spargenossenschaft Merseburg

Auf jeden Tisch ein Gericht Fische

aus der **Nordsee**

In allen Filialen täglich frisch eintreffend

Goldbarsch ohne Kopf	
Grüne Heringe	
Seelachs ohne Kopf	
Seelachsfilet o. H. u. D.	
Goldbarschfilet o. H. u. K.	
Bratschellfisch	
Echte Makrelen	
Austernschnitzel	
Flußkrebse	
Lebende Karpfen	

Ferner:
Täglich frische Räucher
Allerfeinste, zarte, fette, gro
Elb-Aale
alle Größen, Stück 60, 75, 110 ₰ bis 5 RM.
Eine Delikatesse, dabei
sind unsere beliebten, garant
Fettbücklinge
½ Pfd.
Bitte probieren Sie
delikaten Matje
aus neuen Heringen, fette
von köstlichem Geschmack
Bratheringe
Saure Sardinen
Bismarckheringe
Rollmops
Hering i. Gelee
Marke „Seemann"

Beste fette Mastfleischwurst

Empfehle
Rouladen, frische Zungen, alle Arten Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Diz Nachfolger, Zeitz,
(G. Reif)
Scharrenstraße. Telephon 433 2494

Bettstellen

Nußbaum u. Eiche, lack. von ℳ 22,50 an
Stahlmatratzen von ℳ 9,50 an
Auflege-Matratzen 3teil., von ℳ 15 an
Kleider-Schränke von ℳ 49,— an
Wasch-Kommoden mit Spiegel von ℳ 86,— an
Nacht-Schränke von ℳ 12,— an
Ruhebetten von ℳ 32,50 an
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Dampfsg. 9 3 Minuten v. Markt 2495

Nachruf

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch starb nach langem Leiden unser Mitglied
Minna R
geb. Thüleman
im Alter von 46 Jahren.
Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren
Verband für Feuerbestattung u. Feuerbestattungswesen
Zahlstelle Merseburg
Die Einäscherung fand statt in

Gestern nach kurzem schwerem Leiden unser lieb, treues Großmütterchen, Tante und Schwägerin
Frau Minna R
geb.
im Alter von 46 Jahren.
Wittenberg, den 12. September
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie R
nach Kindern und Enkelkindern
Die Einäscherung fand statt in

Alle MÖBEL und Polsterwaren

1 Bett	kompl. RM.	45,—	netto
1 Schlafzimmer	„ „	348,—	„
1 Küche	„ „	130,—	„
Speisezimmer	„ „	470,—	„
Herrenzimmer	„ „	440,—	„

Holz-, Metall- und Kinderbetten, Auflage- und Stahldrahtmatratzen, Sofas, Chaiselongues, Tische, Stühle, Kleider- und Wäscheschränke, komplette Küchen, Schlaf- und Wohnzimmer in

wirklich guter Ausführung

kaufen Sie zu

erstaunlich niedrigen Preisen direkt ab Fabrik

Niederlage des Deutschen Möbel- und Polsterwerkes GmbH., Gera

in Halle nur
Rannischestr. 16 Laden
Königstraße 6 Toreinfahrt

Vertreter: **Emil u. Walter Meißner** 2499

Weitgehende Zahlungserleichterungen, bei Barzahlung hoher Rabatt

Paul Obieglo Stedten (Mansf. Seekreis)

Hallesche Straße 12 2492
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung — Motorräder —
Reparatur-Werkstatt, Auto-Schweißerei, Emaillieren u. Vernickeln

Nur 50 Pfennig

beträgt der monatl. Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land

„Mitteldeutsches Echo"

Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Chemnitzer Strumpf- und Trikotagen-Quelle

Halle (Saale), Große Steinstraße 53 (Ecke Franzosenweg)

Ich bringe diese Woche besonders günstige Angebote und bitte höflichst, im eigenen Interesse meine Schaufenster zu besichtigen. Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

1000 Stück	gestreifte Schlaufhosen mit kleinen Schönheitsfehlern					1,25	1,50
1000 Stück	Charmeuse Schlaufhosen l. W.						
	Gr.	42	44	46	48	50	
		1,75	1,95	2,15	2,35	2,50	
1000 Stück	Charmeuse Röcke, oben und unten mit Spitze						
	Gr.	42 u. 44	46 u. 48	50			
		3,50		3,75		4,25	
1000 Stück	Charmeuse Röcke mit gebogter Spitze						
	Gr.	42	44	46	48	50 u. 52	
		3,95	4,25	4,45	4,75	5,00	
1000 Stück	angerauhte Schlaufhosen			Gr. 44	46	48	
				1,10	1,30	1,50	
1000 Stück	leicht angerauhte Schlüpfer mit Seiden-Zierstreifen, sehr elegant, nicht auftragend						
	Gr.	42	44	46	48	50	52
		2,70	2,90	3,10	3,30	3,50	3,70
	Hierzu passende Röcke						
	Gr.	42	44	46	48	50	52
		3,20	3,40	3,60	3,80	4,00	4,20
1000 Stück	warm gefütterte Röcke aller Größen						3,75
800 Stück	Damen-Schlüpfer, Wolle mit Seide, leicht, elegant, sehr günst. Angebot, alle Größen						3,75
1000 Stück	Kinder-Schlüpfer, Flor, plattiert, Macco, reine Wolle			0,45	0,65	0,85	1,05 1,25
1000 Stück	Kinder-Anzüge, wollgemischt						
	Gr.	60	70	80	90	100	
		1,25	1,45	1,70	1,95	2,35	
Normal	Herren-Wäsche, wollgemischt, in guten Qualitäten und billigen Preisen						
1500 Paar	Thala K. Waschseidene Strümpfe für die elegante Dame, feinmaschig, in vielen mod. Farben						1,95
1500 Paar	Schwerer K. Waschseid. Strümpfe, feinm.						2,10
15.0 Paar	Bembergs-Strümpfe, Silber, feinmaschig						2,25
1500 Paar	„ „ Gold					2,50	2,95
4000 Paar	Herren-Socken, herrliche Muster, Flor mit Seide			0,50	0,95	1,25	1,50 1,65 1,85
1000 Paar	Kameelhaarfarb. Herren-Socken, schw. Qual.						1,25
1000 Paar	Wolle gestrickter Herren-Socken					1,85	2,10
5000 Paar	Macco-Strümpfe, schwarz und farbig			0,30	0,55	0,68	0,95 1,45 1,65 1,95

2511

Druck sachen

aller Art, für Privat- und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei, G. m. b. H., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 222 51. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf Große Wirkung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter
Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Gelungene Köpenickiade

Der falsche Stabskapitän Kohlik als Held von Tabor

Schwindler ist verhaftet worden, der sich in Tabor (Böhmen) ent im Verteidigungsministerium und Stabskapitän Jo Koblik ausgegeben und eine große Rolle im Arbeits- der dortigen Ausstellung des tschechischen Kriegswesens hat. Es handelt sich um den mit 15 Monaten Gefängnis ten Schmiedegesellen Wilhelm Cupelik aus Prag, der eines Stabskapitäns Karl Kutina gestohlen hatte tlichen Namen auswärts Betrügereien verübt hat.

lebte in Tabor auf großem Fuße, verkehrte in der besten und unterhielt Beziehungen zu der Tochter eines reichen die ihn beinahe geheiratet hätte.

pelik war der Held und Anführer aller ausgelassenen Gesellschaften.

auch nie über Geldmangel zu klagen, denn jedem war es dem Herrn Stabskapitän beizuspringen.

vor Schluß der Ausstellung verschwand Cupelik aus Tabor Hinterlassung beträchtlicher Schulden bei Privaten und in allen Hotels und Schankstätten der Stadt. Bezeichnend für heit des tschechischen Hauptmannes von Köpenick ist, daß Besuch des Ministerpräsidenten Udrzal dessen Führer Bei dem tschechischen Nationaldemokratischen Kongreß sich Cupelik lange und vertraulich mit dem bekannten der tschechischen Nationaldemokraten, Abgeordneten ramarsch, und mit dem früheren Finanzminister ka.

Ein neues furchtbares Gift

Teelöffel genügt, um eine Million Menschen zu töten

Geheimnis eines tödlichen Giftes, das von einem bisher ten Bazillus ausgeschieden wird, wurde kürzlich durch Vortrag von Professor Leonard Hill, dem Direktor der für angewandte Physiologie des Londoner Nationstituts für medizinische Forschung, enthüllt. Der Forbeschäftigte sich ausführlich über die ungewöhnlich starke Wirkung des Giftes, lehnte es aber im Interesse des Kriegsministeriums vorerst ab, auf Namen und Art des gefährlichen Bazillus näher einzugehen. Er begnügte sich mit der Erklärung, daß ein kleiner Teelöffel dieses Giftes genüge, um einer Million Menschen den Tod zu bringen.

Hill sagte u. a.: „Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf einen gefährlichen Bazillus lenken, der namenlos bleiben muß, der nicht zu kultivieren ist. Wenn Menschen für das von ihm erzeugte Gift so empfindlich sind wie Meerschweinchen — und kein Grund, daran zu zweifeln —, so ist die Tatsache festzustellen, daß ein Gramm, das heißt ein kleiner Teelöffel, des Giftes genügt, um eine Million Menschen zu töten. Die Giftwirkung erfolgt durch Einatmen oder durch die Berührung des gifthaltigen Staubes mit den Augenschleimhäuten. Wenn uns unsere ganze Kriegsrüstung nützen, wenn Menschen einmal angelegen sein lassen, ein solches Gift zu präparieren mittels Flugzeug zu verbreiten? Ist es nicht an der Zeit, einen Summen, die wir für die Kriegsrüstung ausgeben, zu verwenden, der Krankheitsverbreitung einen Damm entgegenstellen?"

Fleischvergiftungen in Adlershof

und 9. September sind in Adlershof 13 Personen nach dem Hackfleisch erkrankt. Vier davon sind in das Köpenicker eingeliefert worden. Lebensgefahr besteht bei keinem Die ärztliche Untersuchung des Hackfleisches ist vorworden.

Fieber-Erkrankungen im Kreis Sprottau

Kreisarzt mitteilt, sind in der Gegend von Oberlesch Sprottau) in der letzten Zeit Fieber-Erkrankungen zu beobachten, von denen bis heute über 50 Personen ergriffen sind. Die Erkrankungen, die epidemisch auftreten und durch den Stich eines Insektes zurückzuführen sind, verhältnismäßig leicht, doch sind Rückfälle nicht selten.

einer Pariser Fabrik

Karosseriefabrik in Levallois, einem Vorort von Paris, aus, das die ganze Fabrik zerstörte. Ein benachgebäude wurde beschädigt. Der Sachschaden soll sich auf vier belaufen.

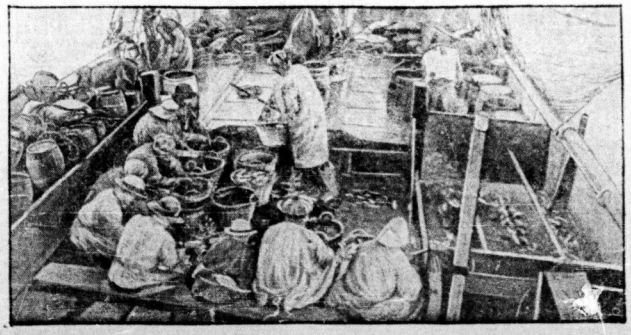
Brände in Frankreich

aus der Gegend von Marseille wie auch aus der Umvon Avignon werden Waldbrände gemeldet, zu deren Be- außer Feuerwehren zum Teil auch Truppen eingesetzt Bei Marseille sind, soweit bis jetzt festzustellen ist, 50 Hekstand durch das Feuer vernichtet worden.

Morgen Moor und Heide in Flammen

Sonntag brennt das zwischen den Dörfern Scharrel und im Kreise Neustadt und Nesse im Kreise Burgdorf etwa 6000 Morgen große Otternhagener Moor. Ein löschen ist nur möglich, wenn starker Regenfall eintritt, Tage anhält.

Rekordausbeute am diesjährigen Heringsfang



diesjährige Heringsfang Rekordausbeute erbrachte sie bisher kaum verwurde. Die Zufuhr an Nordeuropas so ungeheuren Umnommen, daß trotz aller Hilfskräfte an und in den Konsie riesigen Menverarbeitet werden. dürften die vorden Arbeiterfrauen Heringe kaum billiger kann die Großhändler hohe Profite. jetzt einen norHeringsfänger.

Zusammenstoß im Innsbrucker Hauptbahnhof

Beim Versuch der Bereitstellung des Personenzuges 520 wurde am Dienstagabend im Innsbrucker Hauptbahnhof infolge unrichtiger Weichenstellung der für diesen Zug bestimmte Wagensatz auf das Posttrumpfgleis abgestoßen, wo er heftig auf dort stehenden Postwagen aufrannte. Acht Post- und fünf Personenwagen wurden hierbei stark beschädigt und zum Teil zur Entgleisung gebracht. Von den in den Postwagen arbeitenden Postbediensteten wurden drei leicht verletzt.

Orkan in Oklahoma

Im südlichen Teil des Staates Oklahoma hat ein Orkan schwere Verheerungen angerichtet. Alle Verkehrsverbindungen sind unterbrochen. In Wayne wurde eine Anzahl von Häusern abgedeckt und schwer beschädigt. Auf dem Flugfeld von Norman ist die Lufthalle zerstört worden.

Die Werbung beginnt

am 15. September für den „Klassenkampf". Jeder Werber, der fünf neue Abonnenten gewinnt, erhält für seine Tätigkeit ein Buch. Folgende Bücher kommen zur Verteilung:

Katz: „9 Männer im Eis". Olbrecht: „Anna", Roman eines Arbeitermädchens. Gladkow: „Zement" oder irgendein anderes Buch im Werte von 3 Mark.

Wer noch mehr Abonnenten wirbt, erhält einen größeren Preis.

Morgen weitere Ueberraschungen

Pest in Athen

Im Piräus, dem Hafen Athens, in dem wiederholt aus Asien die Pest eingeschleppt wurde, sind auch neuerdings wieder mehrere Personen unter Pestverdacht interniert worden. In zehn Fällen konnten auch tatsächlich Symptome dieser fürchterlichen Krankheit festgestellt werden. Der Bevölkerung hat sich eine große Unruhe bemächtigt. In erster Linie hat man, wie in unserem Bilde zu sehen ist, öffentliche Impfstellen eingerichtet, wo sich die Menschen kostenlos gegen den Pestbazillus impfen lassen können.

Dreijähriges Kind verschleppt

Im Auto entführt und in der Mark ausgesetzt

Ein freches Bubenstück wurde am Montag an einem Gastwirt aus der Schönhauser Allee verübt. Ein Fremder, der sich in der Gastwirtschaft ein Glas Bier hatte geben lassen, nahm bei seinem Weggehen unbeobachtet des Wirtes dreijähriges Töchterchen mit sich und fuhr in einem Auto mit ihm fort. Am späten Abend fand ein Postbeamter auf einer Wiese bei Carow an der Stettiner Bahn ein kleines Kind völlig einsam dasitzen und nahm es mit sich. Die Polizei stellte dann fest, daß es sich um das Kind des Gastwirtes handelte und brachte es den besorgten Eltern zurück.

In dem Lokal hatte am Montagnormittag ein Gast gesessen, als das Surren des jetzt in Berlin stationierten Reklameluftschiffes ertönte. Natürlich ging er mit dem Wirt und dessen Töchterchen vor die Tür, um es sich anzusehen. Während dann der Wirt zurück mußte und einen neuen Kunden bediente, nahm der Fremde das Kind an der Hand und verschwand ungesehen. Bald merkten die Eltern natürlich, daß die Kleine nicht mehr da war und suchten vergeblich in der ganzen Umgebung nach ihr. Schließlich benachrichtigten sie die Polizei.

Wie man nach Auffinden des Kindes feststellen konnte, war der Mann in einem Auto mit der Kleinen losgefahren und hatte sie nach längerer Fahrt einfach ausgesetzt. Es war nur ein glücklicher Zufall, daß der Postbeamte an der einsam gelegenen Wiese gegen 8 Uhr abends vorbeikam und das Kind mitnehmen konnte. Sonst hätte die Kleine die Nacht hindurch auf der Wiese bleiben müssen und hätte sich sicherlich eine schwere Erkältungskrankheit geholt. Auf den Rohling, der sich zum Glück nicht an dem Kinde vergriffen hat, wird nun gefahndet. Insbesondere wird nach dem Chauffeur gesucht, der ihn nach Carow hinausgefahren hat.

Ein belgischer Dampfer gesunken

14 Seeleute ertrunken

Der belgische Dampfer „Estella", der sich auf der Fahrt von Antwerpen nach Hansweert befand, ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, ungefähr gegen 2 Uhr, auf der Westerschelde bei Walsoorden mit einem anderen schelbeaufwärts fahrenden Dampfer, anscheinend deutscher Nationalität, zusammengestoßen und sofort gesunken. Da die Besatzung der „Estella" zur Zeit des Zusammenstoßes sich größtenteils unter Deck in den Kojen befand — nur zwei Mann hielten sich auf Deck auf — und da das Wasser sofort von allen Seiten in das Schiff drang, steht zu befürchten, daß ungefähr 14 Mann, darunter auch der Kapitän, ertrunken sind.

Nach den bisherigen Feststellungen konnte nur der erste Maschinist und ein Matrose, die längere Zeit auf dem Wasser trieben, gerettet werden. Die Leiche des ertrunkenen belgischen Lotsen wurde bereits geborgen. Die „Estella", von der nur noch die Masten aus dem Wasser herausragen, ist ein 1919 in Rotterdam erbauter Dampfer, der der Société Belge d'Armement Maritime in Antwerpen gehört.

Zum 100. Geburtstage Anselm Feuerbachs

Am 12. September sind es 100 Jahre her, daß einer der bekanntesten Maler das Licht der Welt erblickte: Anselm Feuerbach. Der Maler wurde in Speyer als Sohn des bekannten Archäologen Feuerbach geboren, studierte an den Malerakademien in Düsseldorf, München und Paris und lebte bis 1872 meist in Italien. Später wurde er als Professor an die Akademie in Wien berufen. Er starb am 4. Januar 1880 in Venedig. Seine Gemälde, von denen die Bildnisse der Römerin Nana Risi, Pieta und Hafis am Brunnen, Medea, Gastmahl des Plato, Titanensturz und Iphigenie, sein berühmtestes Werk, genannt seien, gehören zu den unvergänglichen Werken der Malerei.

Großfeuer in der [redacted]-Wulff Flugzeugwerken

In den auf dem Br[redacted]platz gelegenen Focke-Wulff Flugzeugwerken brach Gro[redacted] Die Werkstätten sind völlig ausgebrannt. Lediglich [redacted]fassungsmauern und Eisenkonstruktionen stehen noch. Das Verwaltungsgebäude blieb vom Brande unberührt. Es ist erheblicher Sachschaden entstanden. Zahlreiche größere Flugzeuge, darunter neue Konstruktionen, verbrannten; lediglich zwei kleinere Sportflugzeuge konnten gerettet werden.

Auto vom Personenzug erfaßt und zertrümmert

Auf der Straße zwischen Weiher und Dormitz wollte ein Lieferauto aus Nürnberg vor dem herannahenden Personenzug noch über die Gleise fahren, wurde aber von dem Zuge erfaßt und ein Stück weit geschleift. Das Auto ist vollständig zertrümmert worden und mußte mit Pferden herausgezogen werden. Zwei Mann, der Fahrer und sein Begleiter, wurden schwer verletzt in das Krankenhaus in Erlangen eingeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0005

Stadt Halle

12. September 1929.

Gegen den Unterstützungsraub!

Zu der am Montag, dem 16. September, stattfindenden Stadtverordnetensitzung hat die kommunistische Stadtverordnetenfraktion folgenden

Antrag

eingereicht:

Der beabsichtigte Abbau der Erwerbslosenunterstützung bedeutet eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung der werktätigen Massen, insbesondere der Erwerbslosen.

Gleichzeitig bedeutet der von dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell vorgelegte Abbauentwurf eine weitere Verschlechterung der Finanzlage der Städte und Gemeinden.

Auf diese außerordentliche Gefahr haben die Kommunisten immer hingewiesen. Jetzt wird vom Vizepräsidenten des deutschen Städtetages, Dr. Fritz Elsaß, in einem Artikel in der „Voss. Zeitung" vom 20. August 1929 mit der Ueberschrift: „Auf Kosten der Städte" diese unsere Behauptung vollkommen bestätigt. Der vorgelegte Abbauentwurf sieht vor:

1. **Erhöhung der Beiträge;**
2. **Verlängerung der Wartezeit;**
3. **Anrechnung der Renten;**
4. **Verschlechterung der Krankenkassenversorgung für die Erwerbslosen;**
5. **Abbau der Saisonarbeiter-Unterstützung.**

Diese unerhörten Verschlechterungen sind für die werktätige Klasse und auch für Städte und Gemeinden untragbar.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle deshalb beschließen:

Die Stadtverordnetenversammlung in Halle protestiert auf das entschiedenste gegen den beabsichtigten Abbau der Erwerbslosenunterstützung. Das immer weiter anwachsende Heer der Erwerbslosen lebt mit den Angehörigen heute schon in einem unhaltbaren Zustand der Unterernährung. Der Unterstützungsabbau hätte aber auch gleichzeitig für die Stadt Halle eine untragbare finanzielle Belastung zur Folge.

Die Stadtverordnetenversammlung beauftragt deshalb den Magistrat, bei der Reichs- und Landesregierung sowie beim deutschen Städtetag Schritte einzuleiten, um den Unterstützungsabbau zu verhindern und eine Verbesserung der Erwerbslosenversorgung zu verlangen!

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion.

Die hallische Presse und die Erhöhung der Wasserpreise

Die hallischen bürgerlichen Blätter gaben sich gestern die redlichste Mühe, ihren Lesern die bevorstehende Erhöhung der Wasserpreise als eine „notwendige und unumgängliche" Maßnahme schmackhaft zu machen. Vor allem aber ergingen sie sich in krampfhaften Beteuerungen, daß die Wasserpreiserhöhung nichts damit zu tun habe, daß die städtischen Werke darunter das Wasserwerk, in eine Aktiengesellschaft zusammengefaßt sind. Der „Generalanzeiger" flötet selbstverständlich in denselben Tönen. Er jongliert gleichzeitig mit einer Reihe von Vorschlägen und meint, daß das zur Durchführung des notwendigen Wasserwerk-Bauprogramms notwendige Kapital nur entweder auf dem Wege einer Wasserpreiserhöhung oder durch eine Erhöhung der Steuern aufgebracht werden könne. Zu der von den Kommunisten in Vorschlag gebrachten Staffelung der Wasserpreise bemerkt der „Generalanzeiger", daß diese Maßnahme der minderbemittelten Bevölkerung wenig nützen würde. „Denn gerade in diesen Kreisen spielen die Schrebergärten eine wirtschaftlich bedeutsame Rolle und gerade diese Kreise würden durch eine Erhöhung des Wasserpreises der Mengen, die über die errechnete Norm hinausgehen, ganz empfindlich getroffen werden." Man sieht, daß der „Generalanzeiger" seine Leser ziemlich naiv einschätzt, denn über einen solchen Blödsinn wird jeder ernstzunehmende Mensch nur laut lachen.

Am schlimmsten ist aber das „Volksblättchen" dran. Freilich, eine schlimme Sache. Kaum hat es seinen Lesern einzureden versucht, daß die Gründung der Werke A.-G. keinesfalls eine Erhöhung der Preise für Wasser, Gas, Strom usw. nach sich ziehen würde, da kommt schon die Wasserpreiserhöhung, bevor das Geschäftsjahr der Werke A.-G. überhaupt begonnen hat. Es fängt also schon gut an und Gottlieb Kalparek hat gestern Jange am Federhalter herumgekaut und hat überlegt: „Wie soll ich's den Lesern sagen?" Was er dann zurechtgeschmiert hat, steht so aus:

„Daß die für den notwendigen Ausbau unserer Wassergewinnungsanlagen erforderlichen Gelder nur durch eine Erhöhung des Wasserpreises mit beschafft werden könnten, will uns nicht recht einleuchten. Wir können uns ganz gut auch eine andere Lösungsmöglichkeit vorstellen. Da die Angelegenheit jedoch zurzeit noch nicht aktuell ist, wollen wir uns weiterer Aeußerungen enthalten."

Dieses kleinlaute und klägliche Gestammel läßt so recht die ganze Erbärmlichkeit der Haltung der SPD. in dieser Frage erkennen. Was sagen die SPD.-Arbeiter hierzu?

Sitzung des Bauausschusses

Fluchtlinienänderungen — Neubau des Sammelkanals Königstraße

Gestern haben die städtischen Ausschüsse ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Bauausschuß verhandelte gestern zuerst über die Festsetzung von Einheiten verschiedener Straßenzüge für die Feststellung und Verteilung der Anlagekosten. Es handelt sich hier um Anschlüsse für Gas und Kanalisation. Dieselben wurden für folgende Straßenzüge festgesetzt: Große Brunnenstraße, Richard-Wagner-Straße, Königsberg und Cröllwitzer Straße. Auf besonderen Antrag wird auch die Tritststraße mit einbezogen. Der Vorlage wird einstimmig zugestimmt. Zur Fluchtlinienänderung der Burgstraße hat der Besitzer des Café Hermann beantragt, ihm den freien Platz vor seinem Grundstück zum Bau eines Vorgartens zu überlassen. Da aber die Fluchtlinie bis zur Giebichenstein Straße schon projektiert ist und auch die anderen Vorgärten wegfallen, wurde dieser Antrag abgelehnt. Die Magistratsvorlage wurde angenommen.

Dann verhandelte der Bauausschuß über das Gesuch zum Bau einer Turnhalle in Cröllwitz. Die Cröllmitzer Turnhallenangelegenheit, um die schon seit langem ein Kampf geführt wird, ist immer noch nicht geklärt. Gestern machte man jedenfalls wieder geltend, daß es an den notwendigen Geldmitteln fehle. Freilich, es handelt sich ja um eine Turnhalle für Arbeiterkinder, und da hat es der hallische Magistrat nicht so eilig. Für den Bau der Turnhalle sollen angeblich noch 10 000 Mark fehlen. Baurat Jost wies darauf hin, daß der vorgesehene Platz für den Bau der Turnhalle zu klein sei. Wenn etwas Richtiges geschaffen werden soll, müsse man gleich einen Neubau der Schule vornehmen. Das ist eine ganz vernünftige Ansicht, wenn das aber werden soll, darüber ließ er nichts verlauten. Zunächst wurde die Angelegenheit wieder einmal dem Magistrat als Material empfohlen.

Im Osten soll mit dem Bau eines großen Sammelkanals begonnen werden. Es hat sich herausgestellt, daß der jetzige Kanal äußerst schadhaft ist und den Anforderungen nicht mehr genügt. Die Kosten für den Neubau des Sammelkanals Königstraße belaufen sich auf 900 000 Mark. Der Bau wird etappenweise durchgeführt werden, und zwar soll er nach fünf Jahren beendet sein. In diesem Jahre wird der Bau vom Waisenhausring bis zum „Stadtschützenhaus" in Angriff genommen. Der Vorlage wurde zugestimmt.

Ein mißglücktes Wahlmanöver des „Volksblättchens"

„Der Fall Busse"

Das „Volksblatt" fordert Regierungsmaßnahmen gegen Busse — Die sozialdemokrat[illegible] Lehrerschaft erklärt: Herr Schulrat Busse — ein Kind, kein Engel ist so rein?

Es geht hart auf den Wahlkampf zu. Das hallische „Volksblättchen" ist auf Grund des schändlichen Verrats der sozialdemokratischen Stadtverordneten im hallischen Stadtparlament (Wiederwahl Rives und Verschacherung der städtischen Werke an das Privatkapital) in puncto zugkräftiges Wahlmaterial in arger Verlegenheit. Es mußte also einen Ausweg finden. Da das „Volksblättchen" Regierungsorgan ist und als solches dafür Sorge zu tragen hat, daß das „Fundament der freiesten Republik der Welt" nicht ins Schwanken gerät, suchte es nach einem besonderen „Fall", den es entsprechend aufgemacht, als Wahlbombe benutzen konnte. Dieser Fall war bald gefunden.

Da fand vor einigen Wochen in Halle, im „Stadtschützenhaus", eine von den hallischen nationalistischen Kreisen einberufene öffentliche Versammlung statt, in welcher der Stahlhelmführer Duesterberg gegen den Young-Plan — den „Schurkenplan" der Ententemächte, wie man ihn in dieser Versammlung nannte — wetterte. In dieser Versammlung wurde die schwarzrotgoldene Republik und ihre Regierung nun in einer Weise heruntergerissen und verächtlich gemacht, daß es nicht mehr schön war. Die Hauptsache kommt aber erst. In der Diskussion sprach auch der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Halle, und Vorsteher des hallischen Stadtparlaments, Busse, der als offizieller Redner der Deutschnationalen Volkspartei die Ausführungen Duesterbergs unterstrich und bekräftigte.

Jetzt war für das „Volksblättchen" Stoff gegeben, um eine „große Sache" aufzuziehen. Busse ist Schulrat des Schulkreises Halle II Land, ein Beamter der Republik. Seine Ausführungen in der betreffenden Versammlung bedeuteten somit eine glatte „Untergrabung des republikanischen Staatswesens". Das „Volksblatt" ging jetzt sofort daran, eine Haupt- und Staatsaktion gegen Busse zu konstruieren. Und so entstand der „Fall Busse".

Am 6. September veröffentlichte das „Volksblatt" einen großen dreispaltigen Artikel mit der Ueberschrift:

„Fall Busse — Letzter Akt? — Tatsachen, keine Hetze — Was tut die Lehrerschaft?"

In diesem Artikel wird nun, bezugnehmend auf das Verhalten Busses in der fraglichen nationalistischen Versammlung, mächtig gegen das Oberhaupt der hallischen Deutschnationalen losgezogen. Es heißt da u. a.:

„Herr Busse ist Staatsbeamter. Er ist 2. Vorsitzender des Ausschusses zur außerparlamentarischen Bekämpfung der Haager Vereinbarungen und war in jener Versammlung im „Stadtschützenhaus" zugegen, in welcher der bekannte Waffenstillstandskommissar und Republikfeindsonär Duesterberg zu sagen sich erkühnte, daß „schon bezahlte (!) oder verblendete Männer auftreten, die es wagen, von allen möglichen Vorteilen dieses Schurkenplanes zu reden und zu schreiben." Zu den „bezahlten Männern" gehören — wenn Worte Sinn haben sollen — die Mitglieder der Reichsregierung ...

Statt unter Protest den Saal zu verlassen, wie es sich für einen Beamten der Republik gehörte, blieb Busse ruhig am Vorstandstisch sitzen, klatschte womöglich noch Beifall. Im Gegenteil: Schulrat Busse unterstützt das alles, indem er als oppositioneller Redner der DNVP. von freiwilliger Verfassungsbruch, die niemals zugelassen werden dürfte."

Man sieht, daß das „Volksblättchen" sich mächtig ins Zeug gelegt und sich wie ein Frosch aufgeblasen hat, um das schändliche Verhalten Busses in seiner Eigenschaft als „Beamter der Republik" gebührend zu brandmarken. Der Zweck dieser Aktion gegen Busse ist nun folgender: Das „Volksblatt" [illegible] in seinem Artikel an einen Fall, wo ein sozialdemokratischer Lehrer in Halle wegen einer in einer geschlossenen Versammlung getanen Aeußerung von der Regierung zur Disziplinarverfahren aufgehängt bekam. Inzwischen [illegible] bekanntgeworden, daß die Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks Busses sich mit dem „Fall Busse" befassen wolle. Das „Volksblatt" wendet sich nun in dem betreffenden Artikel an die Lehrerschaft:

„Wenn also die Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks [illegible] schwebenden Verfahrens glaubt, sich mit dem Fall Busse befassen zu sollen, dann muß sie die Angelegenheit von [illegible] ohne alle Phrasen beleuchteten Gesichtspunkten behandeln. [illegible] macht sie sich mitschuldig an der Bestrebungen zur Untergrabung der Staatsautorität durch Funktionäre des Staates. [illegible] der Absichten der Lehrerschaft des Saalkreises erwarten [illegible] recht, daß der neue Regierungspräsident unverzüglich [illegible] jenigen Maßnahmen ergreift, die ergriffen werden müssen. [illegible] sollen nicht die Fundamente des jungen Staatswesens [illegible] werden, ausgerechnet von Personen, die zur Wahrung [illegible] Staatsinteressen amtlich berufen sind. Wir wiederholen [illegible] Minister, Sie haben das Wort!"

Am Dienstag hat nun die Lehrerschaft des Saalkreises [illegible] Kreislehrerversammlung zum Fall Busse tatsächlich Stellung genommen. Folgendes Schreiben wurde auf Beschluß der Versammlung der Presse zur Veröffentlichung zugesandt:

„Zu den in der Presse gegen die amtliche Tätigkeit des Schulrats Busse erhobenen Angriffen faßte die Lehrerschaft des Aufsichtsbezirks Halle II Land einstimmig folgende Entschließung:

Sie weist alle Pressecangriffe, die gegen die amtliche Tätigkeit ihres Schulrates erhoben werden, als ungerechtfertigt und in Form ungehörig zurück. Sie spricht ihm im Gegenteil für seine bisherige neutrale und gerechte Amtsführung im Dienste der Schule ihren Dank und für die künftige erhält Arbeit uneingeschränktes Vertrauen aus.

Diese geschlossene Kundgebung erhält dadurch besonderen Ausdruck, daß ein sozialdemokratischer Lehrer namens seiner anwesenden parteigenössischen Kollegen betonte, daß selbst ein sozialdemokratischer Schulrat sein Amt nicht sachlicher, unparteiischer gerechter und taktvoller, auch gegen Andersgesinnte führen könne, als Schulrat Busse"!!

Die sozialdemokratische Lehrerschaft spricht dem deutschnationalen Schulrat Busse, einem Reaktionär [illegible] ster Sorte, ihr Vertrauen aus und erklärt, daß es keinen [illegible] Schulrat geben könne als Busse! So sieht der „Fall Busse" Letzter Akt" aus!

Die „Busse-Aktion" des „Volksblättchens", das jedenfalls sterblich blamiert ist und einen bösen Reinfall erlitten [illegible] also an der eigenen Anhängerschaft der SPD. gescheitert. [illegible] eigenen Worten des „Volksblättchens" hätten sich nun die [illegible] demokratischen Lehrer „an den Bestrebungen zur Untergrabung [illegible] Staatsautorität" mitschuldig gemacht! Werden die „[illegible] Republikaner denn nun auch so konsequent sein und die [illegible] kratischen Lehrer als „staatsfeindliche Elemente"-aus der [illegible] Staatsordnung.

Auch der wie eine Seifenblase zerplatzte „Fall Busse" [illegible] typischer Fall sozialdemokratischer Demagogie und Wahlmanöver.

Die Marktschreierei des „Volksblättchens" gegen Busse [illegible] nämlich im krassen Gegensatz zu dem Verhalten der sozialdemokratischen Stadtverordneten gegenüber den Polizeiaktionen Busses gegen die Kommunisten im hallischen Stadtparlament.

Wenn Busse kommunistische Stadtverordnete mit Gewalt aus dem Stadtparlament hinausschmeißen ließ, waren es in den meisten Fällen auch die Sozialdemokraten, die diesen Maßnahmen Busses gemeinsam mit den Bürgerlichen klatschten. Hieran können die Eimwohner Halles am besten erkennen, was es mit dem „Kampf" der SPD. gegen Busse auf sich hat.

Der „Fall Busse" war nichts anderes, als ein elendes Wahlmanöver der SPD. Die werktätige Bevölkerung Halles durchschaut und wird dieser Politik der politischen Korruption am 17. November den wohlverdienten Tritt geben.

Die hallische Arbeiterschaft

besucht am Sonnabend, dem 14. September, 20 Uhr den im „Volkspart" stattfindenden

Begrüßungsabend

zum Kongreß der werktätigen Frauen Mitteldeutschlands!

Die Mieter beschweren sich

A.-K. Der Hausbesitzer Paul Richter, Eichendorffstraße 31, legt gegenüber seinen Mietern ein Verhalten an den Tag, so daß dieselben gezwungen sind, einmal in aller Oeffentlichkeit auf die lieblichen Zustände in seinem Grundstück hinzuweisen. Die Mieter werden aufs schlimmste schikaniert. Hauptsächlich die Frau des Hausbesitzers leistet sich in dieser Beziehung allerhand. Wenn die Mieter die Miete bezahlen wollen, fertigt die Hausbesitzersfrau dieselben vor der Tür ab und läßt sie nicht in die Wohnung. Wenn die Mieter es wagen, hiergegen Einspruch zu erheben, dann ist diese „vornehme" Frau gleich mit Drohungen zur Hand. Die Klosetts im Hause sind alle beschädigt. Das Hauptrohr der Ausgüsse ist verstopft. Einmal verlangten die Mieter etwas Draht, um das Rohr wenigstens provisorisch reparieren zu können. Das dauerte aber mehrere Tage, ehe den Mietern diese Kleinigkeit ausgehändigt wurde. Der Hof ist der reine Schuttabladeplatz. Wäsche können die Mieter auf dem Hofe nur auf einem ganz kleinen Platz aufhängen. Auf dem Hofe stehen Eiskübel, alte Karren usw. herum. Wenn ein Mieter durch den Hof in das Hinterhaus gelangen will, muß er gewärtig sein, daß er über etwas hinwegstürzt, wie das auch bereits vorgekommen ist. Ein Eiskübel steht immer mitten im Hof. In der Toreinfahrt steht der Pferdewagen und das Auto. Die Leute, die durch die Toreinfahrt gehen wollen, müssen sich förmlich zwängen. Eigentlich ist es gar nicht zulässig, daß die Toreinfahrt als Garage für Auto und Pferdewagen dient! Vielleicht wird durch diesen Hinweis mit den Mißständen in diesem Hause einmal aufgeräumt.

Hallische Tageschronik

Ein junges Mädchen verschwunden

Vermißt wird seit dem 10. September die 22jährige Elenin Hanna Rexhausen. Sie hat am genannten Tage ihre Wohnung verlassen, ist aber an ihrer Beschäftigungsstelle nicht eingetroffen. Es ist möglich, daß sie planlos umherirrt oder ihr ein Unglücksfall zugestoßen ist. Sie ist 165 Zentimeter groß, hat dunkelblonden gebundenen Bubenkopf, trug ärmelloses rosafarbenes Bastkleid und führte ein Damenrad mit.

Vorsicht auf dem Fahrdamm. Gestern nachmittag gegen 17.15 Uhr wurde an der Ecke Richard-Wagner-Straße und Große Brunnenstraße ein zwölfjähriger Schüler beim Spielen auf dem Fahrdamm von einem Radfahrer umgefahren. Der Schüler [illegible] am Kopfe leicht verletzt. Er wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Sturz vom Motorrad. In dieser Nacht stürzte in der Merseburger Straße vor dem Grundstück Nr. 77 ein Motorradfahrer. Der Motorradfahrer kam ohne Verletzungen davon.

Krämpfe auf der Straße. Gestern nachmittag gegen 16 [illegible] litt in der Nähe des Leipziger Turms eine Frau einen [illegible] anfall. Die Frau wurde von ihrem Ehemanne nach ihrer Wohnung gebracht.

Theater, Konzerte, Vorträ[illegible]

In der Schauburg

stellen sich im neuen Spielplan Beef und Steak vor, [illegible] gleicher Freundschaft durch die Welt bummeln, wie Pat und Patachon. Nur ein Unterschied fällt auf: Was die letzteren durch Kostümierung an Humor hervorrieten, vermögen Beef und Steak durch ihre einzigartige Mimik. Bei dem „Aufruhr im Jungmädchenheim" werden dann auch die Lachmuskeln unaushaltsam gereizt. Wenn sie finden die beiden Freunde in dauernder Geldverlegenheit befinden, sie sich aber immer mit bewundernswerter Geschicklichkeit [illegible] reißen verstehen. Daß eine alte Erbtante und ihr Bruder [illegible] dabei „bluten" müssen, steigert den Humor.

Neben einem amerikanischen Lustspielschlager und der [illegible] tischen Reklame-Wochenschau läuft ein herrlicher Naturfilm [illegible] aus Girgenti, der Stadt der unterirdischen Steinbrüche auf [illegible]

Volksbühne. Die Kulturfilme dieses Jahres beginnen am [illegible] Uhr, im Theiss mit dem interessanten Expeditions-Film. Ein Grund [illegible] Vorzugskarten für unsere Mitglieder in unserer Geschäftsstelle, [illegible] Lion Feuchtwangers „Kalkulis, 4. Mai" findet am Sonnabend, dem [illegible] 20 Uhr, für A statt. Wiederholung für B am 19., ferner für [illegible] am 26. September. Für Theatergemeinde H wird am 22. September [illegible] gegeben. Wir bitten, die Einlaßtage einzuhalten. Für die Theatergemeinde [illegible] die Hauptproben der Städt. Sinfoniekonzerte finden jetzt nach Eintritt der Geschäftsstelle erfolgen. Zu dem Registrationsabend Mittwoch [illegible] Thalisaal erhalten unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle [illegible] ermäßigten Preisen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft und für alle Veranstaltungen in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Genossen, denkt an die Presse-Werbung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0006

Die Tagesordnung

des Kongresses der werktätigen Frauen am 15. September in Halle lautet:

Die werktätige Frau im wirtschaftlichen und politischen Leben. Referentin: Genossin Wiedmeyer, Berlin.

Die Bedeutung der Frau für den Kommunal-Wahlkampf. Genosse W. Koenen.

Am Bau des Arbeiterkinderheims Ruhla!

Die zur Anteilwerbung mitwirken wollen, treffen sich am Sonnabend, dem 19. September, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Aue", Alter Markt (Zentrum), im „Thüringer Schlößchen", Königer Straße (Süden und Südosten), im „Turnerschlößchen", Mansfelder Straße (Osten), im „Volkspark" (Norden).

Am Sonnabend, dem 14. September, abends 8 Uhr, in der Provinzialgenossenschaft (Westen).

Alle Arbeiterfrauen, Jugendliche, stellt Euch für dieses Werk jahrelang zur Verfügung!

Aus dem Saalkreis

Nationalistische Rüpels stören die Gemeindevertretersitzung in Petersberg

Der letzten Gemeindevertretersitzung bewies der bürgerliche Gemeindevorsteher Ulrich wieder einmal seine vollkommene Unfähigkeit und Arbeiterfeindlichkeit. Sämtliche Gemeindevertreter hatten zwei hatten verlangt, daß die Gemeindevertretersitzung nicht im alten Lokal stattfinden solle. Herr Ulrich erfüllte aber den Wunsch der beiden bürgerlichen Vertreter und berief die Sitzung in diesem Lokal ein. Unter welchen Umständen die Sitzung stattfand, ist kaum zu schildern. Das Sitzungszimmer befindet sich unmittelbar neben dem Gastzimmer. In diesem tobten zwei nationalistische „Mannen" wie irrsinnig herum. Als die Gemeindevertreter das Lokal betraten, wurden sie von diesen beiden bereits mit angeheiterten „Helden" mit einem wüsten Geschrei empfangen. Herr Heinz erblickte unter den Gemeindevertretern einen Juden, er auf die gemeinste Weise beschimpfte. Unserem Genossen vor sofort klar, was die Burschen beabsichtigten. Sie ließen sich nicht provozieren. Der Gastwirt Krause sah sich dieses Treiben schweigend mit an. Wenn es Arbeiter gewagt hätten, sich so zu benehmen, dann hätte er bestimmt den Landjäger geholt. Nun, dem diese Strolche veranstalteten, war natürlich in dem Lokal, wo die Sitzung stattfand, ebenfalls zu hören. Unsere Genossen verlangten vom Gemeindevorsteher, daß die Sitzung sofort geschlossen wird. Dieser meinte jedoch, es sei doch im Zimmer ruhig. Anscheinend hat er gewünscht, daß unsere Genossen die Sitzung einfach verlassen. Die beiden tobten in der Gaststube weiter. Ein dummer Bauernjunge, mit Namen Koch, brüllte: „Die Sitzung muß gestört werden". Einem Arbeiter, der in der Tür stand, wollte er den Schädel einschlagen. Als Krause merkte, daß die Arbeiter mit diesen Rüpels Abrechnung halten wollten, ging er die beiden zur Ruhe. Sie verschwanden dann mit Krause. Ob Herr Krause nun den Landjäger von diesem Vorfall unterrichtet, wie er das auch immer tut, wenn mal mit Arbeitern etwas gewesen ist? Dieser Vorfall, gegen den der Gemeindevorsteher Ulrich nichts unternommen hat, womit er offen seine Arbeiterfeindlichkeit an den Tag gelegt hat, muß die Arbeiterschaft veranlassen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um sich in Zukunft gegen dieses nationalistische Gesindel zur Wehr setzen zu können. Am 17. November hat die Petersberger Arbeiterschaft Gelegenheit, mit diesen Strolchen Abrechnung zu halten. Arbeiter, schließt Euch der Kommunistischen Partei an und lest den „Klassenkampf"!

Klassenkampfpolitik in der Gemeinde Brachstedt

Die Oeffentlichkeit soll nichts über den Fehlbetrag erfahren

Eine umfangreiche Tagesordnung, worunter „knallige Sachen" waren, hatten die Brachstedter Gemeindevertreter in der Sitzung zu erledigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der stellvertretende Gemeindevorsteher vor, Punkt 7: „Vorschlag des früheren Gemeindevorstehers Otto Pirl wegen des Fehlbetrages im Gemeindesäckel" als ersten Punkt zu verhandeln und die Oeffentlichkeit auszuschließen. Die KPD.-Fraktion war dagegen und machte geltend, daß die Einwohnerschaft ein Recht auf Kenntnis des Fehlbetrages habe. Im übrigen hätten die beiden Vertreter ihr Schweigeverbot aus der Sitzung, die in Anwesenheit von Vertretern des Landratsamtes abgehalten wurde, gebrochen. Da die bürgerliche Mehrheit sich auf Grund des Kassenskandals nicht ganz sicher fühlte, weil sie mit verantwortlich ist, wurde die Oeffentlichkeit doch ausgeschlossen.

Im nächsten Punkt verlas der stellvertretende Gemeindevorsteher ein Schreiben des Kreisausschusses, wonach der Voranschlag 1928/29 nicht genehmigt ist. Die allgemeinen Ausgaben seien zu hoch, die Einnahmen aus der Vergnügungssteuer zu niedrig, der Voranschlag könne nicht mit Ueberziehung des Bankkontos von 3700 Reichsmark balanciert werden. Nach allerhand Vorschlägen des Vorstehers wandte sich Genosse Weise gegen eine Drosselung der allgemeinen Ausgaben sowie eine Erhöhung der Realsteuern angesichts der ungeheuren steuerlichen Belastung der arbeitenden Bevölkerung. Da keine gesetzliche Vorschrift besteht, die verbindet, daß der Kreis den finanziell schwachen Gemeinden die Kreissteuern erlassen kann, beantragte er, zu beschließen, bei dem Kreisausschuß zu beantragen, daß der Gemeinde auf Grund der finanziellen schlechten Lage 3000 Reichsmark von den Kreissteuern erlassen werden. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Wenn die übrigen Punkte bei der Mehrheit kein besonderes Interesse erregten, so kam etwas Leben unter die Gemeindeväter, als der Vorsteher bekannt gab, daß die Wahl unseres Genossen als Gemeindevorsteher mit Zustimmung des Kreisausschusses unter Anführung unzähliger Paragraphen versagt werden müsse und eine Neuwahl vorzunehmen sei. Ausgehend von der Gemeindevorsteherwahl im Juni und der angeordneten Zweidrittel-Mehrheit behandelte Genosse Weise die wahren Hintergründe der bürgerlichen Beschwerde mit Hilfe des Landbundes sowie ihre lächerlichen Unterlagen. Das Viermännerkollegium war darüber ganz verdattert und schielte an den Nasenspitzen herunter. Unser Genosse führte weiter an, daß die Zusammensetzung der Gemeindevertretung nicht mehr dem politischen Mehrheitswillen der Gemeinde entspricht und dieselbe nicht mehr berechtigt sei, eine Gemeindevorsteherwahl vorzunehmen! Der von unserer Fraktion gestellte Vertagungsantrag, die Wahl bis nach den allgemeinen Kommunalwahlen zu verschieben, wurde angenommen.

Die werktätige Bevölkerung von Brachstedt muß den Vorgängen in den Gemeindevertretersitzungen in Zukunft größte Aufmerksamkeit zuwenden und dafür sorgen, daß am 17. November eine Gemeindevertretung gewählt wird, die dem Mehrheitswillen der Werktätigen entspricht. Am 17. November wählen alle klassenbewußten Arbeiter von Brachstedt Kommunisten!

Wie wird das Wetter?

Für Freitag: Wärmeres trockenes Wetter mit langsam aufziehender Bewölkung.

Briefkasten

Kreismaßermerk Eisleben. Bericht ging anonym ein, bitte Absender der Redaktion mitteilen, sonst ist Veröffentlichung ausgeschlossen.

Holzweißig. E. Jo. Bericht kann nicht veröffentlicht werden, bitte früher einschicken.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Süden, Richtung Funktionärer: Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" wichtige große Funktionärsitzung. Alle Straßen- und Zellenkassierer, Pol. Org. Agitprop, Kassierer sowie alle Stadtteilleitungsmitglieder müssen bestimmt anwesend sein. Referent Genosse Gustjahr.

Halle, Stadtteil Zentrum. Donnerstag, 12. Sept., 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" wichtige Funktionärsitzung. Sämtliche Kassierer und Straßenzellenleitungen haben unbedingt zu erscheinen.

Stadtteil Osten. Donnerstag, 12. September, im „Turnerschlößchen" öffentliche Frauenversammlung. Referentin Genossin A. Hermann.

Stadtteil Osten. Freitag, 13. September, 20 Uhr, bei Weber (Klaustor-Kaffee) Straßenzelle 9 Versammlung. Referent Genosse Gustjahr.

Stadtteil Südwest. Freitag, 13. September, 20 Uhr, bei Heinrich Stadtteilleitungs- und Funktionärsitzung. Betriebs- und Straßenzellenkassierer müssen unbedingt ihr Material mitbringen.

Halle. Stadtteil Westen. Freitag, 13. September, in der Produktion, wichtige Funktionärsitzung. Jeder Funktionär muß erscheinen. Gleichzeitig Abrechnung der Eintrittskarten zum Begrüßungsabend der werktätigen Frauen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Diläu. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Richter. Vorbereitung zur Wahl. Mitgliedsbücher mitbringen. Unterkassierer haben ein.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, in der „Quelle" öffentliche Arbeiterinnenversammlung. Alle Genossinnen sorgen für guten Besuch.

Schkeuditz. Donnerstag, 12. September, 19 Uhr, im „Katzfeller" Erwerbslosenversammlung.

Frankleben. Freitag, 13. September, 20 Uhr, bei Pörnitz öffentliche Frauenversammlung. Referentin Genossin H. Melcher.

Schkeuditz. Freitag, 13. September, 20 Uhr, bei Silber Mitgliederversammlung. Referent Genosse W. Koenen.

Merseburg. Freitag, 13 September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung Stadtteil 2.

Kötschen-Beuna. Freitag, 13 September, 20 Uhr, öffentliche Versammlung bei Lindner. Referent Genosse H. Schmitz.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Freitag, 13 September, 20 Uhr, im „Tivoli" öffentliche Frauenversammlung. Referent Genosse Hirsemann.

Um 20 Uhr Sitzung der Gemo-Abteilung.

Um 20 Uhr Sitzung der UB.-Agitprop-Abteilung.

Zeitz. Freitag, 13. September, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Zellengruppe 4 Mitgliederversammlung.

Naudau. Freitag, 13. September, 9 Uhr, Erwerbslosenversammlung. Referent Genosse L. Schlag.

Wetterzeube. Freitag, 13. September, 12 Uhr, Erwerbslosenversammlung. Ref. Genosse L. Schlag.

Zeitz. Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, Versammlung Zelle Rasberg.

Naumburg. Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, Parteiversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Zörbig. Freitag, 13 September, 20 Uhr, im „Schützenhaus" öffentliche Volksversammlung. Referent Genosse F. Röbel.

Zörbigerzmig. Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, im Café Sport Mitgliederversammlung mit Sympathisierenden. Referent der UBL.

Gräfenhainichen. Sonnabend, 14. Sept., 19.30 Uhr, bei Schmidt Sitzung der Ortsleitung.

Roßlau. Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, in der „Gemeindeschenke" Mitgliederversammlung. Referent der UBL.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Heringen. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent aus Nordhausen ist anwesend.

Nordhausen. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Frauen- und Volksversammlung. 15 Uhr im Lokal „Eintracht" Erwerbslosenversammlung.

Sangerhausen. Sonnabend, den 14. September, 20 Uhr, im „Herrenkrug" Arbeitsgebietskonferenz. Referent Genosse Hirsemann.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Klöthen. Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, bei Hänel öffentl. Versammlung.

Bichla. Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, bei Lesse Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Freitag, 13. September, 20 Uhr, im „Lindenhof" öffentliche Frauenversammlung. Referent Genosse Grade.

Delitzsch. Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, im „Lindenhof" gemeinsame Versammlung (KPD., Rp., Jüd. usw.).

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Achtung, Ortsgruppenkassierer! Alle Ortsgruppen, welche mit der Abrechnung für August und der Plaketten noch im Rückstand sind, müssen sofort abrechnen. Die Kalenderabzüge sind jetzt mit der Abrechnung an die BL. einzuschicken. Geldsendungen sind an Erna Schubert, Halle, Lerchenfeldstraße 14, zu senden. BL., Abt. Kasse.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Ortsgruppen, Pol-Leiter von Halle und Saalkreis! Am Sonnabend 20 Uhr findet in der „Goldenen Kette" (Alter Markt) eine KPD.-Sitzung statt. Erscheinen ist Pflicht.

Halle. Bibliotheksstunde Donnerstag von 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen Kette". Bücher abliefern. Genossen, holt neue Bücher!

Halle. Heute, Donnerstag, Spielmannszug 19 Uhr Uebungsstunde Sandanger.

Halle, Gruppe Lessing. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Gruppenabend in der „Goldenen Kette".

Halle, Gruppe Norden. Freitag, 13. Sept., 20 Uhr, Gruppenabend im „Volkspark".

Halle, Gruppe Osten. Freitag, 13 September, 20 Uhr, Gruppenabend im Lokal „Schloß Freiimfelde".

Halle, Gruppe Westen. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Diskussionsabend in der Produktion.

Halle, Gruppe Budjonny. Freitag 20 Uhr Diskussionsabend im „Gesellenheim".

Halle, Gruppe Süd 1. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Nemmendorf. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend im Jugendheim.

Landsberg. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Zeitz. Sonnabend, 14. Sept., 16 Uhr, Antreten an der Zinkhalle zur Nachtfahrt.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend im Lokal Zörner.

Eisleben. Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, Lesekabend.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung i. Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Die Pionierarbeits-Besprechung findet nochmals Donnerstag 18½ Uhr statt.

Halle. Freitag 18 Uhr auf dem Sandanger Spielen. Bei Regenwetter in der Produktion.

Ammendorf. Donnerstag, 12. September, Arbeitsnachmittag.

Weißenfels. Donnerstag, 12. Sept., 18 Uhr, Veranstaltungen der Zellengruppen:
Zellengruppe Bergschule: Restaurant „Zur Weite".
Zellengruppe Berufsschule: Jugendheim.
Zellengruppe Neubauschule: Jugendheim.

Weißenfels. Sonnabend, 14. September, Wanderung in die toten Täler. Treffen 16 Uhr am Bahnhof.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Weißenfels. Freitag, 13. September, 20 Uhr, im „Tivoli" öffentliche Frauenversammlung. Der Wichtigkeit halber haben alle Genossinnen zu erscheinen.

Nordhausen. Alle Genossinnen von Nordhausen und Salza besuchen am Freitag 20 Uhr die öffentliche Frauenversammlung.

Bund der Freunde der JAH

Halle. Freitag in bekannten Lokalen Treffpunkt der Mitarbeiter für den Opfering Kinderheim Ruhla.

Langenreichenbach (Kreis Torgau). Freitag, 13. September, 11 Uhr, Gasthof Trojan zweite Verteilung von Lebensmitteln an die gemaßregelten Steinarbeiter.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Roßlau. Sonntag, 15. Sept., 15 Uhr, in der Gemeindeschänke Roßlau Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder haben restlos zu erscheinen. Es sind wichtige Sachen zu erledigen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (Laden) Fernruf 24425

Weißenfels. Mitgliederversammlung Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, im Lokal „Tivoli". Sehr wichtige Tagesordnung. Alle Genossen müssen erscheinen.

Sacco und Vanzetti

Leben und Sterben / Von Eugene Lyons

Copyright 1928 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

Zwanzigstes Kapitel

Das Ende der Komödie

Fuller entscheidet

Vorbang war nach dem ersten Akt des groß aufgemachten Stücks „Der Gouverneur auf der Wahrheitssuche" gefallen. Das Stück war eine weitschweifige, unzusammenhängende Erklärung, etwa 2500 Worten nur die völlige Ignoranz des Gouverneurs verraten. Das Dokument beweist, daß kein Verfasser die hauptsächlichen Zeugenaussagen entweder gar nicht gelesen oder sie nicht beachtet hat. Fuller behauptete, daß das Verfahren in einer unparteiischer Weise durchgeführt worden sei. Es sei kein Beweismaterial aufgetaucht, das eine Wiederaufnahme des Verfahrens erforderlich mache. Er war mit Richtern, Geschworenen und Anwälten der Meinung, daß Sacco und Vanzetti schuldig seien und daher hingerichtet werden müßten. Die beratende Kommission unabhängig und einstimmig zu denselben Schlußfolgerungen gekommen.

Juli wurde Sacco nach dem Gefängnis in Charlestown überführt. Am 1. August — zwei Tage vor der Entscheidung des Gouverneurs — brachte man Sacco und Vanzetti nach dem „Totenhause", Zelle in unmittelbarer Nähe des elektrischen Stuhls.

Es hatte angedeutet, daß seine Entscheidung am 3. August bekannt werden. Der Tag vor der Entscheidung war voller Spannung und erregter Erwartung. Berichterstatter, die die ganze Zeit vertraten, hatten sich im Regierungspalast versammelt. Nachrichtenbüros warteten große Massen auf die neuesten Nachrichten. Der Gouverneur traf um einhalb neun Uhr abends ein. Die „Amerikanische Delegation", sagte er jovial zu den Pressevertretern, er sein Büro betrat.

Eine Stunde später erschien er wieder. Er erklärte, er habe der Presse kein Interview geben zu können... er wäre „erschöpft... er sei überzeugt, der Bericht würde für sich sprechen".

Er spielte seine Heldenrolle bis zum letzten Moment.

Um halb zwölf Uhr in der Nacht wurde der Bericht der Presse gegeben. Trotzdem die Untersuchung Monate gedauert hatte, der Bericht in aller Eile zusammengestoppelt: er war weitschweifiger, schlechtgewählter Worte und schwacher, unbestimmter Behauptungen. Fuller, der Automobilfabrikant, würde es gestattet haben, daß eine Reklameanzeige für ein Packard-Auto in so schwächlicher und nachlässiger Form abgefaßt würde, aber, der Gouverneur, gestattete, ein Todesurteil zu

„Ein korrektes Verfahren"

Fuller beginnt seine Entscheidung mit der Erwähnung des South Braintree-Verbrechens und seines Eingreifens in die Angelegenheit. Er erzählt, wie er „nach intelligenten, unbefangenen, ehrenwerten und vorurteilsfreien Männern suchte" und deshalb die drei früher erwähnten Persönlichkeiten für sein Beratendes Komitee erwählt habe. Fuller fordert die Oeffentlichkeit auf, diesen Gentlemen für ihre hochgesinnte, selbstlose Leitung die größte Dankbarkeit zu zeigen. Drei Fragen waren zu beantworten:

1. War das Schwurgericht unparteiisch?
2. Haben die Angeklagten das Recht, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu fordern?
3. Sind sie schuldig oder unschuldig?

Im Bericht heißt es weiter:

„In bezug auf die erste Frage sind Beschwerden erhoben worden, daß die Angeklagten vor das Gericht gebracht und verurteilt worden

Zur Todeszelle...

sind, weil sie Anarchisten seien. Die Frage des Anarchismus ist von den Angeklagten berührt worden, als sie eine Erklärung ihres verdächtigen Benehmens geben wollten. Ihr Verteidiger hat gegen den Rat des Richters beschlossen, ihre Handlungen und ihr Verhalten auf die Tatsache zurückzuführen, daß sie Anarchisten seien. Er deutete an, daß sie bewaffnet gewesen wären, um sich zu verteidigen, daß sie im Begriff waren, abends um 10 Uhr damit anzufangen, radikale Literatur einzusammeln und aus diesem Grunde gelogen haben, um ihre Freunde nicht zu verraten.

Ich habe mit den elf noch lebenden Geschworenen gesprochen. Sie halten den Richter für unparteiisch; er habe ihnen nichts über seine eigene Auffassung gesagt.

Es sind verschiedene Aussagen vorgelegt worden, in denen behauptet wurde, daß der Richter voreingenommen war. Ich habe keine Anzeichen von Voreingenommenheit in der Prozeßführung entdecken können. Daß der Richter sich eine Meinung über die Schuld oder Unschuld der Angeklagten bildete, nachdem das Beweismaterial vorlag, ist natürlich und unvermeidlich.

Es wurde behauptet, daß verschiedene Vorkommnisse im Gerichtssaal sich zu Ungunsten der Angeklagten auswirkten. Nach sorgfältiger Befragung der Geschworenen und anderer finde ich keinerlei Beweise für diese Behauptung. Die Geschworenen sind ehrenwerte Männer, die äußerst zögernd zu ihrem Urteilsspruch kamen, aber durch das Beweismaterial dazu gezwungen wurden.

Die Formulierung der Anklage durch den Richter wurde von dem Verteidiger nicht beanstandet, und es wurden keine Beschwerden dagegen erhoben. Der Höchste Gerichtshof des Staates Massachusetts hat mehr als 250 Beschwerden geprüft, die im Laufe des Verfahrens erhoben wurden und dabei festgestellt, daß das Verfahren vollkommen korrekt und ohne jeden juristischen Fehler durchgeführt worden ist."

Fuller geht dann auf die neuen, entlastenden Beweise ein, die die Forderung nach Wiederaufnahme des Verfahrens anregten. Er lehnt alle Beweise, mit Ausnahme des Geständnisses von Madeiros, ohne Kommentar ab:

„Ich lege auf das Geständnis Madeiros kein Gewicht. Es wird allgemein angenommen, daß Madeiros sich zu dem Verbrechen bekennt. Als ich ihn vernahm, konnte er weder Einzelheiten angeben, noch die Umgebung schildern. Madeiros meint, daß die Distriktstaatsanwaltschaft ihm Unrecht getan hat, weil sie ihn zum Tode verurteilte, während zwei seiner Komplizen, die mit ihm zusammen den Mord begangen haben, nur zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurden. (Madeiros wurde nicht wegen des South Braintree-Verbrechens zum Tode verurteilt, sondern wegen eines anderen Raubmordes.) Ich bin von seiner Behauptung der Mitwisserschaft an dem Verbrechen in South Braintree nicht überzeugt."

Dann geht Fuller auf die Schuldfrage ein. Auf die Verurteilung Vanzettis wegen des Ueberfalls in Bridgewater bezugnehmend, erwähnt er als das einzige „Ungewöhnliche" des Falles, daß Vanzetti es unterließ für sich selbst als Zeuge aufzutreten. „Fast jeder Augenzeuge des Ueberfalls hat Vanzetti wiedererkannt..."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0007

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Erwerbslose und Betriebsarbeiter

A.-K. Unser Kampf gegen die Verelendung der Arbeiterklasse ist in ein Stadium getreten, das die beschleunigte Mobilisierung und organisatorische Zusammenfassung der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiterschaft durch die roten Betriebsräte, Vertrauensleute und Erwerbslosenausschüsse kategorisch verlangt. Der Hauptkampf aller muß sich richten gegen das AVAVG. (Arbeitsvermittlungs- und Arbeitslosenversicherungsgesetz) und seine Zwangsbestimmungen.

Konkret ist zu fordern die Einrichtung einer Erwerbslosenfürsorge auf Kosten der Unternehmer und unter Verwaltung der Arbeiterorganisationen.

Zur Durchsetzung dieser Forderung ist notwendig, daß die Erwerbslosenausschüsse Arbeitsprogramme vorschlagen und durchzuführen versuchen. Durch regelmäßige Einberufung von Erwerbslosenversammlungen sind die Erwerbslosen über die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge aufzuklären, damit sie in ihrer verzweifelten Lage nicht noch die Opfer sozialfaschistischer und faschistischer Demagogen werden. Dabei ist eine besondere Aufmerksamkeit auf die Heranziehung und die Bearbeitung der Jugendlichen, der Frauen sowie der kaufmännischen Angestellten zu legen, weil bei ihnen die Gefahr der ideologischen Verirrung am stärksten ist. Aus den aufgezeigten Gründen macht sich die

Herausgabe einer Erwerbslosenzeitung

notwendig, die die Nöte der Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung anprangert und die zugleich durch Veröffentlichung der gesetzlichen sogenannten Sozialfürsorgebestimmungen den Arbeitslosen Handhaben gibt, gegen die Uebergriffe und Schikanen der Arbeitsämter anzukämpfen. Weiter sind **Beratungsstellen einzurichten,** die allen Arbeitslosen kostenlos Auskünfte erteilen. Es empfiehlt sich, diese Beratungsstellen mit den Betriebsräteausschüssen und den sozialpolitischen Organisationen gemeinsam zu errichten. Dadurch wird zweifellos eine engere Verbindung der Gesamtarbeiterschaft hergestellt.

Ueberall sind die Forderungen der Erwerbslosen einzureichen. Zur Arbeitsbeschaffung sind vom Reich und von Preußen und von den Kommunen Mittel anzufordern zum Bau von Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, Verkehrswegen, Kanalisationen, Straßenregulierungen usw.

Besonders ist das „Problem" des Mittellandkanals aufzuwerfen, über das in den bürgerlichen und SPD.-Blättern ein langes und breites geschmiert wurde, das aber wie so manches andere „Problem" in der Versenkung verschwunden ist.

Natürlich muß gefordert werden, daß alle die Arbeiten nur zu Tariflöhnen ausgeführt werden.

Die Ausschüsse müssen ferner darüber wachen, daß in allen Betrieben der Achtstundentag strikte durchgeführt wird,

daß keine Ueberstunden geschehen werden und daß die Belegschaften für die Verkürzung der Arbeitszeit eintreten.

Um die Einheitsfront der Betriebsarbeiterschaft mit den Erwerbslosen zu fördern, sind zu allen Erwerbslosenversammlungen Vertreter der Betriebe, und zu allen Versammlungen der Belegschaften Vertreter der Erwerbslosen hinzuzuziehen. Die Anträge der Erwerbslosen müssen durch die Betriebsbelegschaften Unterstützung finden. Umgekehrt sind die Erwerbslosen bei Streiks als Streikposten zu stellen. Gerade die Erwerbslosen sind am ehesten in der Lage, ihre Leidensgenossen vom Streikbruch abzuhalten

In vielen Betrieben ist bereits der Beschluß gefaßt worden, am Tage der Reichstagseröffnung zum Protest gegen den Raub der Erwerbslosenunterstützung zu streiken. Jetzt ist es die wichtigste Aufgabe, den Massenstreik weiter zu propagieren und überall für die Durchführung der Streikbeschlüsse organisatorische Maßnahmen zu treffen.

Massenstreiks und Massendemonstrationen von Betriebsarbeitern und Erwerbslosen am Tage der Reichstagseröffnung werden eine wichtige Etappe im Kampfe gegen die verbrecherische Politik der Regierung der Trustkapitalisten sein.

Ortsausschuß Geithain des ADGB. gegen Abbau der Erwerbslosenunterstützung

In der letzten Ortsausschußsitzung am 4. September wurde zunächst die Abrechnung von der Maifeier gegeben. Die Einnahmen betrugen 184,40 Mark und die Ausgaben 252,40 Mark. Für das Defizit von 68 Mark machte Genosse Hanisch die SPD. verantwortlich, da sie die Musik und noch andere Positionen hätte sparen können. Kollege Wolf (SPD.) hält diesen Vorwurf nicht für berechtigt. Die Genossen Zschunke, Hanisch und Krause führten noch die verschiedensten Mißstände auf, die sich bei dieser Maikundgebung gezeigt haben.

Genosse Lungwitz gab darauf die Abrechnung vom zweiten Quartal. Eingenommen wurden 225,80 Mark, ausgegeben 109,18 Mark. Somit bleibt ein Kassenbestand von 116,62 Mark Das Fest der Arbeit brachte eine Einnahme von 2601 Mark und eine Ausgabe von 2100,93 Mark. Somit wurde ein Reingewinn von 500,07 Mark erzielt. Dem Kassierer wurde für seine Arbeit Entlastung erteilt.

Bei Behandlung gewerkschaftlicher Angelegenheiten brachte der Genosse Krause eine Entschließung ein, die sich in aller Schärfe gegen den geplanten Raub der Unterstützung an den Erwerbslosen richtet. Die schärfsten Mittel sollen in Anwendung gebracht werden, um diesen drohenden Abbau zu verhindern.

Für diese Entschließung, die vom Genossen Krause eingehend begründet wurde, stimmten bei Anwesenheit von 20 Delegierten auch die Sozialdemokraten Wir werden sehen, wie sich diese Herrschaften einstellen, wenn die von ihrem Arbeitsminister Wissell ein gebrachten Verschlechterungen auch von der SPD.-Reichstagfraktion mit beschlossen werden sind.

Achtung, Wahlen zum Verbandstage des Verkehrsbundes!

Am Freitag, dem 13. September, von 8 bis 15 Uhr im Straßenbahn-Depot Freiimfelder Straße.

Am Sonnabend, dem 14. September, von 20 bis 22 Uhr in Rottrotts Restaurant, Universitätsring 17.

Am Sonntag, dem 15 September, von 9 bis 14 Uhr im Verbandsbüro Dryanderstraße 10 I, Zimmer 7.

Am Sonntag, dem 15. September, von 9 bis 15 Uhr in **Merseburg** in der „Guten Quelle", Saalstraße.

Wählt nur die oppositionellen Delegierten

Louis Babucke, Merseburg
Heinrich Seelig, Halle

Die hallischen Bauarbeiter fordern Massendemonstratio

Am Tage des Reichstagszusammentritts Kampfstundgebung gegen die Schandpläne der Koalitionsregierung — Kollegen, organisiert außerparlamentarische Aktionen

Die Baugewerkschaft Halle hielt am vergangenen Sonntag ihre Vertretersitzung ab. Auf der Tagesordnung stand: Geschäfts- und Kassenbericht, Anträge der Fachgruppen, Verbandsangelegenheiten. Ein Geschäftsordnungsantrag, zwei Kollegen zum ebenfalls im „Volkspark" tagenden Erwerbslosenkongreß zu delegieren, kam durch den Geschäftsführer Brauns nicht zur Abstimmung. Brauns erklärte, es sei „Verrat an seinem Amte", würde er einen solchen Antrag zur Abstimmung bringen. Die reformistische Redensart wurde von den Bauarbeitern entsprechend abgetan, sie verstanden unter „Verrat am Amte" etwas anderes.

Aber wie gesagt der Wille der Mitgliedschaft wird eben nicht respektiert. Und so ging Brauns dazu über, den sogenannten Geschäftsbericht zu geben. An Hand von Zahlenmaterial referierte er über die Lage im Baugewerbe. Dabei versuchte er auch einige politische Sprünge So lobte er zum Beispiel das Verhalten des Vorsitzenden Bernhardt gegenüber den Verschlechterungen des Erwerbslosenversicherungsgesetzes. Bernhardt habe alles darangesetzt, die Verschlechterungen abzuwenden.

In der lebhaften Diskussion wurde Brauns entgegengehalten, daß es doch wesentlich anders aussehen würde um die Lage der Gesamtarbeiterschaft und um deren Massenverelendung, wenn der Allgemeine Deutsche Gewerkschafts-Bund den Vätern des Erwerbslosengesetzes ernsthaft entgegentreten würde.

Es kamen dann noch einige andere Dinge zur Sprache. Es wurde das hohe Lehrgeld für Lehrlinge kritisiert. Auch wurde der Wunsch laut, die Fachgruppen der Maurer und Bauhilfsarbeiter wieder tagen zu lassen. Ein Antrag, den vor Weihnachten ausgesteuerten Kollegen eine Winterbeihilfe aus der Lokalkasse zu gewähren, wurde dem Vorstand und dem Beirat zur „Bearbeitung" überwiesen.

Nach gründlicher Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die am Sonntag, dem 8. September 1929, in Halle versa[illegible] Vertreter des BGB. Halle protestieren auf das schär[illegible] den besonders die Bauarbeiter betreffenden Abbau der Er[illegible] losenunterstützung und gegen die Erhöhung der Beiträge [illegible] Erwerbslosenfürsorge Diese Maßnahmen der Koalitions[illegible] sowie der ADGB.-Vertreter im Sozialpolitischen Au[illegible] des Reichstages bedeuten die restlose Abwälzung der Er[illegible] losenunterstützung auf die Arbeiterschaft. Die Verelendung [illegible] Erwerbslosen soll den Unternehmern im kommenden Ta[illegible] bei den Tarifverhandlungen den weiteren Abbau der Löhne [illegible] leichtern.

Die Versammelten haben aus der Erfahrung der bisher[illegible] den Reformisten geübten Taktik **kein Vertrauen zu dem Ge[illegible] schrei der reformistischen Gewerkschaftsführer gegen den [illegible] der Erwerbslosenfürsorge,** zumal ja die Vertreter des [illegible] und des Sozialpolitischen Ausschusses grundsätzlich mit der [illegible] lage einverstanden sind und der Berliner Bevollmächtigte [illegible] BGB., Drügemüller, selbst im Vorstande der Reichsanstalt [illegible] die Vorlage des Sachverständigenausschusses gestimmt und [illegible] bisherigen Verschlechterungen mit durchgeführt hat!

Die Vertreter erklären dem BGB., daß nur dieser Ge[illegible] angriff der Unternehmer durch neue tarifliche Lohnforderu[illegible] bekämpft werden kann.

Die hallischen Bauarbeiter rufen am Tage des Reich[illegible] zusammentritts die gesamte Arbeiterschaft Halles einstimmig [illegible] Erwerbslosen auf, nach Betriebsschluß zu einer wuchtigen De[illegible] stration, gegen die Annahme dieses Schandgesetzes.

Diese Demonstration muß der Auftakt werden zu we[illegible] außerparlamentarischen Kämpfen gegen die Verelendung [illegible] Arbeiterklasse. Die Aufgabe des gesamten Proletariats [illegible] es weiter sein, den verschärften Kampf für die Einführung [illegible] Sieben- und Sechsstundentages und damit gegen die Allta[illegible] Ueberstundenarbeit zu führen, um die Erwerbslosen im Pro[illegible] tionsprozeß unterzubringen."

Diese Entschließung fand auch die Zustimmung der Verb[illegible] angestellten. Hervorzuheben wäre noch, daß gefordert wurde [illegible] die Organisation der Bauarbeiter alles tun soll, um das letzte [illegible] glied zum aktiven Kampf gegen die Verschlechterungen des [illegible] werbslosenschandgesetzes zu mobilisieren.

Nicht den Sonntag verbummeln!

Die Werbearbeit für den „Klassenkampf" beginnt mit dem 15. September. Habt Ihr schon alle Vorbereitungen getroffen? Habt Ihr für Sonnabend Werbeexemplare bestellt? Habt Ihr die Genossen schon straßenweise eingeteilt? — Wenn nicht, dann müßt Ihr das sofort nachholen. Parole ist:

Alles tritt zur Werbearbeit an!

Aus der schändlichen Praxis des Sozialfaschism

Baugewerksbund mobilisiert die Klassenjustiz — 50 Mark Geldstrafe für jeden Versammlungsbe

Wir bringen nachfolgend einen Bericht, der auf Vorkommnisse im Baugewerksbund Duisburg eingeht, die als Schulbeispiele sozialfaschistischer Niederträchtigkeit und Gemeinheit gewertet werden müssen. Denn wie lange wird es dauern, bis sich das bei uns wiederholt.
Red. „K."

Die Sozialfaschisten führen in Anbetracht der wachsenden Radikalisierung breitester Arbeiterschichten ihren Spaltungskurs innerhalb der reformistischen Gewerkschaften mit größter Rücksichtslosigkeit durch. Um die Führung in den Gewerkschaften zu behalten und die Gewerkschaftsorganisation zur gemeinsamen Zusammenarbeit mit den Kapitalisten zu bringen, mobilisieren sie gegen die revolutionären Arbeiter alle Kräfte des Staatsapparates. Die Methode, die hier angewendet wird, ist offener Faschismus.

Das Wesen der faschistischen Organisationen besteht in ihrer engen Verbundenheit mit dem kapitalistischen Staatsapparat. Der Baugewerksbund des Ruhrgebietes, die Baugewerkschaft Duisburg, gibt jetzt ein offensichtliches Beispiel dafür, daß die deutschen reformistischen Gewerkschaften den gleichen Grad der Faschisierung erreicht haben.

Die Bauarbeiterschaft der Zahlstelle Hamborn und der Baugewerkschaft Duisburg steht geschlossen zur revolutionären Opposition. Vertrauensmann der oppositionellen revolutionären Bauarbeiter ist der Genosse Johann Dombrowski. Dombrowski vertrat und vertritt gegenüber den reformistischen Gewerkschaftsbürokraten die Linie des revolutionären Klassenkampfes. Er vertrat die Forderung der Arbeiter gegenüber den Unternehmern und entlarvte die verräterische Politik der Gewerkschaftsbürokratie. Die Gewerkschaftsbürokraten verfolgten den Genossen Dombrowski deswegen mit tödlichem Haß. Sie verboten dem Genossen Dombrowski den Besuch der Gewerkschaftsversammlungen. Genosse Dombrowski besuchte trotzdem die Mitgliederversammlungen und die Mitgliedschaft beschloß einstimmig, daß er in der Versammlung anwesend sein solle. Gleichzeitig nahm die Mitgliedschaft eine Entschließung an, in der sie entschlossenes Auftreten gegen das Versammlungsverbot und den beabsichtigten Ausschluß erklärte.

Trotzdem die Mitgliedschaft einstimmig hinter dem Genossen Dombrowski steht, wurde er von der Verbandsbürokratie ausgeschlossen. Eine weitere Mitgliederversammlung, die sich mit diesem Ausschluß beschäftigte und in der Genosse Dombrowski erschienen war, beschloß wieder einstimmig, daß Genosse Dombrowski in der Versammlung bleiben solle. Da die Verbandsbürokratie merkte, daß sie gegen den einheitlichen Willen der Verbandsmitglieder nicht aufkommen könne, setzte sie die Klassenjustiz der Hindenburg-Republik in Bewegung und erwirkte vom Amtsgericht in Hamborn folgende einstweilige Verfügung:

„Im Auftrage des Rechtsanwalts Dr. Rosenthal zu Duisburg zur Zustellung an den Johann Dombrowski zu Hamborn heute p. Post gegeben.

Duisburg, den 2. August 1929.

. . . . . **Unterschrift.**
Obergerichtsvollzieher in Duisburg.

5 G. 349/29.

Beschluß.

In Sachen des Deutschen Baugewerksbundes, Ortsgruppe Duisburg, vertreten durch den Gewerkschaftssekretär Hermann Kirchhoff zu Duisburg, Marienstraße 29,

Antragstellerin,

— Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Rosenthal in Duisburg — gegen den J. Dombrowski in Hamborn a. Rh., Kaiser-Wilhelm-Straße 54,

Antragsgegner

wird im Wege der einstweiligen Verfügung ohne mündliche [illegible] handlung angeordnet:

Dem Antragsteller wird bei Vermeidung einer Geldst[illegible] von 50 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung ver[illegible] die Versammlungen der Antragstellerin zu besuchen und des[illegible] sammlungslokal zu betreten. Dem Antraggegner werden [illegible] Kosten der einstweiligen Verfügung auferlegt.

Die Antragstellerin hat glaubhaft gemacht, daß der An[illegible] gegner aus dem Baugewerksbund ordnungsgemäß ausgeschl[illegible] worden ist, daß er bereits einmal widerrechtlich in eine Ver[illegible] lung eingedrungen ist und erheblich Störungen verursacht ha[illegible] daß die Gefahr weiterer Störungen besteht.

Die Dringlichkeit ergibt sich aus der Sachlage, die Kostenent[illegible] dung aus Paragraph 91 ZPO.

Hamborn, den 30. Juli 1929.

Das Amtsgericht. gez. Wick.
Ausgefertigt:
gez. Unterschrift, Justizangestellter
als Urkundenbeamter der Geschäftsstelle.
Beglaubigt
. . . . **Unterschrift**
Rechtsan[illegible]

*

Diese einstweilige Verfügung ist ein Schanddokument für [illegible] faschistische Entwicklung der Gewerkschaften. Sie signa[illegible] wie die Gewerkschaftsbürokratie mit allen Mitteln unter [illegible] hilfenahme des kapitalistischen Staatsapparat[illegible] ihre Positionen gegen die revolutionären Arbeiter verteidigt [illegible] Hilfe von Polizei und Justiz werden die Gewerkschaften zu [illegible]

9.30 Uhr beginnt Sonntag in Halle [illegible] „Volkspark" die Konferenz der wer[illegible] tätigen Frauen! :: Sendet Delegier[illegible]

organisationen für den kapitalistischen Wiederaufbau aus[illegible] Jeder Gedanke des Klassenkampfes soll mit diesen Mitteln [illegible] Gewerkschaften ausgemerzt werden. Diese Methode der [illegible] schaftsbürokraten muß nor jedem ehrlichen Arbeiter den [illegible] Sinn der jetzigen Gewerkschaftsorganisationen enthüllen.

Die revolutionäre Arbeiterschaft wird auf diese Sch[illegible] der Reformisten mit der Verstärkung des oppo[illegible] nellen Kampfes in den Gewerkschaften ant[illegible] Die Arbeiter, die die Gewerkschaften gegründet haben u[illegible] glieder der Gewerkschaften geworden sind, um durch [illegible] sammenschluß einen wirkungsvollen Kampf gegen die K[illegible] führen zu können, werden nicht dulden, daß ihnen durch [illegible] werkschaftsbürokraten mit Hilfe der kapitalistischen Kla[illegible] eine Taktik zur Unterstützung der Kapitalisten aufgezwun[illegible] Die Maßnahme der Gewerkschaftsführer des Baugewerk[illegible] Hamborn beleuchtet die Methoden der Gewerkschaftsbürok[illegible] **gesamte Arbeiterschaft in allen Gewerkschaften muß sofort [illegible] entschiedenste gegen diesen Schandstreich Stellung nehmen. [illegible] Streich der Gewerkschaftsbürokraten muß auf das [illegible] zurückgeschlagen werden, sonst werden diesem Beispi[illegible] andere in den übrigen Gewerkschaften folgen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0008

...itteldeutschland

An die Arbeit, Genossen!

...noch drei Tage trennen uns von dem Beginn der Kampagne ...Presse. In allen Teilen der Organisation beginnt eine ...Vorbereitung zum entscheidenden Schlag gegen die bürger- ...sozialfaschistische Presse.

...kommunistische Presse ist eine entscheidende Waffe der Ar- ...zur Massenmobilisation gegen die wirtschaftliche Ver- ...gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen und für die ...der Sowjetunion. Daneben hilft sie dem Arbeiter ...Arbeiterin in der Fabrik, auf der Stempelstelle, im Dorfe, ...Wohnungselend und allen Fragen des proletarischen ...kampfes. Die kommunistische Presse soll und muß mit der ...der entscheidenden Schichten des Proletariats aus- ...und ihr Einfluß vergrößert werden.

...ist jetzt erforderlich? Systematische politische und ...torische Vorbereitung der gesamten Parteiorganisation und ...beziehung der Sympathisierenden in die Werbearbeit. Auch ...schiedenen proletarischen Massenorganisationen dürfen nicht ...bleiben. Sammlung von Adressenmaterial in den Betrieben, ...überparteilichen Organisationen, auf dem Lande, in der ...in den Büros und bei Bekannten, frühzeitige Anforderung ...Werbeexemplaren, Vorbereitung und Durchführung einer ...Betriebswerbung, Herausgabe von Betriebs- und Wohn- ...leitungen, engstes Zusammenarbeiten zwischen Leitung, ...und Presseobmann in der Vorbereitung der Arbeit, ...Kontrolle aller Parteimitglieder durch die Leitungen über ...Tätigkeit während der ganzen Dauer der Kampagne und ...Konzentration unserer Kräfte auf

...tag, den 29. September, dem Großwerbetag

...ist erforderlich.

...darf zurückstehen. Jeder einzelne hat auf dem Posten zu ...Eine erfolgreiche rote Pressewerbung ist die beste Vorarbeit ...kommende Kommunalwahl.

Rabiate Autofahrer in Leipzig

...Dienstagnachmittag wollte ein Polizeibeamter vier Insassen ...Autos, junge Leute, die sich nicht an die Verkehrsbestimmun- ...halten hatten, aufschreiben. Sie leisteten aber Widerstand, ...über den Beamten her und griffen auch einen zweiten, zu ...kommenden Beamten tätlich an. Erst nach Gebrauch des Seiten- ...konnten die vier überwältigt und in Haft gebracht wer- ...

Unbekannter springt in Magdeburg aus dem Zuge

...Mittwoch sprang im Stadtteil Herrenkrug aus einem von ...kommenden Zuge plötzlich ein Mann ab und verschwand. ...herbeigerufene Polizei suchte das Gelände in weitem Umkreis ...jedoch keine Spur des Fremden. Auch Nachforschungen ...selbst waren erfolglos.

...ffmord in Kölleda wegen eines Streiches

...Kraftzeugführer Trott hatte im Gasthaus „Zum Weißen ...dem Unfug verübt, daß er in die Tanks zweier Autos ...Milch und so dadurch betriebsunbrauchbar machte. Aus ...Strafe offenbar hat er sich dann auf dem Boden seines ...mit Gas vergiftet.

Ein schlagfertiger Wirt

...der Nacht zum Dienstag wurde das Leipziger Ueberfall- ...nach Taucha gerufen, wo in einem Gasthof zwischen dem ...und einem Gast ein Streit entstanden war. Der Gast wurde ...Wirt der Zechprellerei bezichtigt und von ihm mit einem Bierglas niedergeschlagen. Als das Ueberfallkommando eintraf, hatte es Mühe, eine vor dem Haus angesammelte Menschenmenge auseinandertreiben, die schon begonnen hatte, Fensterscheiben, Tische und Stühle zu demolieren. Einige Personen, darunter auch der Wirt, wurden verhaftet.

Leipzig. Jugendliches Einbrecher-Kleeblatt. Der Polizei ist es mit Unterstützung des Publikums gelungen, einen 20jährigen Schlosser, einen gleichaltrigen Mechaniker und einen 19 Jahre alten Bauschlosser aus Leipzig festzunehmen. Die drei hatten gemeinschaftlich in der letzten Zeit nicht weniger als sechs Einbrüche in Geschäfte und Büros ausgeführt.

Leipzig. Verurteilte Diebesbande. Die Bäcker Alois Kern aus Wien, Martin Benndorf aus Leipzig und Paul Klapprodt aus Hettstedt hatten sich wegen schweren Bandendiebstahls und Hehlerei vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Sie waren Anfang Juni nach Leipzig gekommen und hatten von Juni bis Juli in Leipzig, Grimma, Kleinmiltitz und Leisnig schwere Einbruchsdiebstähle in Gebäude und Gartenlauben ausgeführt und dabei größere Mengen Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen. Die Diebesbeute hatten sie zu Kern gebracht, der sie verkaufte. Das Gericht verurteilte sie wegen Diebstahls in 13 und versuchten Diebstahls in 7 Fällen, und zwar Kern zu 1 Jahr 8 Monaten, Benndorf zu 1 Jahr 8 Monaten und Klapprodt wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis.

Magdeburg. Dummejungenstreiche. Am Dienstagnachmittag wurden in Magdeburg-Buckau in zwei Fällen Explosivstoffe in die Schienen der Straßenbahn gelegt. Die erste Detonation war nur schwach, so daß der Führer des Wagens nichts davon bemerkte. Im zweiten Falle war der Sprengstoff in einer kleinen Schuhcremeschachtel in die Schienen gelegt worden. Es erfolgte eine ziemlich heftige Explosion mit starker Rauchentwicklung. Die Bremsgestänge, die Räder und der Rahmen des Wagens waren rauchgeschwärzt. Personen- oder Sachschaden ist nicht entstanden. Man nimmt an, daß es sich nur um einen dummen Streich Halbwüchsiger handelt, denn die verwendete Pulverart und die Art der Anbringung konnten niemals gefährlich sein. Die Untersuchung des Vorfalles ist im Gange.

Barleben (Kreis Wolmirstedt). Motorrad fährt gegen Lieferwagen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch fuhr ein Schlosser aus Barleben im Dunkeln gegen einen haltenden Lastkraftwagen auf, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Er wurde ins Altstädtische Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Kopfverletzungen erlegen ist. Das Motorrad wurde völlig zerstört.

Rathlau. Brand in den Mühlenwerken. In den Mühlenwerken von Gebrüder Lippmann brach in der Nacht Feuer aus. Der Brandherd lag im Spaneschuppen, der vollständig niederbrannte. Der Feuerwehr gelang es, die Gefahr für die in nur geringer Entfernung von dem brennenden Schuppen liegenden eigentlichen Mühlenwerke abzuwenden.

Die Frau des Leuna-Arbeiters

Ihre falschen Auffassungen und ihre Macht — Zur Vorbereitung der Frauenkonferenz am kommenden Sonntag

(Fortsetzung und Schluß)

F.K. Leuna-Frauen, Ihr seid die Berufensten für die Beseitigung der falschen Auffassungen bei den noch nicht zur Erkenntnis gekommenen Arbeiterfrauen. Ihr müßt die Kraft aufbringen, im Kampfe gegen die Leuna-Gewaltigen und ihre Helfer auch die Gesamtinteressen der Arbeiterklasse zu verfechten.

Die Leuna-Arbeiter und ihre Frauen müssen gerade jetzt sich aktiv in die rote Front gemeinsam mit den Erwerbslosen einreihen zum schärfsten Kampf gegen das Hungerdiktat des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wissell, gegen den Raub an der Erwerbslosenunterstützung.

Wie wenig sich die Ausbeuter aus „ihren" Arbeitern machen, sehen jetzt besonders wieder die Frauen in der Merseburger Gagfa-Siedlung. Die Mieten sind auch dort im allgemeinen hoch. Die Einwohner, fast ausschließlich Leuna-Arbeiter und -Angestellte, glaubten, in dem Wahn, Dauerbeschäftigung zu haben, die Miete auf sich nehmen zu können. Dutzende von ihnen sind aber heute schon erwerbslos, sind vom Leuna-Werk rausgeschmissen, nachdem sie jahrelang dort beschäftigt waren. Hilf- und fassungslos stehen die Frauen der betroffenen Arbeiter da. Jetzt sehen sie erst das wahre Gesicht ihrer „lieben und guten Werksleitung". Bei der ersten Mietszahlung aber, die sie dann als Erwerbslose zu leisten haben, zeigt sich die Liebe und Güte der Werksleitung noch besonders.

Die Miete ist plötzlich 6, 7 oder 8 Mark höher,

denn der sogenannte Arbeitgeberzuschuß des Leuna-Werkes beim Bau der Siedlung wird den Einwohnern nur solange sie im Werk beschäftigt sind, gutgerechnet. Die Werksleitung holzt also ohne Bedenken „ihren" Arbeitern, die sie kaltblütig auf die Straße geworfen hat, neben der Erwerbslosigkeit pro Monat von sich aus noch 7 bis 8 Mark weitere Lasten auf, so daß auch die Wohnungslosigkeit eine fast zwangsläufige Folge seinmuß. Das, Leuna-Arbeiterfrau, ist die liebe gute Werksleitung!

Rafft Euch auf, Eure Kraft ist größer als Ihr ahnt. Erkennt vor allen Dingen die Gemeinsamkeit aller wichtigsten Interessen, die Ihr habt, mit allen übrigen Arbeiterfrauen. Hört auf, Euch abseits zu stellen im Kampfe der Männer um die Interessen, die alle Familien der Werktätigen gemeinsam haben,

nämlich um höhere Löhne, um gesunde und billige Wohnungen, für dauernde Beschäftigung, gegen Erhöhung der Lebensmittelpreise durch die Zollpolitik der Koalitionsregierung, für genügende Unterstützung auf die ganze Dauer einer Erwerbslosigkeit, wenn sie nicht abgewandt werden kann.

Unterstützt Eure Männer in ihrem Kampf gegen die räuberische Ausbeutung im Leuna-Werk, gegen die Spitzel und Antreibemethoden im Werk. Beteiligt Euch an allen Aktionen des klassenbewußten Proletariats, denn wenn Ihr jetzt den Kampf führen helft gegen die kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, die nirgends krasser als in Leuna zu verspüren ist, wenn Ihr jetzt helft, die Gesamtheit der Leuna-Arbeiterschaft zu mobilisieren für die Massenbewegung gegen Krieg und Kriegsgefahr, dann habt Ihr Euren Interessen als werktätige Frauen, als Leuna-Arbeiterfrauen, aber auch als Mütter in bester Weise gedient. Das Leuna-Werk ist eines der wichtigsten Kriegswerkzeuge des deutschen Großkapitals. Bei dem verbrecherischen Angriff auf die Sowjetunion, der vorbereitet wird, muß die Arbeiterklasse gerüstet sein.

Ihr habt eine ungeheure Macht in Händen, es ist an Euch, sie zu gebrauchen.

Nur noch drei Tage

dann beginnt die rote Pressewerbung. Erfülle auch Du Deine proletarische Pflicht.

Nutze jede Gelegenheit für die „Klassenkampf"-Werbung!

An alle Delegierte und Teilnehmer der Konferenz werktätiger Frauen am kommenden Sonntag in Halle.

Die Konferenz

beginnt 9.30 Uhr vormittags und findet im „Volkspark", Halle, statt. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

6. Bjelych / L. Pantelejew

...HKID Die Republik der Strolche

...yright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

...er eines Flusses stand ein Haus."

...nach, lies weiter!"

...mit mitten in der Stunde, kam Werbljudytsch herein und ...sich an Elanium:

...ame um Verzeihung, Ella Andrejewna. Viktor Nikola- ...bittet die Schüler Tschornyj, Gromonoszew und Worobjow ...Ella Andrejewna, erlauben Sie, daß ich Sie hinführe."

...Tschornyj, sondern Tschornych! Lernen Sie erst richtig ...Werbljud", brummte Jankel beleidigt; im Geheimen war ...auf die originelle Endung seines Namens. Er schlug sein ...

...ngs schwiegen die Jungen nachdenklich, und der sonst so ...ge und gütige Werbljudytsch rieb sich seine bepickelte Nase ...andauernd das Pincenez zurecht.

...der Tür des Leiters verlangsamten die Schritte ihre ...und sahen sich an. Jeder las im Auge des anderen die ...Wozu läßt er uns kommen? Sollte er schon ...?"

...er saß am Tisch und wühlte in irgendwelchen Papieren. ...Jeder blieben stehen, traten erwartungsvoll von einem Fuß ...andern und sahen den Leiter unsicher an.

...ersten unterbrach Jankel die quälende Stille:

...Nikolajewitsch. Wir sind hier."

...Leiter wandte sich um, sand auf und sagte gedehnt: ...ah, Ihr hier seid. Jetzt aber den Tabak her!"

...der Schulleiter plötzlich einen Tauchtanz aufgeführt hätte, ...Gespann wäre weniger erstaunt gewesen.

...Viktor Nikolajewitsch! Wir haben keine Ahnung! Sie ...uns!" riefen sie im Chor. Aber der Schulleiter gab ...

...den Tabak her!"

...haben ihn doch gar nicht genommen!"

...den Tabak her!"

...Nikolajewitsch, so wahr Gott lebt, wir haben ihn nicht ...!" Jankel gab diesen Schwur so aufrichtig von sich, ...er sich selbst erschrak und sich wunderte.

...habt den Tabak nicht genommen? So?", sagte der Leiter ...Ihr habt ihn also nicht genommen?"

...Jungen erschraken, blieben aber fest.

...Warum haben denn Eure Kameraden schon alles einge- ...gesagt, daß Ihr ihn weggenommen habt?"

...haben keine Ahnung!"

...habt keine Ahnung? Aber von diesem Tabak da werdet ...wohl eine Ahnung haben?" Viktiffor zeigte auf den ...als die Jungen hinsahen, ging ihre letzte Hoffnung in ...

...Tisch lagen, angerissen und verknüllt, sieben Tabak- „Na? Und jetzt? Ihr habt den Tabak nicht genommen?"

„Doch, wir sind's gewesen, Viktor Nikolajewitsch!"

„Schafft die Päckchen sofort her!" kommandierte der Leiter.

Als sie draußen waren, machten die drei halt.

Jankel spuckte aus und brummte wütend:

„Wir sind schön reingefallen ... Jetzt holen wir den Tabak und dann geht's uns an den Kragen ... Wozu haben wir bloß den verfluchten Tabak genommen?"

„Wer hat uns bloß verpfiffen?" fragte der Zigeuner ehrlich entrüstet.

„Wer mag das gewesen sein?"

Ohne die verhängnisvolle Frage zu lösen, marschierten die drei los, um ihr Diebesgut herbeizuschaffen.

Als erster kam Jankel zurück. Leise schnaufend legte er das Päckchen auf den Tisch und trat beiseite. Dann kam Spatz. Gromonoszew aber kam nicht wieder.

Es vergingen fünf, zehn Minuten, von Kolka keine Spur.

Viktiffor wurde schon ungeduldig, als der Zigeuner ins Zimmer stürzte und ratlos stehen blieb.

„Nun?" brummte der Leiter. „Nun?"

Der Zigeuner schwieg.

„Wo ist der Tabak?"

„Viktor Nikolajewitsch ... ich habe ... ihn nicht mehr ... Man hat mir den Tabak geklaut", antwortete der Zigeuner leise.

Jankel fuhr zusammen. Jetzt wußte er, wessen Tabak er in seiner Wut genommen hatte, und der arme Kolka mußte die Folgen tragen.

„Du lügst, Kanaille! Den Tabak her! Bring den Tabak her!"

Jankel war es, als ob man ihn selber schüttelte, aber er hatte nicht die Kraft, die Wahrheit zu sagen. Plötzlich fand er einen Ausweg:

„Viktor Nikolajewitsch! Gromonoszew hat keinen Tabak. Er sagt die Wahrheit."

Viktiffor ließ von seinem Opfer ab und sah wütend den Verteidiger an. Jankels Herz stockte, aber er war fest entschlossen, seinen Schachzug auszuführen:

„Sehen Sie, Viktor Nikolajewitsch. Ein Päckchen haben wir ausgeraucht. Das Päckchen war überzählig. Und ein zweites Päckchen ... das haben Sie doch selber gefunden. Ja. Und dieses Päckchen, das war das Päckchen Gromonoszews ... So wird's gewesen sein."

„Das stimmt. Der Erzieher hat mir ein Päckchen gebracht", murmelte der Leiter nachdenklich. Dann sagte er: „Ihr könnt jetzt gehen. Wir werden noch über die Sache sprechen."

Der Unterricht war zu Ende. Lärmend und lachend verließen die Externen die Schule und schlugen krachend die Tür hinter sich zu.

Gedrückt beobachtete Jankel, wie der letzte von ihnen verschwand und der Ordnungsschüler die Kette vorlegte und den Schlüssel umdrehte.

„Die gehen jetzt spazieren, die Schweinehunde. Die gehen nach Haus", dachte er traurig und trottete widerwillig in den Schlafraum.

Dort tobte ohrenbetäubender Lärm. Der ganze Schlafraum raste. Kaum war er an der Tür erschienen, als der Zigeuner auf ihn zusprang.

„Grischka, weißt Du, wer uns verpfiffen hat? Heh?"

„Wer?"

„Goga, dieser Schuft!"

Goga stand in der Ecke, von dem rasenden Haufen an die Wand gedrückt und wehrte ängstlich die vor seiner Nase tanzenden Fäuste ab.

Jankel stürmte in die Ecke zu Goga:

„Du Schuft! Worum hast Du uns verraten? Hah!"

„Ich hab's doch gar nicht mit Willen getan! Ich wollt's doch gar nicht tun!" flehte Goga mit bittenden braunen Augen und suchte stotternd die Sache aufzuklären: „Vi—Vi—Vitja hat mich zu sich gerufen und gesagt: „D—D—Du hast den Tabak gestohlen. Ich weiß es." Da dachte ich eben, Ihr habt's verraten, und gestand. Dann fr—fr—fragte er, wie wir das gemacht haben. Und ich hab's ihm ge—ge—gesagt. Zuerst wären Tschornych und Kossorow hingegangen und dann G—G—Gromonoszew. Und dann alles andere."

„Und d—d—dann alles andere!" äffte Jankel ihm nach. Aber er brachte es nicht über sich, ihn zu schlagen, weil der Kerl so dumm hereingefallen war und er überhaupt nur Mitleid verdiente.

Bald zerstreuten sich auch die anderen und der Stotterer blieb allein in der Ecke, als hätte man ihn zur Strafe dahin gestellt.

Jankel spuckte aus und legte sich auf sein Bett.

„Was nun?" seufzte jemand.

Wütend sprang Jankel auf und schrie wie ein Rasender:

„Was jammert Ihr da, Ihr elenden Trottel? Was kommt, das kommt! Was ist da zu jammern? Um so'n Geflenne zu machen, hättet Ihr den Tabak nicht klauen brauchen!"

„Wer hat ihn denn geklaut?"

„Ihr habt ihn geklaut!"

„Nein, Du!"

Jankel war starr vor Entrüstung:

„Was hat das mit mir zu tun! Ich hab für mich geklaut. Das geht Euch 'nen Dreck an. Wozu habt Ihr mitgemacht?"

„Du bist der Anstifter!"

Alles verstummte.

Am drückendsten war das Warten auf die Strafe. Eine ungeheure Wut stieg in ihnen auf und suchte Entladung. Sie hätten sich beim geringsten Anlaß über den ersten Besten gestürzt und ihn windelweich geprügelt.

Man hätte es leichter gehabt, wenn man die Strafe schon gekannt hätte. Die Ungewißheit bedrückte sie mehr als die härteste Strafe.

Ab und zu unterbrach ein gepreßter Seufzer die Stille, dann versank wieder alles in stummes Nachdenken.

Jankel lag da und starrte stumpfsinnig die Decke an. Er wollte an nichts denken. Er hatte auch gar keine Gedanken mehr im Kopf. Die Seufzer, das Gestöhn ärgerten ihn.

„Wozu haben wir bloß auf Jankel, diesen Schweinehund, gehört!" meinte Spatz, und seine Stimme klang so verzweifelt, daß Grischka sich nicht mehr beherrschen konnte. Es drängte ihn, Spatz durch etwas ganz Böses und Giftiges zum Weinen zu bringen. Doch er beschränkte sich auf die höhnische Bemerkung:

„Geh doch zu Vitja, Spätzchen, setz Dich ihm auf den Schoß und bitt ihn um Verzeihung!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0009

Bolschewisten?

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Stattfinden der Konferenz werktätiger Frauen in Halle. Die Vorarbeiten in den Ortsgruppen zeigen kein gleiches Bild, sondern weisen untereinander große Verschiedenheiten auf. Der Schritt von der Anerkennung bolschewistischer Resolutionen und Beschlüsse bis zu ihrer tatsächlichen praktischen Durchführung ist in vielen Parteiortsgruppen noch nicht vollzogen.

Abgesehen von einer Anzahl Parteiorganisationen, die nicht im geringsten auf diese wichtige Massenmobilisierung der werktätigen Frauen reagiert haben, glänzen andere wieder mit politisch völlig unrichtigen Bemerkungen.

So schreibt z. B. die Ortsgruppe Sch. auf ihrem zurückgesandten Fragebogen lakonisch die Bemerkung: „Keine Verwendung". Wenn schon viel kleinere Ortsgruppen mit zwei und drei Delegierten angemeldet sind, dann staunt man über die Nachlässigkeit, mit der diese Parteiortsgruppe an diese wichtige und entscheidende politische Frage herangeht.

Genau so unpolitisch geht eine andere Ortsgruppe an diese Frage heran, welche schreibt: „Kommt für K . . . stedt nicht in Frage." Die Ortsgruppe F. meldet, sie habe nur wenige Parteigenossinnen in ihren Reihen und könne aus diesem Grunde keine Vertreterin entsenden.

Was heißt das? Soll etwa nur die Mitgliedschaft der Partei auf der Konferenz vertreten sein? Diese Annahme ist völlig verfehlt. Die gesamte Parteiorganisation hat es in vielen Teilen des Bezirks vorzüglich verstanden, die indifferenten Arbeiterfrauen in unseren Kampf einzubeziehen. Auf Fabrikversammlungen, in öffentlichen Häuserblock- und Landarbeiterinnenversammlungen sind viele Delegierte gewählt worden, die nicht der Kommunistischen Partei angehören, wohl aber für unseren Kampf gewonnen sind und ihn unter unserer Führung auch durchführen wollen.

Breiteste Massenmobilisation ist erforderlich. Auch die säumigen Ortsgruppen müssen ihren Fehler einsehen und noch heute die Arbeit nachholen. Wir haben nur wenige Tage Zeit. Die Konferenz muß ein mächtiger Auftakt für die Aufrüttelung der Arbeiterfrauen zur Kommunalwahl im Bezirk werden.

Heran an die Arbeit, jetzt ist noch Zeit!

Krach auf der Bitterfelder Kreiskonferenz der SPD

Es geht um die Kandidatenposten — Lebbin trägt den Sieg davon
SPD.-Arbeiter, kehrt der Partei des Sozialfaschismus den Rücken

Die Kreiskonferenz der SPD. war, weil es sich um die Postenbesetzung zur Kreistagswahl handelt, gut besucht. Der rechte Sozialdemokrat Lebbin trug in der Liste den Sieg davon. Bei der Aufstellung der Liste brachen die erhitzten Gemüter los. Jeder wollte an die Posten heran. Baum, das politische Kind, wollte mit aller Gewalt Spitzenkandidat werden. Sein Busenfreund Blum jun. setzte sich sehr warm für ihn ein. Der Revolverheld Pahl aus Greppin und der Landarbeiter Labbauchks aus Ostrau kommen nicht mehr in Frage. Allerdings spielten Gründe, die die „Freie Presse" anführt, keine Rolle. Die Grundangabe des zu hohen Alters ist purer Schwindel. Herr Baum ist nun trotz seiner Bemühungen und des seiner Freunde nicht aufgestellt. Dafür ist an seine Stelle als Spitzenkandidat der Angestellte des Landarbeiterverbandes getreten. Nun, die Landarbeiter aus dem Bitterfelder Kreis kennen diesen Herrn Bölert zur Genüge. Einen besseren Vertreter können sich die Agrarier im Bitterfelder Kreistag nicht wünschen. Blum, welcher nun an 2. Stelle stehen wollte, wurde, ob er wollte oder nicht, auf die 7. oder 8. Stelle heruntergesetzt. Das war für Gustaven eine schwere Pille, hat er doch keine Aussicht mehr, in den Kreistag einzuziehen. Die KPD. wird dafür sorgen, daß solche Elemente und Vertreter ihren Denkzettel bekommen.

Wenn man sich die Liste der SPD. näher betrachtet, so muß man wieder feststellen, daß fast

keine proletarischen Elemente draufstehen. Wieder ist es eine Liste von Gewerkschaftsangestellten, Amtsvorstehern und dergleichen mehr.

Die Herrschaften von der „Freien Presse" schwindeln anständig in ihrem Bericht, so daß ein Uneingeweihter be[...] ist alles reibungslos von statten gegangen.

In Wirklichkeit hat noch nie derartig stürmische [...] stattgefunden.

Viel hätte nicht gefehlt, dann wäre man wie das Hor[...] Schießen auseinandergegangen. Emil, der Diktator, h[...] einmal alles gerettet. Die Ueberschrift des fraglichen [...] berichtes lautet: „Wir sind gerüstet." Wie die Sitzu[...] sich ging, schreibt man weniger. Vor allem schreibt man n[...] die Arbeiterelemente bei der Kandidatenaufstellung m[...] unterdrückt wurden.

Arbeiter der SPD., könnt Ihr noch länger so ein Schaub[...] ansehen und wollt Euch von Eurer Führerschaft noch we[...] schwindeln lassen? Es kann nur für jeden ehrlichen Arbeite[...] geben:

Heraus aus dieser verbürgerlichten sozialfaschistischen P[...] hinein in die KPD., welche konsequent die Interessen [...] Arbeiter vertritt.

In den nächsten Tagen sprechen die KPD.-Genossen bei E[...] damit Ihr Euch die Zeitung des proletarischen Klassenkam[...] stellt, welche klipp und klar den Weg zeigt, den Ihr zu gehe[...]

Kehrt der SPD. den Rücken, abonniert den „Klassenkam[...] wählt am 17. November die Vertreter der einzigsten Arbeite[...] Kommunisten.

Machts nach!

Die Ortsgruppe Wansleben bestellte für den kommenden Sonnabend 60 Werbeexemplare des „Klassenkampf" und Aufnahmescheine. Sie wird dieselben restlos umsetzen.

26 Verkehrsunfälle im August

Tätigkeitsbericht der Schutzpolizei im Stadt[...] Bitterfeld für den Monat August

In Bitterfeld wurden im Monat August 1929 26 Verkehrs[...] festgestellt, bei denen 14 Personen verletzt wurden. Die [...] verteilen sich auf a) 18 Zusammenstöße. Daran waren be[...] 18 Personenkraftwagen, 17 Motorräder, 4 Lastkraftwagen, [...] werke, 19 Fahrräder; b) auf 8 Verkehrsunfälle anderer Ar[...] zwar: Anfahren von Personen durch Kraftwagen 4, Stür[...] Motorradfahrern 2, durchgehende Pferdegespanne 2. Aus [...] polizeilichen Gründen wurden 25 Kraftwagenführer, 18 Mo[...] fahrer (davon 3 gemäß § 17 Abs. 2 der Verordnung über [...] fahrzeugverkehr vom 16. 3. 28, Belästigungen von Personen [...] fährdung von Fuhrwerken, Geräusch, Rauch, Dampf oder Ü[...] ruch), 2 Geschirrführer und 16 Radfahrer zur Anzeige g[...] Außerdem wurden Anzeigen erstattet: wegen Vergehen [...] Uebertretungen 23. Das Ueberfallkommando wurde einmal [...] spruch genommen. Neunmal wurde verletzten, kranken, [...] losen usw. Personen von Polizeibeamten die erste Hilfe [...] 25 Freiheitsentziehungen mußten erfolgen.

Schon wieder stinkende Schwindeleien des „Volksblatt"

Kein Arbeiter traut den Berichten der sozialdemokratischen Presse
Werft das Blatt der notorischen Schwindler aus eurem Haus!

Vorbemerkung der Redaktion. Diese eingesandte Berichtigung wurde auch an die Redaktion des „Volksblatt" gesandt. Sie werden aber nach erprobter Manier weiter schwindeln.

Erklärung des Genossen aus Dommitzsch, Kreis Torgau

In der Nummer vom 2. September 1929 brachte das „Volksblatt" unter Dommitzsch einen Bericht, der überschrieben war: „Kommunist sein heißt —?" Dieser Artikel strotzt nur so von Lügen. Wie ist der Sachverhalt?

Es ist wahr, daß Riemann wegen Feuersbrunst seine Wohnung räumen mußte. Es ist aber eine Lüge, wenn es heißt, ich hätte ihm die Wohnung abgetrieben durch Ueberbietung der Miete. Es ist dies absolut nicht wahr. Der Sachverhalt ist folgender:

Durch einen Sterbefall wurde hier eine Wohnung frei. Da auch ich aus meiner Wohnung ausziehen sollte, bewarb ich mich um die freigewordene Wohnung. Ob sich Riemann um diese Wohnung beworben hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls habe ich dann diese Wohnung bekommen, und zwar nicht durch Zahlung einer hohen Miete. Ich zahle im Monat 25 Mark.

Nun zu der Wohnung in der Schule.

In der alten Dommitzscher Schule waren elf Räume an zwei kleinen Familien vermietet gewesen. Die Wohnungen wurden durch freiwillige Räumung frei. Nun war hier ein gewisser Kräuter, der zwangsweise aus seiner Wohnung herausgesetzt werden sollte. Dieser kam zu mir und frug, was er machen sollte. Ich sagte zu ihm, er solle sich an den Schulvorstand wenden. Dies hat er auch getan. Ein paar Tage später kam er nochmals und bat mich, doch persönlich mit dem Bürgermeister zu sprechen. Ich habe dies auch getan und der Bürgermeister war damit einverstanden, daß Kräuter seine Möbel auf den Schulboden stellt. Es ist also eine Lüge, wenn es in dem Artikel heißt, ich hätte dies eigenmächtig getan, die Behörde hätte nichts gewußt.

Ich hatte Kräuter die Wohnung auch nicht versprochen, da ich dies auch gar nicht konnte. Es ist auch nicht meine Schuld, daß Kräuter räumen mußte, sondern es war vom Gerichtsvollzieher bereits ein Räumungstermin festgesetzt, da das Urteil des Landgerichts Torgau Rechtskraft erlangt hatte. Nur um weitere Kosten zu ersparen, habe ich Kräuter geraten, die Wohnung freiwillig zu räumen.

Weiter heißt es in Ihrem Artikel: „Heinitz und Comp. haben eine Wut auf Riemann." Wer dies von Ihren Dommitzscher Lesern gelesen hat, der hat sicherlich einmal aus vollem Herzen gelacht, denn jeder Dommitzscher kennt mich viel zu gut, als daß man mir so etwas zumutet.

Daß ich die Stadtverordneten gegen Riemann mobil gemacht hätte, ist eine gemeine Lüge.

Richtig ist vielmehr, daß sich um diese Schulwohnung 18 Personen gemeldet hatten, aber nur zwei Personen kamen in Frage, und zwar Riemann und Kräuter, da diese am bedürftigsten dazu waren. Kräuter hatte den Vorzug, weil er sozusagen auf der Straße lag und drei Kinder hat. Nun lag aber ein Schreiben von der Fürsorgeschwester vor, daß die Frau Riemann in den nächsten Tagen entbinden würde, darum bekam Riemann die Wohnung. Das Schreiben der Fürsorgeschwester beruhte aber nicht auf Wahrheit, denn die Frau Riemann hat erst jetzt entbunden.

Beschämend für den Schulvorstand ist es, daß dieser den Beschluß nicht umgestoßen hat; ein junger Lehrer hat von der Schulwohnung sieben Räume bekommen, andere Familien liegen auf der Straße. Ist das richtig? Wenn es nun heißt, es hätte viel gekostet, um diese Wohnungen umzubauen, damit sie geteilt werden konnten, so ist das irrig.

Eine gemeine Lüge ist es weiter, daß ich gelagt habe, wenn ich gewußt hätte, daß die Riemann'sche Wohnung so schön sei, wäre ich in diese hineingezogen.

Ich sage hiermit öffentlich und kann dies auch verantworten, daß der,

der diesen Artikel gebracht hat, ein gemeiner Lump ist.

Man kennt mich sowohl in Dommitzsch als auch im ganzen Kreis Torgau als offenen Kommunisten und weiß, daß ich mich nicht zu Ungerechtigkeiten hergebe.

Jeder Mensch, der gerecht denkt, muß sagen, der Beschluß vom Schulvorstand ist ein Verbrechen. Ich als Kommunist hatte die Pflicht, dieser Familie zu helfen, denn es hat sich hier in Dommitzsch niemand darum gekümmert,

auch nicht Ihr „ehrlicher" Artikelschreiber, der doch sicherlich Mitglied der SPD. ist.

Weiter frage ich den Artikelschreiber, warum er so feige ist, daß er seinen Namen nicht nennt. Wenn er etwas über eine Person angibt, dann muß er doch auch den Mut besitzen, dies zu verantworten. Aber weil dieser Artikel nur so von Lügen strotzt, darum tut er dies nicht.

Wäre es nicht richtiger gewesen, der Lehrer hätte fünf Räume bekommen und die beiden Familien je drei? Wäre dann nicht jedem gedient gewesen? Dies war auch mein Wille.

Zum Schluß bedanke ich mich noch für den „Volksblatt"-Artikel und empfehle dem Artikelschreiber, Romanschriftsteller zu werden, denn Talent hat er dazu. gez.: Albert Heinitz.

Ist es bolschewistisch

nur über die Notwendigkeit der Massenmobilisierung der Arbeiterschaft zu reden. Nein. Jetzt und immer heißt es, durch eine emsige Pressewerbung in allen Teilen des Bezirks die notwendige Voraussetzung für den proletarischen Kampf zu schaffen.

Jeder Genosse wirbt einen neuen Leser!

Der Gemeinde Glesien droht ein Zwangsetat

Die Einwohnerversammlung gab der kommunistischen [...] in ihrer Handlungsweise recht und sprach der Fraktion das [...] Vertrauen aus. Es ist notwendig, die einzelnen Fragen no[...] an die Oeffentlichkeit zu bringen.

Der Haushaltplan ist bereits zum zweitenmal von [...] des Kreisausschusses abgelehnt. Man drohte von [...] Seite mit einem Zwangsetat. Soviel uns bekannt ist, ha[...] das sozialdemokratische Mitglied des Kreisausschusses gem[...] mit den bürgerlichen Vertretern sich für die Ablehnung entl[...]

Was findet nun der Kreisausschuß als anstoßend, um de[...] nicht zu genehmigen? Die angegebenen Gründe sind absol[...] stichhaltig, da bereits Gemeinden anderer Kreise daselbs[...] verschiedene Jahre durchgeführt haben, was die Gemeinde [...] sien erst einführen wollte.

Es handelt sich um die unterschiedliche Belastung [...] bauten und unbebauten Grundbesitzes. Als die erste A[...] nung der Gemeinde zugestellt wurde, stützte sich der K[...] ausschuß auf den § 56 des KAG., der nach Angabe des [...] ausschusses die unterschiedliche Belastung nicht gestatte. [...] die Gemeindevertreter Einsicht in den § 56 genommen [...] mußten sie feststellen, daß gerade § 56 des KAG. noch vie[...] gestattet, als der Etat verlangt.

Auf Grund dessen wurde der Etat zum zweitenmal unve[...] angenommen, und zwar einstimmig, also mit den Stimm[...] Bürgerlichen. Eine Begründung wurde dem Kreisausschu[...] überreicht. Bei der zweiten Ablehnung zog man einen neuen [...] graphen zu Hilfe. Jetzt hieß es, die nach § 56 erforderliche [...] aufsetzungen zu einer unterschiedlichen Belastung wären in d[...] meinde Glesien nicht vorhanden, trotzdem dieselben in d[...] gründung von der Gemeindevertretung klar dargelegt worden [...]

Einen Punkt wollen wir herausgreifen. Die Gutsgemei[...] bis zur Eingemeindung im vorigen Jahr eine selbständige [...] meinde war, hat der Gemeinde Glesien nur etwa [...] Straßen übergeben. Die Gemeinde ist nun verpflichtet, [...] Straßen in Ordnung zu bringen. Aber auf der andern Seite [...] das Rittergut die Pacht von der Ohltnutzung der Straßen [...] Tasche. Als selbständige Gemeinde hatten sie es nicht gelei[...] die Straßen ausbesserungsbedürftig sind. Heute verlangen [...] der Gemeinde die sofortige Herstellung derselben. Ausbau [...] dieser Straßen ist nur die Landwirtschaft, insbesondere d[...] Rittergut. Dem Vorteil, den die Landwirtschaft an diesem [...] bau hat, entspricht eine 50-Prozent-Mehrbelastung des ang[...] gegenüber dem bebauten Grundbesitz und ganz bestimmt be[...] essen der Steuerzahler. Die Möglichkeiten der Gemeind[...] Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen im Ha[...] plan herzustellen, sind sehr beschränkt. Sehen wir den H[...] plan näher an, so steht fest, daß 70 Prozent der Ausgaben [...] ausgaben sind, die von vornherein schon feststehen und geze[...] den müssen, auch wenn keine Ausgleichsmöglichkeit vorhan[...] Die Ueberweisungen machen demgegenüber einen Bruchteil [...]

Wenn nun die Gemeinde ihre Ausgaben aus den Quelle[...] will, die den kleinen Steuerzahler schont, und jene trifft, [...] immer verstanden haben, sich von dem Steuerzahlen zu [...] kommt die Behörde und macht einstimmige Beschlüsse [...] Fetzen Papier. So steht die Selbstverwaltung der Gemei[...] Die Arbeiter werden aber hieran erkennen, wer ihre I[...] vertritt und werden am 17. November Abrechnung halten.

Wie ein Bombenschla[...]

muß die Agitation für den „Klassenkampf" in d[...] Arbeiterschaft wirken. Vom 15. September bis zu[...] 15. Oktober rote Pressewerbung im Bezirk. Am Sonn[...] tag, dem 29. September, überall

Großwerbetag!

Mansfeld-Sangerhausen

Oberbürgermeister a. D. Clauß als Spitzenkandidat!

Unsere vor kurzer Zeit ausgesprochene Vermutung hat sich bewahrheitet. Der auf Wartegeld gesetzte Oberbürgermeister der Lutherstadt Eisleben führt die sozialdemokratische Liste zur Stadtverordnetenwahl.

Die soeben stattgefundene Sitzung der SPD.-Funktionäre will es, und der alte Christange, der bisherige Führer, muß sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Die Sozialdemokratie setzt ihren besten Renner an die Spitze und gedenkt auf diese Art durch einen Appell an die Sensationslüsternheit der männlichen und weiblichen Spießertums Siege einzuheimsen. Nun aber ran und mit zehn Pferden gezogen. Zu diesem Tanz und gegen Rennen werden wir aufspielen, daß es eine Lust sein soll. Ob Oberbürgermeister oder nicht, uns sollen sie nicht verblüffen und am allerwenigsten wird sich die Arbeiterschaft verlocken lassen, auf diesen anrüchigen Arbeiterverräter hineinzufallen.

Die Aufstellung von Clauß zeigt der gesamten Arbeiterschaft den Geist der SPD. Am 17. November kann es für jeden ehrlichen und auf politische Reinheit haltenden Arbeiter nur eines geben:

Alle Kraft eingesetzt für die Kommunisten!

Der Weg der rechten Renegaten

Richard Weber bei den Sozialfaschisten gelandet

Der Betriebsratsvorsitzende des Messingwerks bei Eisleben, Richard Weber, ist bei der SPD. gelandet. Seine reformistische Auffassung, die Auffassung der rechten Renegaten, brachte er durch seinen Uebertritt zum Ausdruck. Daneben spielen persönliche Fragen eine Rolle, die den rechten Parteifeinden alle Ehre machen.

Der Weg zum Bonzenposten ist nur mit dem Parteibuch der Sozialfaschisten erfolgversprechend. R. Weber verpflichtete sich, seine früheren Genossen zu bekämpfen und erhält als Judaslohn eine Inspektorstelle in Wippra. Dieser Posten war ihm genug, um den Kampf der klassenbewußten Arbeiterschaft zu verraten. Die KPD. ist stolz darauf, solche ehrlosen Gesellen abgestoßen zu haben, sie nicht in ihren Reihen zu dulden. Weber verdient die allgemeine Verachtung der Gesamtarbeiterschaft. Die SPD. kann auf ihr neues Mitglied erfreut sein, paßt es doch gut in ihre korrumpierte Gesellschaft hinein.

Was wird nun aber Gustav Schmidt, der SPD.-Gemeindevorsteher in Großörner, mit seiner gegen Weber zusammengestellten Materialmappe machen?

Werbt für den „Klassenkampf"

Delitzsch. Oeffentliche Frauenversammlung [...] tag, den 13. September, um 20 Uhr im [...] Frauenversammlung. Referent: Genosse [...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0010

Zehn Jahre Arbeiter-Fußballsport in Teuchern

14. und 15. September feiert die Spielvereinigung Teuchern (Teutonia) ihr 10jähriges Bestehen. Wie überall, gründete auch der Turnverein Teutonia Teuchern eine Fußballabteilung eine Leichtigkeit in der damaligen Zeit war. 1921 trennte sich die Fußballabteilung vom Turnverein, woraus die jetzige Spielvereinigung entstand. Die neue Leitung des Vereins nahm die Zügel in die Hand und baute den Verein auf. Erfolg blieb nicht aus. Der Verein gesundete und gewann mehr an Mitgliedern. Er besitzt heute eine Stärke, worauf Teuchern stolz sein kann. Darum, Genossen von Teuchern: Kommt in den Arbeiter-Turn- oder Sportverein! Dort ist Euer Platz und nicht in den bürgerlichen Verbänden.

Am Sonnabend und Sonntag finden folgende Spiele statt:

Sonnabend:

17 Uhr MJ. Gröben 2. — Spielvereinigung Teuchern 3.

Sonntag:

[illegible] Uhr Vorwärts Bergisdorf 2. — Spielvereinigung Teuchern 3.
[illegible] Uhr Fr. 2. Meuselwitz 2. — Spielvereinigung Teuchern 2.
[illegible] Uhr Turnerbund Altenburg Jgd. — Teuchern Jgd.
15 Uhr Eintracht Gössnitz 1. — Spielvereinigung Teuchern 1.

75 Jahre Allgemeiner Turnverein Weißenfels

14. und 15. September begeht der Allgemeine Turnverein die Feier seines 30. Stiftungsfestes im „Felsenkeller Burgwerben". Im Rahmen des am Sonnabend stattfindenden Werbeabends bringt er in einem kurzen, aber inhaltsreichen Programm Turner- und Sportler Proben ihres Könnens ablegen sowie Zweck und Ziel der Bewegung darstellen. Am Sonntag treten dann die Fußballer auf den Plan. Die 2. Mannschaft spielt um 13 Uhr gegen Germania 2., anschließend die 1. Elf gegen Langensalza 1. Da beide Mannschaften, Union 1. sowie Langensalza 1., momentan sich sehr guter Verfassung befinden, ist mit einem hochwertigen Spiel zu rechnen. Ein Festball wird der Veranstaltung einen würdigen Abschluß verleihen. Hoffen wir, daß die Weißenfelser Bevölkerung im Interesse des Arbeitersports den Verein für seine soziale Arbeit durch guten Besuch der Veranstaltungen unterstützen.

Schlimmer wie die Klassenjustiz

Weißenfelser bürgerlicher Sportklub verhängt 375 Mark Geldstrafe!

Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, wie die bürgerlichen Vereine mit ihren Mitgliedern umspringen bzw. was sie sich alles Jedentaten" leisten.

Der Turn- und Rasensportverein Weißenfels hatte ein Spiel angesagt mit Fortuna Leipzig. Ein Sportler hatte rechtzeitig Mitteilung des Weißenfelser Vereins Mitteilung gemacht, daß er beim Klub ausscheide und dem Ifsf. Merseburg beitrete. Aber nach acht Tagen erhielt er von seinen ehemaligen Sportkameraden eine Geldstrafe von 100 Mk. judiktiert, weil er das Spiel mitmachte!

Etwas kann nur bei den bürgerlichen Sportlern vorkommen. Wer nichts mehr mit der Innung zu tun hat, wird noch mit Geld und Strafen belästigt . . . .

Es ist übrigens ein eigenartiges Licht auf den Turn- und Sportverein Weißenfels, wenn man außerdem erfährt, daß der Vorstand auch noch anderen Sportlern, die dem Verein noch fern, die sich aber auch vorher entschuldigten, ein Spiel nicht mitmachen zu können, ebenfalls hohe Strafen aufbrummte. 375 Mk. Geldstrafe hat der famose Verein über angeblich undisziplinierte Sportler verhängt. Die Lehre aus der Geschichte ist, daß ein Sportler mit einem solchen Klub nichts zu tun hat. Schließt euch den Arbeitersportlern an!

Arbeiter-Athleten für Solidarität mit den Ausgeschlossenen

Wenigen Tagen fand in Mannheim die Delegiertengeneralversammlung des 1. Bezirks im Kreise Baden der Arbeiterathleten statt. Neben technischen Fragen beschäftigte die Konferenz die verhaßte Spaltungspolitik, die von allen Delegierten, auch von anwesenden Sozialdemokraten, auf das schärfste verurteilt wurde. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die gegen die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes des Arbeitersportvereins Möve, Mannheim, zu einem Sportfest Folge leisten. Die Fortsetzung der sportlichen Verbindung zwischen Ausgeschlossenen und Nichtausgeschlossenen ist eine der wichtigsten Waffen gegen die Reformisten im Kampfe gegen ihre Spaltungs-

2. Kreis, 8. Bezirk (Opposition)

Ausgeschlossene Fußballsporte

Zur Klasseneinteilung für die nächste Serie macht es sich notwendig, Pflichtspiele anzusetzen. Alle Vereine melden sofort ihre Mannschaften an meine Adresse. Gespielt wird in zwei Klassen und einer Jugendklasse. Die Spiele werden im „Arbeiter-Fußball" (Organ der MSK.) und im „Klassenkampf" veröffentlicht.

Am 17. November (Gemeindewahlen) ist Spielverbot.

Am 20. November (Bußtag) findet ein Bezirksspiel statt.

Die Kopfsteuer für das 3. Quartal muß sofort an den Genossen Hugo Braun, Bitterfeld, Wolfener Straße 18, eingesandt werden, andernfalls die Vereine nicht in den Genuß der Unterstützung kommen können.

Genossen, kommt sofort Euren Verpflichtungen nach.

Willi Petermann, Bitterfeld, Gartenstraße 13.

Sportwerbetag in Sandersdorf

Der Sonnabend und Sonntag stand im Zeichen des Arbeitersports. Der SK. 1921 Sandersdorf, e. V., veranstaltete einen Werbesporttag. Die Veranstaltung war ein guter Erfolg und das Gebotene kann sportlich als sehr gut bezeichnet werden.

Zwecks Gründung einer eigenen Turnabteilung

fand am Sonnabendabend der Turn- und Sportwerbeabend statt. Pünktlich um 8 Uhr abends versammelten sich die auswärtigen Gäste am Dorfeingang. Unter Vorantritt des Spielmannszuges ASC. Halle und der Schalmeienkapelle Bitterfeld wurden die Gäste unter Fackelschein zum Lokal geleitet. Hier konnte man manch erstaunte Gesichter über den langen Zug eintreffender Sportler sehen. Die Vorführungen des Werbeturnsportabends standen auf sehr guter sportlicher Höhe. Die Darbietungen Barrenturnen, Feßtreibungen, Keulenschwingen

Jeder

Arbeitersportler

liest den

Klassenkampf

mit Gesang, Fackelschwingen, Jugendtänze sowie Reigenaufführungen erfreuten sich eines ungeteilten Beifalles. In dankenswerter Weise hatte sich die Freie Turnerschaft Jeßnitz mit Turnern und Turnerinnen sowie Gesangsabteilung und Freie Turner Wolfen Turnerinnen in den Dienst der Sache gestellt. Ihnen gebührt für das hier Gebotene ein Gesamtlob.

Der Werbesportsonntag

Früh 6 Uhr fand ein großes Wecken durch den Spielmannszug ASC. Halle und der Schalmeienkapelle Bitterfeld statt, dem sich mit ¾ Stunde Verspätung die einzelnen Werbespiele auf dem Gemeinde-Sportplatz anschlossen. Die Resultate sind gestern in der Sportbeilage veröffentlicht.

Sportgenosse Longhofer begrüßte im Namen des Vereins die Teilnehmer. Er mahnte zur Geschlossenheit und Einheit der Opposition und zum Kampf gegen die schändlichen Machenschaften der Gellert und Ko. Ein kräftiges „Frei Heil" war das Gelöbnis. Auch der Genosse Wandtmann (Halle) sprach einige Worte, welche mit dem Sportgruß belohnt wurden.

Den auswärtigen Sportgenossen aber sprechen wir an dieser Stelle nochmals unseren besten Dank aus und geben der Hoffnung Ausdruck, weiter im Sinne der geeinten Opposition zu werben und zu agitieren. Nur so können wir die Machtgelüste der Reformisten durchkreuzen. Besonders Dank der Freien Turnerschaft Jeßnitz und Wolfen sowie dem Spielmannszug ASC. Halle und der Schalmeienkapelle Bitterfeld für die tatkräftige Mitwirkung.

Interessengemeinschaft Halle 2. Kreis, 6. Bezirk

Vereinsschiedsrichterobleute! Freitag, 13. September, findet im „Wolkpart" 20 Uhr die Obleuteversammlung statt. Es haben zu erscheinen: Cröllwitz, Tiemig, Giebichenstein, Gröbers, Mölkau, Reideburg, Lettin, Sportbrüder, Leiha, Trotha, Teutonia, Viktoria, ASC., Lösejan. Mort und Brachwitz hat einen Sportgenossen zu entsenden, welche an der Sitzung teilnehmen. Das Fehlen des Vereins wird sofortgemäß bestraft.

Hübler, Obmann.

Freie Thüringer Fußballvereinigung, Bezirk Weißenfels. Die Schwarzstellung der Vereine Naumburg, Teuchern, Mutschau, Bergisdorf und Luckenau wird ab 7. September aufgehoben.

E. Meißner, Kassenwart.

534 Kilometer in der Stunde

Im Kampf um den Schneider-Pokal fliegen britische Apparate 534 Kilometer in der Stunde. Unser Bild zeigt ein solches Wasserflugzeug, aufgenommen während seiner irrsinnigen Fahrt.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Gerätespiele (Fußball) am Sonntag, dem 15. September

558 16 Uhr Fortuna 1. — Minerva 1. 559 14¼ Uhr Sportlust 1. — Ammendorf 1. (Kleinschmager, Bruckdorf). 560 16 Uhr Bruckdorf 1. — Zörbig 1. (Sandring, Minerva). 561 14½ Uhr Sportlust 2. — Kötzschen 1. (Kaskania). 562 16 Uhr Kauna 1. — Ammendorf 2. (Merleburg). 564 15½ Uhr Könnern 1. gegen Bruckdorf 2. (Müller, Kaskania). 565 16 Uhr Wegmar 1. — Minerva 2. (Ammendorf). 566 15¼ Uhr Zörbig Jugend — Bruckdorf Jugend (Bruckdorf).

Gesellschaftsspiele. 18 9 Uhr Wörmlitz Jugend — Fichte Jugend (Wörmlitz). 19 10 Uhr Wörmlitz 2. — Fichte 2. (Fichte). 20 14 Uhr Wörmlitz Alte Herren gegen Fichte Alte Herren (Wörmlitz). 21 15 Uhr Wörmlitz 1. — Fichte 1. 22

Achtung, Arbeiter-Athleten von Halle!

Alle Teilnehmer am Nordeutschen Kreisfest treffen sich Sonnabend früh ½5 Uhr auf dem Weingärtenplatz zur Abfahrt nach Hamburg-Altona.

Kraftsport und Artistenklub Atlas. Alle Hamburg-Fahrer müssen Freitag, 13. Sept., in der Hutenschule erscheinen.

Sportklub 06. Die Sportgenossen, welche nach Hamburg fahren, treffen sich Freitag bei Teichmann.

13 Uhr Bruckstedt 2. — Wacker Köthen 3. (Sportfunk). 23 14¼ Uhr Bruckstedt 1. gegen Wacker Köthen 2. (Zörbig). 24 11¼ Uhr Merseburg 2. — Langendorf 3. (Bruckdorf). 25 13 Uhr Merseburg 2. — Langendorf 2. (Kötzschen). 26 14¼ Uhr Merseburg 1. — Langendorf 1. (Bukmann, Kauna). 27 16 Uhr Mückerling 1. gegen Fortuna 2. (Kauna). 28 9 Uhr Könnern 2. — Mettin 1. (Könnern). 30 11 Uhr Wanzleben 1. — Ammendorf 3. (Zimsdorf). 31 15 Uhr Fortuna Jugend gegen Minerva Jugend (Cölme).

2. Kreis, 7. Bezirk. ¼4 bis 5 Uhr Aldorf 1. — Augsdorf 1. in Aldorf (Wernicke, Eisleben). ½5 bis 3 Uhr Aldorf 2. — Augsdorf 2. in Aldorf (Wernicke, Eisleben). ¼4 bis 5 Uhr Gerbstedt 2. — Heiligenthal 1. in Gerbstedt (Cechini, Augsdorf). ¾4 bis 5 Uhr Eisleben 1. — Wimmelburg 1. in Westerode (Gehlmann, Westerode).

Holzweißig 1. — Roitzsch 1. 2:1 (1:0). Holzweißig 2. — Roitzsch 2. 4:1 (1:1). Holzweißig Jgd. — Roitzsch Jgd. 1:2 (0:1)

Vereinigung der Arbeiter-Fotografen, Ortsgruppe Halle. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Arbeits- und Zahlabend in der Dunkelkammer.

Vereinsmitteilungen

Spielvereinigung Teuchern. Am Freitag, dem 13. September, sehr wichtige Spielerfitzung in Angermanns Restaurant. Das Erscheinen eines jeden aktiven Spielers ist Pflicht. [2504

Fichte, Ammendorf (Fußballabteilung). Monatsversammlung Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, im „Burgschlößchen". Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Die Versammlung für Jugendliche findet von jetzt an stets acht Tage nach der Versammlung der Mitglieder statt. Der Vorstand. [2491

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Sozialkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lessig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Krob, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Markttleinhandelspreise in Halle am 12. September

Obst und Gemüse:

Aepfel, Ch.	1 Pfd.	0,20—0,30	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,05—0,10	„
Birnen, Ess.	1 Pfd.	0,15—0,30	„
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,20	„
Bananen	1 Stck.	0,05—0,15	„
Preiselbeeren	1 Pfd.	0,40—0,45	„
Pfirsiche	1 Pfd.	0,40—04,5	„
Pflaumen	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Tomaten	1 Pfd.	0,2—0,25	„
Weintrauben	1 Pfd.	0,45—0,50	„
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,40—0,45	„
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,40	„
Gurken, Einlege	1 Stück	0,75—1,30	„
Gurken, Senf-	1 Mtl.	1,20—2,00	„
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,10	„
Gurken, Pfeff.	1 Pfd.	0,80	„
Radieschen	1 Bd	0,08	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,15	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,10—0,25	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,60	„
Salat	1 Kopf	0,05	„
Spinat	1 Pfd.	0,27—,30	„
Mohrrüben	1 Bdn.	,15	„
Rote Rüben	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Kohlrabi	1 Bdl.	0,75—1,00	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15	„
Sellerie	1 Stck.	0,20—0,25	„
Petree	1 Bdl.	0,20—0,45	„

Fische:

Fr. Aal	1 Pfd	2,80—3,00	„
Aal, ger.	1 Pfd	3,50—4,00	„
Goldbarsch	1 Pfd	—	Mk.
Karpfen	1 Pfd	1,50	„
Kabeljau	1 Pfd	0,40—0,90	„
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,10—0,15	„
Bücklinge	1 Pfd	0,50—0,6,	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd	0,60	„
Seelachs, ger.	1 Pfd	0,60	„
Schleie	1 Pfd	2,00	„
Hechte	1 Pfd	1,50	„

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd	1,50—1,70	„
Gänse	1 Pfd	1,40—1,80	„
Hühner	1 Pfd	1,20—1,30	„
Tauben	1 Stck	0,5—1,00	„
Rehblatt	1 Pfd	0,60—1,50	„
Hirschblatt	1 Pfd	—	„
Kaninchen St.	1 Pfd	1,00—1,10	„
Kaninchen wild	1 Pfd	0,95—1,00	„
Enten, wild	1 Stck.	1,00—3,50	„

Sonstiges:

Butter, Molk	1 Stck	1,00—1,10	„
Butt. Bauern-	1 Stck	0,95—1,00	„
Quark	1 Pfd	0,30—0,40	„
Käse	1 Stck	0,10—0,30	„
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50	„
Kartoffeln, . .	1 Pfd.	0,45—0,60	„
Kartoffeln, Kieren	1 Pfd.	0,90—1,00	„
Eier	1 Stck	0,13—0,14	„
Zitronen	1 Stck	0,05—0,10	„
Meerrettich	1 Stck	0,30—0,50	„
Kertich	1 Stck	0,5—1,10	„
Petersilie	1 Pfd	1,60	„

Fleisch- und Wurstwaren:

Je Pfund:

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,90—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,40	„

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,50	„

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,50	„

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,40—1,50	„
Bauch u. fettes Fleisch	1,20—1,30	„
Gefrierfleisch	0,80—1,10	„
Ziegenfleisch	0,60—0,90	„
Rehfleisch	0,70—0,83	„

Wurstwaren:

Schlachtwurst	2,00—2,40	„
Knackwurst	1,40—1,80	„
Schwartenwurst	1,20—1,30	„
Rotwurst, frisch	1,20—1,30	„
Rotwurst, geräuchert	1,30—1,40	„
Leberwurst, frisch	1,20—1,30	„
Leberwurst, geräuchert	1,30—1,40	„
Schinken, roh	2,00—2,40	„
Schinken, gekocht	2,40—2,60	„
Speck, fett geräuchert	1,30—1,30	„
Speck, mager, geräuch.	1,30—1,40	„
Zervelatwurst	2,40—2,60	„

Städtischer Freibank-Verkauf: Rindfleisch 1 Pfd. 0,70 Mark.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS

„Sein Feld behaupten,"
wann ringsum überlaut
die Werbetrommel gerühret wird,
kann nur Einer, dess
Sinnen und Trachten allein
der guten Arbeit gilt.
Gewisslich setzet sich gute Arbeit durch
und erzwinget sich trutzig
den Sieg gleich der

KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG
der Cigarette
der neuen
Epoche!

Lobspruch ihr allezeit!

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie „KURMARK-PRIVATPACKUNG" (ohne Preisaufschlag)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0011

HAUS-HOF-GARTEN-FELD

Die Bedeutung der biologischen Bekämpfung

Die planmäßige Anwendung der Bekämpfung von Insekten durch ihre natürlichen Feinde und Parasiten stammt erst aus neuerer Zeit. Im Jahre 1881 wurde von Koebele ein australischer Marienkäfer nach Kalifornien gebracht, um die weiße Wollaus der Orangenbäume zu vertilgen. Dieser erste Versuch war ein solcher Erfolg, daß er allgemeines Aufsehen erregte und man allenthalben die größten Erwartungen an diese neue Methode der Schädlingsbekämpfung knüpfte. Es war aber ein Zufallserfolg, und bald stellten sich bei den weiteren Versuchen ungeahnte Schwierigkeiten ein. Daher hat seitdem die ursprüngliche Ueberschätzung der Methode oft mit ebenso weitgehender Unterschätzung abgewechselt. Allmählich hat man aber genügende Erfahrungen gesammelt, um ihre Leistungen zu übersehen, und dabei haben sich hauptsächlich zwei Möglichkeiten herausgestellt, die Einführung fremder Parasiten und die künstliche Vermehrung einheimischer Parasiten. Am meisten Aussichten hat die Einführung fremder Parasiten, aber auch sie ist, wie besonders die zahlreichen guten Erfahrungen von Hawaii ergeben, von günstigen Vorbedingungen abhängig, die nur selten zusammentreffen. Die zu bekämpfenden Schädlinge müssen selbst erst eingeschleppt sein, und zwar ohne die natürlichen Feinde ihrer Heimat. Außerdem müssen sie in ihrer neuen Umgebung eine beschränkte Fauna ohne natürliche Feinde vorgefunden haben und gleichförmig sein, so daß sich die eingeführten Parasiten ungehindert vermehren können. Wo dies nicht zutrifft, ist man auf die andere Möglichkeit, einheimische Parasiten künstlich zu vermehren und jedesmal bei Bedarf auszusetzen, angewiesen. Dies ist mit viel mehr Schwierigkeiten verbunden und hat daher von vornherein weniger Aussicht auf Erfolg. Meistens hat man auch große Hoffnungen auf die insektentötenden Pilze gesetzt. Sie haben aber gänzlich versagt, denn sie lassen sich dort, wo sie vorhanden sind, nicht künstlich vermehren und anwenden, und wo sie fehlen, ist dies ein Beweis, daß die Klimaverhältnisse ihnen nicht günstig sind. Bei der biologischen Bekämpfung von Insekten muß auch noch der Vogelschutz erwähnt werden. Auch seine Bedeutung wird oft überschätzt, aber soviel ist doch sicher, daß die insektenfressenden Vögel automatisch dahin wirken, Massenvermehrungen von Insekten niederzuhalten und daß daher ein möglichst großer Bestand an Vögeln eine allgemeine Schutzmaßnahme gegen Insektenplagen bedeutet, die man so viel als möglich benützen und erhalten muß.

Tiere auf der Reise

Die Erklärung von Tierwanderungen, die sich mit Regelmäßigkeit wiederholen, ist schwierig. Unregelmäßige Streifzüge findet man in der Hauptsache bei Insekten. In allen Gegenden treten plötzlich große Schwärme von Schmetterlingen auf. Der Beobachter ist überrascht, wenn Tausende oder gar Millionen nach einer Richtung wandern; er bekommt den Eindruck, als folgten sie einem bestimmten Kommando. In Europa sind wiederholt riesige Schwärme von Libellen beobachtet worden, die den von einem amerikanischen Wissenschaftler festgestellten Zügen der Libellen in Argentinien gleichen. Bei diesen ist allerdings eine gewisse Gesetzmäßigkeit festgestellt. Sie fliegen in riesigen Schwärmen, die aus verschiedenen Formen bestehen, dem Südwestwind voran. Eine Viertelstunde, nachdem der Schwarm sich gezeigt hat, setzt der gefürchtete Pampassturm ein; die Insekten haben diese Erscheinung früher wahrgenommen als der Mensch. Wenn sie einen Schlupfwinkel, Wald oder Gebüsch finden, klammern sie sich dort fest an. Anscheinend sind manche Tiere mit sehr feinen Sinnesorganen ausgerüstet und antworten auf Schwankungen des Luftdrucks und Veränderung der Luftelektrizität.

Andere regelmäßige Tierwanderungen müssen wohl auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein. Alle beweglichen Tiere zeigen die Gewohnheit von Wanderungen. Sie können noch so sehr an einen Ort gebunden sein, dennoch unternehmen sie kleinere Ausflüge. Man bezeichnet dies als Suchbewegungen. Sie werden dadurch ausgelöst, daß in dem Tier oder seiner Umgebung irgendeine Veränderung vor sich geht. Die Suchbewegungen hängen wohl meist mit dem Hunger zusammen. Wo Tiere gleicher Art in großer Anzahl ein bestimmtes Gebiet bewohnen, können irgendwelche ungünstigen Veränderungen im Lebensraum einzelner Tiere Suchbewegungen veranlassen, was dann das Bild einer Tierwanderung ergibt.

Durch Wanderungen von Kohlweißlingen oder Nonnenraupen wurden schon wiederholt Eisenbahnzüge aufgehalten. Beim Ueberfahren zerquetscht, fetten sie Räder und Schienen so ein, daß die nötige Reibung fehlte und der Zug nicht mehr von der Stelle kam. Zu manchen Mythen und Sagen hat der sogen. „rote Heerwurm" Veranlassung gegeben. Es handelt sich dabei um Züge von Maden der Trauermücke, welche im modrigen Waldboden leben und dort ihre Nahrung finden. Ist diese zu Ende, so gehen die Larven auf die Wanderschaft und ziehen oft in meterlangen Formationen dahin. Es kommt vor, daß sich die Züge der verschiedenen Teile des Waldes vereinigen.

Aehnliche Züge erlebt man auch bei pflanzenfressenden Säugetieren. Affen steigen z. B. zur Sommerzeit in die Hänge des Himalaja, kehren aber im Winter in die Ebene zurück. Alle herdenbildenden Huftiere zeigen ein ähnliches Verhalten. So sieht man in den Steppen Afrikas stets Herden von Huftieren auf Wanderung. Sie sind bei den Ansiedlern nicht beliebt, da in ihrem Blut häufig Parasiten enthalten sind, die dann wieder in neue Gebiete kommen. Früher waren die ungeheuren Scharen der Springböcke berühmt, die aus der Kalahari nach Südafrika wanderten. Man konnte sie mit den ungeheuren Heuschreckenschwärmen vergleichen. Der Wechsel von Winter und Sommer verursacht ebenfalls regelmäßige Tierwanderungen. Bei Insekten kennt man zahlreiche Beispiele von Versammlungen, welche zur Fortpflanzungszeit stattfinden. Eintagsfliegen, tanzende Mücken usw. gehören hierher. Hirsch- und Renntierbremsen, die als seltene Tiere betrachtet werden müssen, findet man manchmal in großen Mengen an hohen Bergspitzen. Das gleiche gilt von geflügelten Ameisen, die man an gleichen Stellen findet. Fische führen ungeheure Wanderungen aus; es sei da nur an den Lachs, den Aal und den Hering erinnert. Am weitesten entwickelt ist der Wandertrieb bei den verschiedenen Zugvögeln, die als Bewohner der gemäßigteren Zonen den Winter in den Tropen überdauern.

Fischerei im September

In der Teichwirtschaft wird bei Karpfen die Fütterung allmählich verringert. Ein Teil der Teichfische, besonders Karpfen und Schleien, nehmen weniger Nahrung auf. Der umgekehrte Fall liegt bei den Forellenarten und anderen Raubfischen vor. Infolgedessen wird der Salmonidenzüchter die Futtergabe steigern. Gegen Ende des Monats wird in größeren Teichwirtschaften mit der Ernte begonnen. Vorher ist ein möglichst genauer Plan hierfür zu machen, um eine rechtzeitige Beendigung zu gewährleisten. Zuerst sollten die für die Ueberwinterung vorgesehenen Teiche abgefischt werden. Dann kommen die an die Reihe, welche Marktware geben; inzwischen können die ersteren schon wieder geordnet und angespannt werden.

Sind Schleien, Aale oder Welse in den Teichen, so darf das Wasser nur langsam gesenkt werden, damit die Fische folgen können. Finden sich dagegen größere Raubfische vor, so ist die Ableitung des Wassers schneller vorzunehmen, weil sonst die Räuber im beengten Raum zu sehr unter den übrigen Besatzfischen wüten. Am spätesten kommen die Forellenteiche daran. Der Fang wird entweder an Ort und Stelle an den Händler verkauft oder an größere Unternehmen. Der Kleinteichwirt wird im allgemeinen mit den Händlern besser fahren, da diese vielfach bessere Preise zahlen können.

Im freien Wasser hat die Zahl der Nahrung für die Fische abgenommen. Hierdurch werden besonders die Friedfische betroffen. Sie ziehen sich langsam ins Winterquartier und stellen allmählich die Nahrungsaufnahme mehr und mehr ein. Daraus erklärt sich ihr Wandern aus dem Schilf der Uferzone in größere Tiefen. Infolgedessen haben sich die Verhältnisse bereits merklich geändert. Die meisten Forellenarten stehen unmittelbar vor der Laichzeit, der Fang ist daher beendet. Der Lachs, in Deutschland leider nur noch selten ein Gegenstand sportlicher Freuden, wandert bereits bergan, nimmt aber keine Nahrung mehr zu sich. Verhältnismäßig gut beißt noch die Forelle, doch ist sie im Fleisch nicht mehr so hochwertig. Es ist daher besser, die Forelle zu schonen. Die Friedfische haben sich aus den Krautbetten verzogen und sind in größeren Tiefen zu suchen. In fließenden Gewässern kommt die Wurmangel am Grunde zu ihrem Recht, auch Bleie greifen gern nach diesem Köder. Der Zander geht an die Fischchenangel. Der Hecht ist schon recht hungrig und geht leicht an Spinner und natürliche Köderfische. Der Barsch beißt auf den Wurmköder recht gut. Dort, wo das Ufer steil in die Tiefe fällt, wird man seine „Schulen" zu suchen haben. Ein richtiges Barschangeln ist ein hoher Genuß. Der Köder wird meist schon angenommen, ehe er vollkommen gesunken ist.

Gute Ernte — teures Brot

Die Junker schreien: „Trockenheit vernichtet die Ernte" — Eine neue Preissteigerungsaktion wird damit vorbereitet

Schrieben noch vor wenigen Wochen die Zeitungen, daß die Ernte in diesem Jahre gut sein wird, so werden jetzt schon wieder Stimmen laut, daß die Ernteaussichten überschätzt worden seien. Aus allen Ecken Deutschlands wird das berichtet. In den Zeitungen werden Statistiken veröffentlicht, die darüber Aufschluß geben sollen, um wieviel die Ernte in diesem Jahre schlechter sein wird als im Vorjahre. Aus Anhalt berichtet man, daß z. B. der Ausfall bei der Gerste 6500 Tonnen betragen wird, daß der Roggen 200 Tonnen mehr bringt, was aber auf die Vergrößerung der Anbaufläche zurückzuführen sei, daß beim Weizen wieder 6000 Tonnen weniger als im Vorjahre und beim Hafer 2600 Tonnen weniger zu erwarten seien. Bei den Frühkartoffeln rechnet man mit einem um annähernd 19 Prozent verminderten Hektar-Ertrag. Es entfallen nach dieser Schätzung auf den Hektar immer noch 109,9 Doppelzentner, also 55 Zentner auf den Morgen.

Die Schuld, daß man bei der ersten Schätzung, bei der die Ernteaussichten als gut bezeichnet wurden, sich überschätzt haben soll, schiebt man der Trockenheit zu. Man bringt Artikel mit den Ueberschriften „Der Himmel habe endlich Erbarmen — Trockenheit vernichtet die Ernte". Gewiß stimmt es, daß die Niederschlagsmenge im Juli und August gering war. Im Juli machte sie 40 Prozent der normalen Menge aus und im August betrug sie statt der normalen 59 Millimeter nur 12 Millimeter. Der Monat August wurde so zu einem Rekord-Trockenmonat. Selbst die große Dürre im Jahre 1911 soll an die jetzige Trockenheit nicht heranreichen. Es trifft zu, durch die Trockenheit sind nicht nur die Wasserverhältnisse verschlechtert (zahlreiche Flüsse haben eine seit vielen Jahren nicht mehr erreichte abnorme Tiefe, wie das insbesondere auch bei der Elbe der Fall ist), sondern auch die Ernte mußte unter der Dürre leiden. Doch so schlimm, wie es die bürgerlichen Blätter hinzustellen belieben, ist es nicht. Sie müssen ja selbst schreiben, daß die Getreideernte immer noch als Mittelernte zu bezeichnen sei. In Wirklichkeit ist das Resultat der Ernte in Deutschland, das sich jetzt übersehen läßt, ein ausgesprochen gutes. Das Einbringen der Ernte war von selten idealem Wetter begleitet. An dem günstigen Resultat können auch die wenigen Früchte, die noch nicht eingebracht sind, nichts ändern.

Die Verbraucher werden von dieser guten Ernte allerdings nichts profitieren.

Das Wehklagen der Großagrarier und der in ihrem Interesse arbeitenden Presse deutet ja schon darauf hin, daß man trotz guten Ernte an eine Preisermäßigung nicht denkt, sondern plötzlich neue Preiserhöhungen hinarbeitet. Die Regierung des Sozialdemokraten Müller hat ja auch durch die Zollerhöhungen bereits dafür gesorgt, daß kein billiges Getreide vom Ausland hereinkommt und so die deutschen Agrarier die Getreidepreise beliebig hoch treiben können. Das im Inland gewonnene Brotgetreide reicht nicht aus, um den Inlandsbedarf voll zu decken. Deutschland wird also zur Einfuhr von durch Zölle bedeutend verteuertes Brotgetreide angewiesen sein.

So werden wir denn bei vollen Scheunen darben und viel zu hohe Brotpreise zahlen müssen.

Die Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten können das Brotwucher nur mit einem energischen Kampf um Lohn- und Gehaltserhöhungen begegnen. In den Betrieben und Kontoren muß der Frage der zwischentariflichen Lohnerhöhung Stellung zu nehmen und der Kampf um diese schleunigst zu organisieren. Warum sollen die Kapitalisten und ihre in gutbezahlten Staatsstellungen zu mästenden Lakaien die Nutznießer sein? Weshalb sollen die Werktätigen die Profitinteresse der Kapitalisten den Hungertriemen noch enger schnallen? Das Elend in den Familien der Werktätigen ist groß genug, schon zu groß, als daß es noch eine Steigerung erfahren könnte.

Giftige Eidechsen und Frösche

Auch von der harmlosesten Schlange nimmt der Durchschnittsmensch ohne weiteres an, daß sie sehr giftig sein müsse. Er erstaunt dagegen, wenn er hört, daß unter so netten Tieren, wie den Eidechsen und Fröschen, äußerst gefährliche Giftträger vorkommen. Allerdings kennt man bisher nur eine Echse, deren Biß für den Menschen gelegentlich tödliche Folgen hat. Sie ist in Neu-Mexiko und Arizona zu Hause, während in Borneo eine Verwandte vorkommt. Die erwähnte Krustenechse ist ein ganz stattliches Tier und erreicht eine Länge von 60 Zentimetern. Die Haut ist mit halbkugelförmigen, warzenähnlichen Schuppen bedeckt. Die Färbung sind gelblichbis rötliche Flecken auf schwarzem Untergrund. Das abionderliche Tier lebt nur in trockenen Gegenden auf der Westseite der Kordilleren und verbringt die Tage in selbstgegrabenen Höhlen. Wie viele andere Kriechtiere Südamerikas scheint sie einen Trockenschlaf zu halten. Wird das Tier gereizt, so tritt aus dem Maule ein weißlicher Geifer, der von den Drüsen des Unterkiefers abgesondert wird.

Beim Biß schiebt sich das sonst fast die ganzen Zähne bedeckende Zahnfleisch zurück, wobei diese Giftdrüsen zusammengedrückt werden und ihre Ausscheidungen in die Mundhöhle entleeren. Der Biß tötet kleinere Tiere wie Frösche und Tauben in wenigen Minuten. Die Wirkung weicht nicht wesentlich von der der Schlangengifte ab. Es kam auch schon vor, daß ein in Gefangenschaft gehaltenes Tier seinen Pfleger biß, was stets bedeutende Störungen des Allgemeinbefindens verursachte. Die Bißstelle sowie der ganze Arm schwellen dabei unter heftigen Schmerzen an. In der Gefangenschaft ist die Echse ein wenig anziehendes Wesen, das so ziemlich den ganzen Tag unbeweglich bleibt und wohl nur seiner eigenartigen Färbung wegen in vielen zoologischen Gärten gehalten wird.

Auch unter den echten Fröschen gibt es Tiere, die sich durch einen Giftgehalt auszeichnen. Es handelt sich dabei um die Baumsteiger, deren Färbung zu den prächtigsten Erscheinungen auf diesem Gebiete gehört. Am bekanntesten und häufigsten ist der Färberfrosch, von dem ganz schwarze mit weißen, gelben oder roten Längsstreifen und auch gemarmelte Stücke gefunden wurden. Trotz dieser anscheinend schrankenlosen Farbenwahl wurde festgestellt, daß die an einem Fundorte zusammenlebenden Stücke sich meist nur sehr wenig in ihrem Aeußeren unterscheiden.

Dieser Giftfrosch ist über das ganze tropische Amerika verbreitet und findet sich in Kolumbien wie in Brasilien und Ekuador. Zu den eigentlichen Baumfröschen gehört er nicht, dazu sind die Haftscheiben seiner Hinterfüße zu wenig ausgebildet. Man findet ihn daher meist auf dürrem Laub am Boden. Die Eingeborenen Südamerikas machen sich die giftige Hautausscheidung perfide zunutze, indem sie daraus ein äußerst wirksames Pfeilgift herstellen. Es kommt an Heftigkeit dem Kurare gleich und genügt, einen Hirsch innerhalb weniger Minuten zu töten. Der Name Färberfrosch kommt da her, daß man mit Hilfe seines Sekretes grüner Papageien in gelb und rot umwandeln lassen soll. Zu diesem Zwecke werden, den Mitteilungen der Eingeborenen nach, mit dem Froschblute die Wundstellen eingerieben, bis dem Ausreißen der Federn sich bilden; ob und inwieweit Behauptung richtig ist, ist allerdings noch nicht genügend gewiesen.

Die mutige Häfin

In einer Zeitschrift wird von dem Mut einer Hafenmutter berichtet. Man sah eine Rabenkrähe fortgesetzt in etwa 1 Meter Höhe die Felder abreviieren. Plötzlich erschien eine Häfin, die in fast geradem Sprung die Krähe abzuwehren suchte. Vermutlich hatte sich der Hasensatz ganz in der Nähe. Als die Krähe wieder an Ort, wo die Häfin zuerst hochgesprungen war, zurückkehren wollte, ging diese zum Sturmangriff über, indem sie fortgesetzt bis zu die Höhe sprang, bis die Krähe, der vielen Angriffe müde, abzog.

Etwas Aehnliches konnte der Schreiber dieser Zeilen im Monat des Jahres 1893 im havelländischen Luch beobachten. Im nahen hohen Hafer eilte andauernd ein Hase, jedenfalls einer vom [illegible] Geschlecht, hin und her, den Kopf steif nach oben gerichtet, wie Verhängnis in der Luft schwebte. Diese Häfin freilich ging nicht zum Gegenangriff über, vielmehr schien es ihr Bestreben zu sein, den Friedensstörer von ihrem Nest lediglich abzulenken. Der Rabe war auch keine gemeine Krähe, sondern etwas viel Besseres, nämlich eine schöne, ausgewachsene, taubenblaue Kornweihe, ein [illegible]vogel, der in dem nun von der Kultur gemordeten Havelluch [illegible] keine seltene Erscheinung war. War der Raubvogel abgestrichen, so kehrte die Häfin zu der Stelle, wo sich vermutlich das Nest befand, zurück, aber sogleich kehrte auch die Weihe zurück, [illegible] drehte die Häfin wieder um und raste, von der Weihe in [illegible] 2 bis 3 Meter Höhe gefolgt, durch das grüne Gewoge, bis die Weihe weit genug vom Nest glaubte. Alsbald wiederholte sich das gleiche Vorgang, wie oben beschrieben. Der Beobachter [illegible] etwa eine halbe Stunde lang zu. Vielleicht war es auch [illegible] streben der Weihe, die Hasenmutter zu ermüden, um im geeigneten Augenblick über die Junghasen herzufallen. Möge sie ihr Ziel erreicht haben!

Merkwürdiges Verhalten einer Gabelweihe

Ueber ein ganz sonderbares Benehmen dieses unseres [illegible] Raubvogels, der leider in vielen Revieren stark abgenommen [illegible] wird in der „Deutschen Jägerzeitung" berichtet. Der Beobachter hatte Mitte Oktober auf freiem Feld eine Rattenfalle umgestellt und vor ein Hamsterloch gestellt. Zufälligerweise geriet in diese am frühen Morgen ein roter Milan. Beim Zuschnappen [illegible] nur ein Dutzend Brustfedern gefaßt. Die Federn saßen [illegible] der Mauser sehr fest, so daß die ungestümen Befreiungsversuche [illegible] geblieb waren.

Ein Landwirt hatte in nächster Nähe den Vorgang beobachtet und den Vogel in einen Sack gesteckt. Als der Jagdhabende Minuten später an Ort und Stelle kam, wurde der Sack geöffnet, man fand den Raubvogel regungslos, alles Verenden. Ausführlich machte der Tierfreund dem Landwirt schwere Vorwürfe, warum er das schöne Tier getötet hätte. Er mußte dabei [illegible] daß der Gefangene mit äußerster Vorsicht befreit worden sei, [illegible] sich gar nicht zur Wehr gesetzt habe.

Der Vogel wurde vorsichtig aus dem Sack genommen, [illegible] ohne jedes Lebenszeichen in der Hand. Ausbreiten der [illegible] Oeffnen des Schnabels mit dem Finger, Hin- und Herschwenken [illegible] den Fängen, all dies konnte kein Lebenszeichen erwecken. [illegible] starre Oeffnen der Augen machte den Beobachter [illegible], infolgedessen den Räuber mit nach Hause, trug ihn dabei [illegible] Fängen, doch noch immer hing der Kopf schlapp herab.

Zu Hause kam der Milan in eine zur Hühnerauffuhr [illegible] Voliere. Kaum war er den Händen des Jägers entglitten, [illegible] tete er schon die Schwingen und hing im nächsten Augenblick [illegible] den Maschendrahtwänden seines Käfigs. Als jedoch die [illegible] heftig geschlossen wurde, fiel der Kopf der Gabelweihe [illegible] hinten über. Die Fänge gaben den Draht langsam frei, [illegible] lag er am Boden. Eine Viertelstunde später hatte er [illegible] und glättete sein Gefieder. Der Milan wurde zum Kloaken [illegible] fangenschaft gehalten und machte durch seine Scheintodmanöver, [illegible] er bei jeder Gelegenheit ausführte, viel Freude.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290912-18/fragment/page=0012